№ 143. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 1. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
Durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Zukündigungs-Gebühren
einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen;
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

L **Berlin,** 31. Mai. **Das Landwirtschaftskammergesetz** ist jetzt auch formell gesichert, nachdem das Herrenhaus die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen hat. Die Herrenhausdebatte ist nicht ohne Pikanterie. Im Abgeordnetenhause durften die Konservativen mit Rücksicht auf den anderen Teil der Kompromißmehrheit nicht gar zu deutlich das Vergnügen zeigen, daß ihnen dem sie einige Scheinkonzessionen gemacht haben, um das wesentlichste ihrer Forderungen, vor allem den obligatorischen Charakter der neuen Kammern durchzusetzen. Jetzt, wo das Abgeordnetenhaus mit der Sache nichts mehr zu thun hat, brauchen die konservativen Wortführer kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen. Im Herrenhause ist denn auch mit aller Deutlichkeit gesagt worden, daß die Landwirtschaftskammern durchaus nicht fakultative, sondern wirklich obligatorische sind oder sein werden. Die „Annahme" der Provinziallandtage gilt den Rednern im Herrenhause nur als Dekoration. Sie wissen und erklären es offen, daß überall dort, wo die Regierung es will, auch Landwirtschaftskammern werden errichtet werden, mögen die Provinziallandtage sich dagegen oder dafür aussprechen. Von diesem Boden aus, der sachlich nicht anzuzweifeln ist, haben sich die Redner aus dem Westen, die Herren von Homberg, von Landsberg und Graf Inn- und Knyphausen, dafür die Vorlage erklärt. Als das Kompromiß im Abgeordnetenhause mühsam zustande gebracht worden war, konnte u. a. die „Köln. Ztg." die erzielte Verständigung mit der Begründung, daß jetzt die Sorge hinfällig werde, daß Rheinprovinz könnte ihre tüchtige landwirtschaftliche Organisation verlieren. Die Bedenken der genannten Herren aus Rheinland und Westfalen werden solchen einigen Trost verdientermaßen hinwegschwemmen. Es ist wirklich so, daß die Regierung und die Konservativen das bekommen, was sie wollten, die obligatorischen Kammern, auch leicht haben. Zu den Gegnern der Landwirtschaftskammern gehörten im Herrenhause auch Graf Pückler-Burghauß und Fürst Ferdinand Radziwill, jener für Schlesien, dieser für Posen. Das landsmannschaftliche Für und Wider ist im Herrenhause überhaupt viel bestimmter hervorgetreten, als im Abgeordnetenhause hervorgetreten, und wenn man die Stimmen wägt und nicht zählt, so bekommt man den Eindruck, daß die neuen Kammern, wenn nicht direkt unmöglich, so doch eine überwiegend abgelehnte, aufgezwungene Wohlthat sein werden. Der Widerstand mehrerer Redner gegen die Landwirtschafts-Kammern ist jedenfalls entschiedener gewesen, als es die Verurteilung der dem Untergang geweihten freiwilligen Zentralvereine durch die Freunde der Aenderung ist. An die bisherigen Zentralvereine hätte sich organisatorisch anknüpfen lassen können, und die jetzt erstrebten Zwecke wären erreicht worden, ohne einen stärkeren Einspruch hervorzurufen. Damit ist es nun freilich vorbei; die Landwirtschaftskammern werden ins Leben treten, und die Staatsregierung wird noch erfahren, daß sie sich damit eine Rute aufgebunden hat. Die kräftigen Rufe der Landwirtschaft nach bevorzugter Berücksichtigung ihrer Interessen scheinen dieser Regierung noch nicht laut und zahlreich genug gewesen zu sein. Sie will das, was sie bereits von allen Seiten zu hören bekommt, von Körperschaften mit größerem Gewicht erst recht hören, und die Behauptung ihrer Selbständigkeit wird der Staatsregierung damit gewiß nicht erleichtert werden. Die längste, sorgfältig vorbereitete Rede im Herrenhause kam von dem ostpreußischen Grafen von Klinckowström. Dieser Herr ist ganz entzückt von dem Gesetz, und da ihm und seinen Freunden ein Finger gereicht wird, so nimmt er gleich die ganze Hand und entwickelt Reformgedanken, bei denen man ein bischen schwindlig werden kann. Den Antrag Kanitz aus dem Reichstage verteidigt Graf Klinckowström so nebenbei mit der lapidaren Behauptung, niemand im Staate habe ein Recht darauf, die Produkte der Landwirtschaft billiger zu erwerben, als man sie im Lande selbst produziren könne. Für den Redner „ist es keine Frage", daß die Landwirtschaft diesen Anspruch erheben könne, nachdem sie ihren Anteil an das Nationalvermögen bereits vorher abgeführt habe, und zwar durch ihre Produktionskosten, bestehend in Arbeitslöhnen, Steuern, Kirchen- und Schulabgaben, Beiträgen für soziale Zwecke ꝛc. Die Beweisführung hat das bequeme, daß sie auf jeden anderen Beruf und jede, auch die kleinste Erwerbsklasse ohne weiteres angewendet werden kann. Für ihre praktische Durchführbarkeit ist damit freilich nichts gesagt und nichts gethan, wie denn der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung der ausländischen Getreidezufuhr mit all seinem „gesunden Prinzip" nichts als Makulatur bleiben wird. Graf Klinckowström erwartet aber noch ganz andere Dinge von der Agrarpolitik der Staatsregierung. Durch Gesetz oder Verwaltung „muß" herbeigeführt werden **„eine gleichmäßige vernünftige Verteilung der Bevölkerung über das ganze Land"**. Der Redner ist leider dem aufhorchenden Hause und somit der Oeffentlichkeit das Wie dieses interessanten Problems schuldig geblieben. Nur so obenhin meinte er, die Sache sei wohl durchführbar, „besonders wenn man in der Tariffrage das richtige thue." Somit hat der Herr Eisenbahnminister das Wort. Im allgemeinen haben die Herrenhausredner ein Wohlwollen für die Regierung bekundet, wie es nach den heißen Reichstagskämpfen überraschen müßte, wenn sich nicht inzwischen das preußische Staatsministerium so eifrig bemüht hätte, den Konservativen Huld zu erzeigen und Huld zu erwerben. Jetzt fehlt nur noch, daß Graf Caprivi auf dem Altar der Versöhnung geopfert wird, und daß über ihn hinweg etwa Graf Zedlitz zur Spitze der Macht schreitet, und viel Sonnenschein wird über den Gefilden der seligen Agrarier aufgehen. Daß nationalliberale Blätter die Bevorzugung konservativer Kandidaten für die höheren Verwaltungsämter beklagen, erscheint der Kreuzzeitung als „kühner Eingriff" in die Rechte der Krone, als „Mobilmachung" der öffentlichen Stimmung, als „Druck auf den König," und das Blatt, das auf so leichte Weise wieder einmal „die Monarchie rettet", erklärt, dies Gebahren des Liberalismus müsse „festgenagelt werden." Aber durch allerlei Intriguen auf Hintertreppenwegen den Grafen Zedlitz und ähnliche Geister wieder in den Vordergrund schieben, das scheint den Kreuzzeitungsleuten gewiß als verdienstliche That, und wenn sie den Erfolg für sich haben sollten, werden sie allerdings auch im Rechte sein.

W **Berlin,** 31. Mai. **Freiherr von Thüngen ist zu der morgen stattfindenden Gerichtsverhandlung in dem gegen ihn angestrengten Beleidigungsprozesse bereits hier eingetroffen.** Die Verhandlung wird aller Voraussicht nach mit der Freisprechung des Angeklagten endigen. Der einzige Grund, auf den die Staatsanwaltschaft noch ihre Anklage stützt, eine vermeintliche „Konnexität" zwischen Herrn von Thüngen und der „Baierischen Landeszeitung" auf der einen, dem hiesigen „Volk" auf der anderen Seite, wird sich als hinfällig erweisen. Zwischen den genannten Blättern besteht ersichtlich keinerlei Verbindung, und der Redakteur des „Volk" wird den inkriminirten Artikel abgedruckt haben, weil er ihm gefiel, nicht weil er durch irgendwelches Vertragsverhältnis zum Abdruck verpflichtet gewesen wäre. Die Angelegenheit dürfte hiernach mit leidlich guter Manier aus der Welt zu schaffen sein. Eine Anklage gegen Herrn von Thüngen wegen seines in der „Baierischen Landeszeitung" als solcher veröffentlichten Briefes liegt nicht mehr vor, sondern nur eine Anklage wegen der vermeintlich in Berlin begangenen Straithat, die aber nicht durch den Abdruck im „Volk", sondern durch eine geordnete Beziehung zwischen dem „Volk" und indirekt Herrn von Thüngen stattgefunden haben soll. Daß diese Anklage nicht aufrecht zu erhalten ist, kann, wie gesagt, nicht bezweifelt werden.

M **Berlin,** 31. Mai. **Die Generaldebatte der Landwirtschaftskonferenz ist heute nachmittag geschlossen worden;** morgen soll die Spezialberatung über das Erbrecht beginnen. Ist der Eindruck der gestrigen und der heutigen Verhandlung auch fortgesetzt der, daß die Mehrheit der Versammlung für die Feststellung einer Verschuldungsgrenze ist, so macht sich der sachliche Widerspruch gegen diese Forderung immerhin stärker bemerkbar. Die Spezialberatung wird voraussichtlich erweisen, daß allgemeine Reformgedanken zwar gut klingen können, bei näherer Prüfung aber unüberwindliche Schwierigkeiten entfalten. Zu den Gegnern der Seringschen Vorschläge gehörte gestern namentlich Herr v. Puttkamer-Plauth, also ein Agrarier ohne Furcht und Tadel. Der Widerspruch des Generallandschaftsdirektors Bon-Königsberg wurzelt in ganz anderen Anschauungen als den des Herrn von Puttkamer-Plauth, aber um so bemerkenswerter ist es doch, daß man Agrarier bis zum Extrem sein und die Rezepte aus der Professorenküche verschmähen kann. In der heutigen Schlußverhandlung sprachen noch u. a. Schmitz-Erkelenz, Graf Kanitz, Sering, Miquel, von Buch und der Direktor des statistischen Bureaus, geheimer Regierungsrat Blenck, der das ungesunde Anwachsen der großen Städte auf Kosten des platten Landes näher erörterte und weiteres statistisches Material in dieser Richtung ankündigte.

Ausland.

* **Palermo,** 30. Mai. **Das Kriegsgericht** verurteilte Defelice Giuffrida zu 18 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht, Verlust des Deputirtenmandats und erkannte ihm die Fähigkeit ab, öffentliche Aemter zu bekleiden. Bosco Barbate und Verro wurden zu 12 Jahren, Montalto zu 10 Jahren und Pico zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und sämtlichen die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden, abgesprochen. Außerdem wurde Petrina zu 3 Jahren und Benzi zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Cassina, Ciralli und Guli wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund,** 31. Mai 1894.

Zweite Strafkammer. Ein bedenklicher Kinderfreund ist der Arbeiter Fritz Hellmer von hier, **ein Mann von 51 Jahren. Er wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.**

An der Bornstraße, wo die Anschlußbahn der Zeche „Minister Stein" die Straße kreuzt, **wäre am 18. November vorigen Jahres beinahe ein Unfall passirt, er wurde zum Glück noch im letzten Augenblick abgewandt.** Der Fuhrunternehmer **Koch** von hier half daselbst ein anderes Fuhrwerk, welchem ein Pferd gefallen war, vorwärts. Man glaubte noch rechtzeitig über das Gleise zu kommen, auf welchem bereits ein Zug daher kam, welcher sich durch Läuten ankündigte. Es war jedoch zu spät, und ein Zusammenstoß unvermeidlich. Das Zugpersonal bemerkte aber die Gefahr noch rechtzeitig, sodaß es gelang, den Zug kurz vor dem das Gleise passirenden Wagen zum Stehen zu bringen. Koch war heute wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt. Der Gerichtshof erkannte auf die niedrigste zulässige Strafe, einen Tag Gefängnis. Der in der Sache mitangeklagte Knecht Müller wurde freigesprochen.

Eines groben Vertrauensbruchs machte sich im Oktober vorigen Jahres hier der Anstreicher Ferdinand Stoltebohm schuldig. Derselbe fand bei einer Familie an der Bornstraße Kost und Logis, indem er vorgab, er habe hier Arbeit bekommen. Am folgenden Morgen ging er auch von Hause weg, angeblich, um sich zur Arbeit zu begeben. Statt zur Arbeit, begab er sich zum Bahnhofe und kehrte Dortmund den Rücken. Er war eilig, denn er hatte seinem Mitkostgänger ein Paar Stiefeln, mehrere sonstige Kleidungsstücke und eine Uhr gestohlen. Inzwischen hat er in Koblenz einen gleichen Diebstahl ausgeführt, er ist dieserhalb mit drei Monaten Gefängnis bestraft, auch hat er schon sonstige Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten. Der Angeklagte wurde heute wegen der hier verübten That zu einer Zusatzstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung soll der Papierfabrikant Immenkötter aus Werl verstoßen haben, indem er den jugendlichen Arbeitern nicht die nötigen Pausen gewährt, sie auch länger als zehn Stunden täglich beschäftigt haben soll. Ebenso hat er es unterlassen, die jugendlichen Arbeiter bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Der Betrieb in der Fabrik des Angeschuldigten währt von morgens 6 bis 7 Uhr abends, die jungen Burschen unter 16 Jahren haben während dieser dreizehn Stunden keine regelmäßigen Pausen gehabt, sie behaupten, sie hätten nicht einmal Pausen gehabt, um die Mahlzeiten einzunehmen. Während der eine gegessen, habe der andere für ihn mitarbeiten müssen. — Es handelte sich allerdings um ganz leichte Arbeit, auch hätte der Meister leicht eine Aenderung treffen können. Das Urteil lautete auf 35 M. Geldstrafe.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 31. Mai. **Vor das Schwurgericht verwiesen.** In der Nacht vom 3. zum 4. März fand in der Bornstraße eine große Schlägerei statt, bei welcher der **Gasarbeiter Hüllbrock** einen Messerstich in den Rücken erhielt. Die Folgen des Stiches waren sehr erhebliche, das linke Bein verfiel in gänzliche, das rechte in teilweise Lähmung. Herr Dr. Dassel veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus. Eine Heilung der Verletzung konnte jedoch nicht erzielt werden; Hüllbrock hatte große Schmerzen auszustehen, namentlich unerträglichen Kopfschmerz. Herr Dr. Gerstein schloß auf eine erhebliche Verletzung der Wirbelsäule und des Rückenmarks. Da der Verletzte einsah, daß es mit ihm wohl nicht besser werde, verlangte er, zu den Seinen gebracht zu werden. Nach einigen Tagen ist er gestorben. Die durch Herrn **Kreisphysikus** Geheimrat Dr. **Hagemann** vorgenommene Obduktion der Leiche hat ergeben, daß Hüllbrock infolge Entzündung der Rückenwirbelsäule und der Rückenmarkshäute gestorben ist. Diese Entzündung war eine Folge des Stiches. Wegen jenes Vorganges waren heute angeklagt die Arbeiter Peter Knarre, Johann Voß und Josef Vöh. Knarre ist beschuldigt, dem Hüllbrock den tödlichen Stich beigebracht zu haben, während Voß mit einer Peitsche geschlagen haben soll. Vöh soll sich an der allgemeinen Schlägerei beteiligt haben. Nachdem in der heutigen Sitzung der Strafkammer der Sachverhalt wie oben festgestellt war, beschloß der Gerichtshof, die Sache dem Schwurgericht zu überweisen.

** **Bei der hiesigen Molkerei werden** auf Veranlassung des Meiterei-Verbandes der Provinz Westfalen, Lippe und Waldeck **Molkereikurse** abgehalten. Dieselben werden eingerichtet **um** 1. erwachsenen Landwirten (über 20 Jahre alt oder mit dem Abgangszeugnis einer landwirtschaftlichen Schule versehen), Gelegenheit zu geben, sich auf allen Gebieten der Viehhaltung und Milchwirtschaft zu unterrichten, wobei für die Mitglieder von Molkerei-Genossenschaften noch die Möglichkeit hinzutritt, sich den nötigen Einblick in das Genossenschaftsgesetz und in die Geschäfts- wie Buchführung der Molkereien zu verschaffen; 2. den angehenden Meieristen eine gründliche Fortbildung in ihrem Fach zu ermöglichen. Die Dauer eines Kursus ist für die unter Nr. 1 genannten Teilnehmer auf 6 Wochen, für angehende Meieristen auf 3 Monate festgesetzt. Der gesamte Unterricht zerfällt in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Die praktischen Unterweisungen und Arbeiten finden hauptsächlich in der dortmunder Molkerei statt; für kleinere Zeiträume, um die Teilnehmer auch mit anderen Zentrifugensystemen und Molkereibetrieben vertraut zu machen, in den Molkereien zu Eving und Sölde. Die Verteilung des zu behandelnden Stoffes auf die einzelnen Lehrkräfte ist aus nachfolgender Anordnung zu ersehen: 1. **Direktor Geibel-Dortmund.** a) Züchtung, Fütterung und Haltung des Rindviehs; b) Berechnung von Futtermischungen, vergleichende Wertsberechnungen der Kraftfuttermittel; c) die Milch und ihre Zusammensetzung. Die Gewinnung der

---

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!*)

Ein Kriegsbild von **Oskar Justinus.**
(Nachgelassenes Manuskript.)

Wohnungsnot und Wohnungsüberfluß sind die Grundlagen, auf denen das wechselnde Schlachtenglück der beiden Parteien, Wirt und Mieter, sich auspielt. Zwanzig Jahre ungefähr schien die Sonne den Wirten. Da füllten sich alle leerstehenden Quartiere, die Bodenkammern wurden bevölkert, die Mieter boten und überboten sich, die Hausbesitzer waren die Löwen des Tages, die beneideten Herren der Situation, sie stellten nicht nur ihre Ansprüche in die Kasse, nein, auch an den Charakter des Mieters. Die Zahl der Mietsparagraphen wuchs in die hundert, und ein Kontrakt sah aus wie eine Seelenverschreibung an den Teufel. Manche verlangten nicht nur kinderlose Mieter, sondern diese mußten sich auch bei Strafe verpflichten, keine Kinder zu bekommen.

Der Mieter war der devoteste Mensch der Welt: die Männer kulant, nachgiebig, gefällig, höflich, die Damen zuschmeichelnd, süß, dankbar. Alles natürlich äußerlich! In der Tasche ballte mancher die Faust und biß die Zähne zusammen, während er den erhöhten Mietskontrakt unterzeichnete, und von manchen hübschen Lippen entrang sich, fast unhörbar, über eine neue Zumutung des Hausherrn ein Seufzer der Sehnsucht nach dem Tage der Vergeltung. Seitdem hat man aber gebaut, gebaut, was die Maurer und Zimmerleute schaffen konnten. Namentlich der Zug nach dem Westen hat stark gezogen, und mancher Bauherr hat von dem Zuge eine so starke Erkältung davongetragen, daß er zeitlebens nicht mehr in eine gesunde Haut kommen wird. Das Wachsen der Bevölkerung konnte nicht mit dem pilzartigen Aufschießen der neuen Häuserreihen gleichen Schritt halten; immer größere Mengen ziehen in die durch den Zonentarif und die vielen Züge nähergekommenen Vororte. So stehen manche Häuser halb, manche ganz leer, und das schwache Sparrwerk biegt sich oft unter der Last der Hypotheken. So lange als es angeht, besteht der Wirt auf seinem Mietspreis. Aber sehr lange hält es keiner aus. Dann läßt er am Preise abbröckeln, nimmt wen er kriegen kann, um die Räume nicht leerstehen zu lassen, und sieht bei neuen Mietern nur darauf, daß diese Gardinen besitzen, damit den vorübergehenden Hypothekengläubigern nicht zu gruselig ums Herz wird. Endlich gehen die Mietspreise rückwärts, rückwärts, als wenn ihnen der Feind auf den Fersen wäre, und diese rückwärtige Tendenz, wer weiß, wie lange sie währen wird, vollzieht sich auf der ganzen Linie.

Ehe die Wirte noch recht ordentlich zum Genusse ihrer Ernte gekommen waren, ehe die Lustspieldichter alle jene Typen habsüchtiger und tyrannischer Hauspatrone verwertet hatten, war der große Umschlag hereingebrochen. Der Mieter erhält das Ereignis natürlich nicht direkt vom Wirte notifizirt: aber er kommt dennoch bald dahinter, was in der Welt vorgeht. Die fällige Mietserhöhung ist ausgeblieben, der alte Kontrakt läuft unverändert fort!? Seine Köchin hat — bisher ein Kriminalverbrechen — sie hat in der Küche Holz gehackt — es ist nichts darauf erfolgt! — Was bedeutet das? Er begegnet dem Hausherrn, auf dessen Stirn sich stets das drohende Gewitter abspiegelte, — dieser grüßte ihn zuerst! Nun wird er kühner! Er läßt, zum erstenmale seit Jahren, sein Hündchen die Treppen hinunterlaufen; laut bellend jagt es bei der gefürchteten Thür des Tyrannen vorbei: sie öffnet sich nicht. Jetzt wird es ihm unheimlich ob dieser ungewohnten Kulanz; er erzählt staunend seinen Freunden die befremdliche Wahrnehmung, und siehe, auch deren Hausherren sind inzwischen weich geworden. Nun steht es fest: dieses Entgegenkommen ist das Zeichen der Schwäche. Diese Herren brauchen uns: „jetzt, Geselle, ist die Reih an uns gekommen!" Die Wirte geben nach — sie fliehen — auf! verfolgen wir sie und jagen ihnen wieder ab, was sie uns in den Tagen ihres Glückes geraubt haben.

Mein Freund hat jahrelang den beneideten Vorzug eines Hausherrn genossen. Er hat geschraubt und getrieben mit der Sicherheit eines Mathematikers, nun hat sich das Blättchen gewendet und — tiefstes Beileid — er ist noch immer Hauswirt. Wehrlos, wie ein gehetztes Reh, muß er der Meute der Mieter stillhalten. Ich mußte ihm gerade in den Wurf kommen, als er seinen Rundgang bei den Mietern seines Vorstadthauses antrat: er faßte mich unter den Arm und ich mußte ihn begleiten; denn er fürchtete sich, allein zu gehen. Auf meine Verwunderung, daß er sich den Mietzins selbst abhole, erklärte er trübselig: Längst seien die Tage vorüber, wo die Tributpflichtigen ihre Gaben vor den Stufen seines Pultes demütig niederlegten: jetzt müsse er wandern, wie ein Bettelmönch, von Thür zu Thür, sonst bekomme er überhaupt nichts.

Inzwischen waren wir an die Unglücksstätte gelangt und standen nun in einem geräumigen Spezereiwarenladen, hinter einer Garnitur von schmutzigen Individuen, wie solche zur Staffage der Vorstadtläden mit Schankgerechtigkeit dienen. Am Ladentisch lachende Dienstmädchen und kummervolle Frauen, auf einer Leiter, in einer Ecke, mit dem Kopfe im Heringsfaß, die Burschen; der Kaufmann selbst, eine Mütze auf dem Haupte, hinter einem Verschlage. Er hat uns bemerkt, wie wir bescheiden schon eine Viertelstunde im Hintergrunde harren, er hat auf die devote Verbeugung des Wirtes mit einer kaum bemerklichen Kopfbewegung geantwortet. Jetzt winkt er ihn an sich heran.

„Hier ist Ihr Geld und hier meine Kündigung!"

„Aber entschuldigen Sie, Herr —"

„Da ist nichts zu entschuldigen, halten Sie mich für so unsinnig, Ihnen die alte Miete zu geben, wo Sie mir den Westend-Konsum-Verein auf den Hals hetzen?"

„Ich? ich bin —"

„Sie oder ein anderer! — kurz, wollen Sie zehn Thaler weniger nehmen, so bleibe ich — Sie haben fünf Minuten Bedenkzeit!"

Mein Freund hält sich vor Schreck an dem Knauf eines Kaffeesackes an, er sieht im Geiste sein großes Eckgewölbe leer, den ominösen roten Zettel am Fenster, er kämpft, er wägt, er seufzt, endlich kommt es aus gepreßtem Herzen heraus: „Ihnen zu Gefallen, einverstanden". — Der Kontrakt wird ratifizirt, und wir verlassen unter Bücklingen das Lokal.

Ein Bäckerladen ist daneben: — Hinein! Nachdem wir eine gute Weile uns zwischen felsenriffartig getürmten Mehlsäcken herumgedrückt und den hantirenden Bäckerjungen ausgewichen waren, fragen wir schüchtern nach dem Meister. Derselbe erschien in einer Kellerluke, ganz Teigklumpen.

„Ach, Sie sinds", begann er mit piepender Stimme zum Wirt, „Sie stören aber auch jedesmal, wenn ich beim Backen bin."

„Ja, es sind bereits zwei Quartale."

„Ist das so eilig?" ließ sich die Gestalt wieder vernehmen und dabei einen großen Teigballen aus einer Hand in die andere gleiten lassend, „nun, so verklagen Sie mich doch, wenn es Ihnen Vergnügen macht!"

Sprachs, verschwand in der Unterwelt und ließ meinen Freund ganz verblüfft stehen. Dieser machte eine Attitüde, wie Hamlet über der Versenkung, in die seines Vaters Geist soeben hinabgefahren ist, seufzte und verließ still den Bäckerladen.

Das dritte Parterrelokal war eine Maskengarderobe: die Stieftochter Melpomenes hatte zwar noch niemals gezahlt, aber für diesen Termin ihr Ehrenwort verpfändet. — Die äußere Thür ist geschlossen, die innere geöffnet. — Wir treten in den halbdunklen Laden — Oh! vier leere Wände starren uns unheimlich entgegen, wo einst „der Masken bunte Herrlichkeit". — Mitten in der Nacht vor jenem Termine, wo ihr Ehrenwort fällig war, hatte sie — wie sich später herausstellte — ihren Flitterkram auf einen Thespiskarren geladen und war — man verzeihe mir das harte Wort — gerückt! — Ein Dutzend langnasiger Larven — die sie vermutlich aus Versehen zurückgelassen hatte — lagen in einer Ecke und grinsten uns aus hohlen Augen an. Wehmütig stand er vor ihnen, der Herr Wirt, unter Larven die einzig fühlende Brust, und mit den Worten:

„Bis auf das Mietezahlen war sie sonst eine ganz gemütliche Frau", trat er mit mir in den Hausflur.

Entmutigt steigen wir in die Bel-Etage. Bell-Etage mit recht: denn ein großer Newfoundländer steht an dem offenen Entree und verfolgt mit weithallendem Gebell den Hauswirt, der, mich am Aermel haltend, wie ein Dieb bei ihm vorüberhuscht.

„Es zieht da oben nämlich der neue Mieter ein, für den ich das große Quartier, nachdem es ein Jahr leer stand, besonders herrichten ließ, es ist ein pensionirter Rat — Forstrat Fritsche."

„Forstrat Fritsche!" fuhr ich heraus und hielt mich ahnungsvoll an dem Treppengeländer. „Er hat ein Faktotum, einen ewigen Seminaristen, Hauslehrer, Hausfreund, Berater, Besorger. Der erzählte mir einmal —"

„Daß der Herr Hauptmann etwas eigen ist", fiel mein Freund ein, „o, das erschreckt mich nicht! Ich habe die größten Opfer gebracht, um ihn die Wohnung behaglich zu machen; bei mir kann er sterben."

Wir waren inzwischen in den zweiten Stock gelangt, eine etwas vierschrötige Dame in sehr properer Straßentoilette empfing uns am Entree.

„Gut, daß Sie kommen, Herr Wirt, ich erwarte Sie schon seit 8 Uhr."

„Sehr schmeichelhaft", erwiderte dieser und schob mich mit in das einfache, aber höchst nette, saubere Empfangszimmer.

Die Miete liegt nebst Quittungsbuch und einem kleinen Zettel auf einer Kommode.

„Aber, gnädige Frau, hier fehlt ja doch wohl —?"

„Nicht ein Heller, mein Herr!" erwidert die exakte Witwe mit Pension; hier finden Sie alle Auslagen spezifizirt, die ich mir abzuziehen erlaubte. — Da mußte ich" und sie führt uns an das Fenster — „zwei neue Scheiben einsetzen — hier" — und sie geleitet uns nach dem Küchenofen — „eine neue Platte einziehen. Dort" — und sie zieht uns auf den Vorsaal — „den schadhaften Klingelzug reparirn lassen. — Hier oben in der Bodenkammer — wollen Sie vielleicht —"

„O, ich bin überzeugt davon", stammelte mein abgehetzter Freund und verabschiedete sich, glücklich, mit einer Mieterin gesegnet zu sein, die so aufopfernd für seine Kosten um das Wohlbefinden des Hauses sorgte.

So ging das Vergnügen fort; halb gerädert von der Dissonanz dieser vierstöckigen Passionsmusik eilen wir nach der Straße und finden vor der Thür einen riesigen Möbelwagen.

Vor dem Wagen patrouillirte das schon genannte Faktotum des Fritschechen Hauses, der Seminarist überwachte das Losbinden der Taue. — Ein schmerzliches Lächeln überflog sein Duloergesicht, als er mich wahrnahm.

„Sie wundern sich, daß wir schon wieder ziehen? — ich nicht! — Odysseus, der vielfach umherschweifende, war eine Schnecke an Beweglichkeit gegen meinen Patron! — Wir ziehen umher, wie der Rheumatismus, und weiß Gott, ich muß eine Herkulesnatur haben, daß ich noch gesund bin; denn seit ich das Glück habe, in dieser Familie zu verkehren und das Vertrauen der Umzugs-Inspektion

*) Nachdruck verboten.

Milch und ihre Behandlung bis zur Ablieferung an die Molkerei; d) die technische Verwertung der Milch. 2. **Schlachthaus-Inspektor Clausnitzer-Dortmund.** a) Die am häufigsten vorkommenden Krankheiten des Milchviehs; b) die Bakterien der Milch und ihre Wirkungen. Milchfehler. 3. **Ingenieur Brahtz, Lehrer der königlichen Maschinenbauschulen zu Dortmund.** Maschinenkunde, speziell Dampfkessel und Dampfmaschine. 4. **Meierei-Verbands-Instruktor Pittius-Münster.** a) Die Milchuntersuchungs- und Fettbestimmungs-Methoden; b) das Genossenschafts-Gesetz; c) die Geschäftsführung in den Molkereien; d) technische und kaufmännische Molkerei-Buchführung; e) Molkerei-Pläne und -Bauten. 5. **Molkerei-Inspektor Schütt-Dortmund.** Demonstrationen und praktische Arbeiten. — Der erste Kursus beginnt am Mittwoch, den 20. Juni.

† Am nächsten Montag findet eine **Sitzung der Stadtverordneten statt,** auf deren Tages-Ordnung 21 Punkte stehen, darunter Abnahme von Rechnungen, Grundstücks-Erwerb und -Austausch u. a. Ankauf der Besitzung Olpe 25 für 5000 M, der Lindwurmschen Besitzung auf der Wißstraße für 56 000 M 2c. Außerdem liegen einzelne Hafensachen vor, namentlich die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Staat und Stadt. Weiter sollen u. a. drei neugeschaffene Pfründen des Kohlgartenstifts vergeben und die Vertreter für den nächsten Städtetag gewählt werden.

** **Der Artillerie-Verein war in dem gestern veröffentlichten Verzeichnis der Vereine, welche an der Kaiserhainfeier am nächsten Sonntag teilnehmen, nicht enthalten. Er nimmt am Südwall Aufstellung und gehört zu der von Herrn Hummitzsch geführten Abteilung.**

h Bekanntlich findet in Berlin vom 6.—11. Juni die große **Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft** statt und hat deshalb der landwirtschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe eine gemeinsame Exkursion, die am 2. Juni mit der Sammlung der Teilnehmer in Braunschweig beginnt, veranstaltet, an der sich eine größere Anzahl Landwirte unserer Provinz beteiligen werden. Berlin bietet gegenwärtig ganz besondere Reize durch noch zwei weitere Ausstellungen: die große Kunstausstellung im Park am lehrter Bahnhof und diejenige von „Italien in Berlin", welch letztere sogar die verwöhnten Residenzler als geradezu entzückend bezeichnen. Die Westfalen werden daher in den genannten Tagen gute Reisegefährten finden, auch läßt sich der allzeit wacker auf dem Posten befindliche **Westfalen-Verein zu Berlin** diese günstige Gelegenheit nicht entgehen, den Landsleuten aus der Heimat ein herzliches Willkommen zu bereiten. Der Westfalen-Verein ladet daher hierdurch alle am Samstag, den 9. Juni in Berlin weilenden Landsleute ein, sich zu dem ihnen zu Ehren veranstalteten Begrüßungsabend im Prachtsaale des Passage-panoptikums, Unter den Linden, abends 9 Uhr, zu versammeln. Der landwirtschaftliche Provinzialverein für Westfalen und Lippe wird der an ihn hierzu ergangenen Einladung ebenfalls folge leisten, sodaß sich dieser Abend jedenfalls zu einem urgemütlichen gestalten wird. Jedem Teilnehmer wird vom Verein eine Karte zum freien Besuch des Panoptikums überreicht, auch berechtigt diese zur Besichtigung der hochinteressanten Ausstellung der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft am Schiffbauerdamm. Auf dem Begrüßungsabend wird ein tüchtiger Gesangverein unter Leitung des bekannten Komponisten Handwerg sowie der Heldentenor Herr Armbrecht vom königlichen Opernhause mitwirken. Behufs Festellung der Zahl der Teilnehmer an dem offiziellen Begrüßungsabend wird vom Mittwoch, den 6. Juni bis Freitag, den 8. Juni im Restaurant „Dortmunder Unionbräu", Leipzigerstraße 109 eine „Westfalen-Ecke" errichtet, an der abends von 9 Uhr an Mitglieder des Westfalen-Vereins zu treffen sind, welche Teilnehmerkarten verabfolgen, auch sind solche gratis vom Vorsitzenden Robert Herrmann, Berlin W, Yorkstr. 44, zu beziehen.

t **Ein netter Landsmann.** Ein im Neuenmühlenwege wohnender Arbeiter war vorgestern abend in die Stadt gewesen und hatte unterwegs einen über den Durst getrunken. Auf dem Heimwege gesellte sich ein unbekannter Mann zu ihm, der aber sehr bekannt that, ihm von der Heimat und dergleichen erzählte. Unser Arbeiter ließ sich bethören und nahm den Landsmann, der kein Obdach hatte, mit in seine Wohnung zum Uebernachten. Beide schliefen in einem Bette. Als unser Arbeiter am nächsten Morgen mit etwas wüstem Kopfe erwachte, war sein Landsmann fort, der Kleiderschrank stand offen, auch war seine „Sontagskluft" verschwunden, dagegen war das ziemlich derangirte Habit seines neuen Freundes zurückgeblieben.

§ **Festgenommen wurde der Arbeiter Czech, weil er vorgestern nachmittag einem Arbeiter, der schlafend auf einer Bank am Westwall gesessen, die Uhr aus der Tasche gestohlen hat. Die Uhr hat Czech in einer hiesigen Pfandleihanstalt versetzt und den Erlös mit gleichgesinnten Freunden verjubelt. Czech war bis vor einigen Monaten Laufbursche im Bruno Jonasschen Geschäfte, vollführte dort bedeutende Unterschlagungen, wofür er 6 Monate Gefängnis erhielt, die er noch abzusitzen hat.**

§ **Militärisches.** Der Kreisbaumeister, Premier-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie 1. Aufgebots Herr Mevis **in Hörde, ist zum Rittmeister befördert.**

b **Besitzwechsel. Die Kaufsumme der in den Besitz der essener Kredit-Anstalt übergegangenen Frielinghausschen Besitzung an der Betenstraße Nr. 11 beträgt 185 000 M. Die Zweigniederlassung derselben wird bereits am 1. Juli d. J. in dem Hause Burgwall Nr. 24a ihre Thätigkeit beginnen.**

---

zu genießen, lebe ich mehr auf der Straße, als in meinem Zimmer. — Jetzt geht es noch, aber zu Neujahr! — Im Dezember sind wir viermal gezogen: in der ersten Wohnung hat der Ofen geraucht, in der zweiten war ein Klavier-Institut über uns, in der dritten roch es nach Karbolsäure, und in der vierten waren die Dielen undicht."

„Hoffentlich werden Sie hier eine bleibende Stätte finden", bemerkte ich beruhigend mit einem Seitenblick auf meinen Freund, der bei dieser Charakteristik seines neuen Mieters ein Frösteln über seine Haut laufen fühlte.

„Gebe es der Himmel, obwohl ich von hier aus ein schönes Stück nach dem Seminar zu laufen habe; sollte der Herr Forstrat auch hier nicht bleiben, dann müssen wir unter blauem Himmel kampiren, denn in der Stadt sind wir gefürchtet wie die Pest und kein Hauswirt nimmt uns mehr auf."

Kaum hatte er diesen Satz vollendet, als ein alter, großer Herr mit weißem Schnurrbart in militärisch strammer Haltung mit zorngerötetem Gesicht an der Hausthür erschien und den Dienstmännern, die eben einen Flügel vom Wagen hoben, mit erhobenem Stocke zurief:

„Zurück, aufladen! Wir nachkommen! Wir bleiben nicht hier", und zu meinem Freunde, der seine Anwesenheit durch einen erstickten Schrei verriet, herantretend, ruft er:

„Was, und Sie wagten es, mir anstatt des kontraktmäßigen trockenen Kellers ein Gelaß zuzuteilen, in dem das Wasser durch die Mauer sickert? — Da, da", fuhr er fort, indem er ihm ein Fläschchen unter die Augen hielt, „das habe ich unter Zeugen aufgefangen und bewahre es versiegelt für die Entschädigungsklage. Ich bin gewiß ein einsichtiger, vernünftiger Mann, aber bei solcher Behandlung wird eine Taubennatur zur Hyäne."

Sprachs und Forstrat, Faktotum und Möbelwagen schwenkten vor den umflorten Blicken meines Freundes um die Ecke, in den Händen hielt er einen Fehdebrief, in dem der neue Mieter ihm offiziell die Anzeige machte, daß er nach Paragraph so und so das Recht habe, für seine Rechnung eine andere Wohnung zu beziehen, daß er sofort in den Fürstenhof umquartiere, unter Wahrung aller Entschädigungsansprüche, und er froh sein möge, daß er nicht in das Bristol-Hotel ziehe.

Der Hausherr zerrieb zähneknirschend das Papier, aber in seinem Auge funkelte etwas wie furchtbare Rache! Das fängt gut an — mag er bei sich gedacht haben — noch ein Jahr und noch ein Jahr, aber dann kommt unsere Zeit wieder, ihr übermütigen Mieter, dann sollt ihr alles bezahlen mit Zins und Zinseszins! Und wie Odysseus den Freiern, rief er ihnen im Geiste drohend die Worte zu:

„Ja ihr scheutet euch nicht vor den Himmelsbewohnern, den Göttern,
Noch auch hattet ihr Scheu vor späterer Rache des Wirtes. —
Dann sind aber auch allen geknüpft die Schlingen des Unheils!"

× **Ueberfall und Messerstecherei.** Wir berichteten bereits seinerzeit, daß am heiligen Weihnachtsabende, 24. Dezember 1893, Sonntag, am Wißstraßenthore die Arbeiter Josef Krajewsky, Hohensyburgstraße Nr. 98, Paul Kochansky, Blumenstraße Nr. 20, und Johann Stanke, Blumenstraße Nr. 20, ohne jede Veranlassung überfallen und mißhandelt worden sind. Nachdem die rohen Helden die That vollführt hatten, zogen sie den Hiltropwall entlang und mißhandelten in der Nähe der Gewerbeschule einen ihnen begegnenden Taubstummen, welcher mehrere Tage krank gefeiert hat. Von dort aus haben diese Burschen sich in den nördlichen Stadtteil begeben und dort Streit angefangen, wobei sie aber ausreißen mußten. Diese rohen Menschen konnten bislang trotz der eifrigsten Nachforschungen der Polizei-Beamten nicht ermittelt werden, da keiner der Verletzten dieselben erkannt hatte. Als einer der Beteiligten, ein Soldat, zu Pfingsten sich auf Urlaub hier befand, haben sie sich in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteile über dieses Bravourstück unterhalten und darüber ihre Freude gehabt, daß nichts herausgekommen sei, aber ein in der Nähe sitzender Herr hatte die Worte gehört. Die rohen Burschen sind jetzt festgestellt und befinden sich bereits in Haft. Es sind dieses: der Hauptheld Karl Eberhardt, Oestermärschstraße 18, ferner Karl Tofote aus der Jakobstraße und Karl Birkenthal, Ostenhellweg. Eberhardt, welcher sich bereits wegen einer späteren Messerstecherei in Untersuchungshaft im hiesigen Gerichtsgefängnisse befindet, hat nach Aussage der anderen Beschuldigten eine geschliffene Feile benutzt, auch vorher schon bemerkt, daß er noch Schlägerei anfangen wolle. Sämtliche Burschen stehen im Alter bis zu 22 Jahren.

s **Findigkeit der Post.** Vor einigen Tagen war in Dortmund ein Brief unter der Adresse: „Herrn Giesen, Werkzeugmaschinenfabrik in Heiligenstadt" zur Post gegeben, während die Adresse lauten mußte: „Herren Heyligenstaedt & Komp. in Gießen". Trotzdem ist der Brief an seine richtige Adresse gelangt.

s **Aus dem Landkreise Dortmund,** 31. Mai. **Gewerbesteuer.** In Ihrer Zeitung von gestern befindet sich ein Artikel „Vom Hellwege", nach welchem im Amte Brackel die Handwerker und Gewerbetreibenden über die in diesem Jahre angewandte Gewerbesteuerschraube Klage führen und ungehalten sind. Schreiber dieses kann hinzufügen, daß, soviel ihm bekannt, auch in anderen Bezirken die Erhöhung der Steuersätze in demselben Maße stattgefunden hat. Es sind Erhöhungen von 24 auf 80 Mark eingetreten, obgleich die Geschäfte nicht einen größeren Umfang wie im Vorjahre haben sollen. Auch viele Handwerker die bisher frei waren, sind veranlagt, bei anderen, die zwar früher veranlagt waren, sind erhebliche Erhöhungen vorgenommen und ist die Unzufriedenheit eine nicht geringe.

Lütgendortmund, 30. Mai. **Im Turnverein „Eintracht"** dahier werden nun wieder die Turnspiele gepflegt, die seit langer Zeit in Vergessenheit geraten waren. Am verflossenen Sonntag zog der Verein in nicht geringer Anzahl (32 Mann) zur Wilhelmschule, wo er sich den Schulplatz daselbst als Spielplatz ausersehen hatte. Unter Leitung des zweiten Turnwarts, Herrn E. Langhoff, ging dort das Turnen vor sich. Beim Spiel und Wettlaufen entwickelte sich ein reges, turnerisches Leben, was fast volle 3 Stunden dauerte. Der Platz erwies sich zu klein und allgemein wurde der Wunsch laut, eine Wiese zu solchen turnerischen Evolutionen zur Verfügung haben zu mögen. Gilt es hier doch die Pflege urdeutscher Liebe zum Vaterlande, Hege und Pflege dem deutschen Kaiserhause. Weitere Turnspiele hat der Vorstand in Aussicht genommen, deren nächste am 10. Juni auf dem Platze vor der Luisenschule stattfinden wird. Gut Heil!

o **Lünen,** 30. Mai. An der hiesigen 5klassigen evangelischen Volksschule mit 6 Lehrkräften ist zum 1. Oktober eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Das Gehalt beträgt bei provisorischer Anstellung 1000 M und 150 M Mietsentschädigung, bei definitiver Anstellung 1200 M und 250 M Mietsentschädigung. Das Einkommen steigt von der definitiven Anstellung an alle 2 Jahre um 100 M bis 2100 M. Meldungen sind bis zum 15. Juni an den evangelischen Schulvorstand zu richten.

Hörde, 30. Mai. **Vom Schöffengericht** berichtet die „Kreis-Ztg.": **Eine Ueberschreitung des Züchtigungsrechts** wird dem Lehrer Stommel zu Herbede zur Last gelegt. Der Angeklagte war 1893 ¼ Jahr lang als Lehramtskandidat an der katholischen Elementarschule zu Aplerbeck angestellt. Er züchtigte am 8. Juli den Knaben Xaver Spinroth, weil dieser mehrmals Vogelnester zerstört hatte. Außer der Züchtigung wurde dem Knaben noch eine schriftliche Strafarbeit aufgegeben, die dieser aber auf Geheiß seines Vaters nicht machte, was eine weitere Züchtigung des Knaben am 10. Juli zurfolge hatte. Beide Züchtigungen sollen nach der Anklage die gesetzlich zulässige Grenze überschritten haben, da sich am Rücken, Gesäß und an den Ober- und Unterschenkeln blutunterlaufene Striemen zeigten. Der Angeklagte will nur mäßig geschlagen haben und erklärt die Striemen als von der Züchtigung des Vaters wenige Tage vorher herrührend. Zeugen bestätigen diese Züchtigung. Der kathol. Kreisschulinspektor Dr. Große-Bohle gibt allgemeine Angaben über die Züchtigungs-Vorschriften. Der Rohrstock dürfe die Stärke eines kleinen Fingers nicht überschreiten, die Schläge sind bei Knaben über Gesäß und Rücken zu geben und müssen in den Grenzen einer vernünftigen, väterlichen Züchtigung gehalten werden. Die Zeugenaussagen laufen alle darauf hinaus, daß die sichtbaren Folgen der Schläge vom Lehrer, wohl aber auch vom Vater herrühren können. Der Rechtsbeistand des Knaben bedauert, daß junge Leute, die noch nicht mündig sind, zu Erziehern der Jugend bestellt werden; einem erfahrenen Pädagogen wäre derartiges wohl nicht passirt. Es sei Sache des Lehrers, die Schläge so einzurichten, daß sie keine bösen Folgen haben können, bei einem ausweichenden Hin- und Herzappeln des Knaben müsse der Lehrer lieber einhalten. Der Verteidiger des Angeklagten tadelt das Verhalten der Eltern, die die Sache an die große Glocke gehängt haben. Der Knabe habe den Vorgang übertrieben geschildert, und die Eltern, anstatt den Knaben für seine groben Vergehen noch gehörig zu bestrafen, unterstützten ihn sogar, indem sie die Strafarbeit, bestehend im Abschreiben des Satzes: „Quäle nie ein Tier zum Scherz u. s. w.", nicht zuließen und alle Nachbarn mobil machten. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß im allgemeinen Ueberschreitungen schwer feststellen lassen, auch wenn Striemen am Körper sichtbar sind. In diesem Falle sind aber die meisten Schläge auf die Ober- und Unterschenkel gerichtet gewesen, das sei der Züchtigungsvorschrift, wie sie der Kreisschulinspektor angedeutet habe, zuwider. Es wird wegen vorsätzlicher Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 10 M event. 2 Tage Gefängnis erkannt.

Aplerbeck, 30. Mai. **An Kommunalsteuern** werden erhoben in der Gemeinde Aplerbeck 400 Prozent der Einkommen-, 100 Prozent der Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer, in Berghofen 365 Prozent sämtlicher Staatssteuern, in Hengsen ebenso 202 Prozent, in Opherdicke 93 Prozent (ferner in dieser Gemeinde 145 Prozent evangelische und 72 Prozent katholische Schulsteuer), in Sölde 157 Prozent der Einkommen- sowie der halben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, in Schüren 250 Prozent der Einkommen-, 100 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, in Holzwickede 340 Prozent der Einkommen-, sowie 100 Prozent der übrigen Steuern. An Kirchensteuern werden in allen Gemeinden 50 Prozent erhoben.

L **Annen,** Auf der Zeche „Hamburg" erlitt der Lehrhauer Höhle durch plötzlich aus dem Hangenden hereinbrechende Gesteinsstücke **schwere Verletzungen** im Rücken, am linken Oberarm und Fuß.

Bochum, 30. Mai. **Von der Bergschule** berichtet der „M. Spr.": Zu den mannigfachen Lehrmitteln und Einrichtungen, welche seitens der westfälischen Berggewerkschaftskasse für die Ausbildung der Bergschüler gestellt werden, wird in der nächsten Zeit auch ein Schacht treten, mit dessen Abteufung auf dem Hofe des Bergschulgebäudes man augenblicklich beschäftigt ist. Es soll in demselben den Berg-Eleven Gelegenheit geboten werden, unter Anleitung des Tauchermeisters sich in den im Bergbau vorkommenden Taucher-Arbeiten zu unterrichten. Bisher fanden die Unterrichtskurse im Tauchen bekanntlich auf Zeche „Friederika" statt. Der Schacht wird eine Teufe von 20 Metern bei 3,8 Meter Weite erhalten, soll mit Beton belegt und ausgemauert werden; auch werden in demselben die Einrichtungen eines Förderschachtes, als Trumms, Pumpen- und Fahrtrumm nicht fehlen. Das zum Tauchen nötige Wasser liefert die Wasserleitung, durch einen Pulsometer wird dasselbe dann wieder ausgesogen. Als Schachtgebäude wird ein zweistöckiges Haus errichtet, in welchem sich die Aus- und Ankleidezimmer befinden. Unzweifelhaft wird die neue Anlage für die Ausbildung der Schüler von hohem Nutzen sein. Bis gestern hatte man eine Teufe von 18 Metern erreicht und war bereits auf das Mergelgebirge gestoßen, welches ziemlich viel Grundwasser absetzt.

D **Königsborn,** 31. Mai. Von den vier am 10. Mai auf der Zeche „Königsborn" durch Explosion eines Sprengschusses **schwer verbrannten Bergleuten** ist gestern auch der dritte, der Bergmann Oppermann aus Lünern, nach qualvollem Leiden im Krankenhause zu Camen gestorben. Derselbe war verheiratet und hinterläßt Frau mit 5 Kindern unter 15 Jahren.

Laasphe, 28. Mai. **Selbstmord im Gefängnisse.** Der Schuhmacher H. jun. von hier befand sich im hiesigen Gefängnisse, weil er seit längerer Zeit aus der Gerberei des Herrn Hoß fortgesetzt in schlauester Weise Leder (ganze Häute) gestohlen hatte. Er wurde gestern erhängt in seiner Zelle gefunden. Die ganze Angelegenheit hat im wittgensteiner Ländchen großes Aufsehen erregt.

Werl, 29. Mai. **Ein großer Leichenzug** bewegte sich gestern morgen nach 10 Uhr durch die Hauptstraßen unserer Stadt dem Büdericher Thore zu. Einem von allen Konfessionen vielgeliebten Pastor und Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde, den Gott der Herr nach langem und schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit gerufen hatte, wurde hier das letzte Geleit gegeben.

Wiedenbrück, 29. Mai. **Einer bösen Verwechselung** ist hier der neunjährige Sohn eines Arbeiters zum Opfer gefallen. Er wurde abends, als er sich einem Kötterhause näherte, von einer vollen Ladung Schrot getroffen. Der Köttersohn hatte den Buben für einen Rehbock gehalten, welcher wiederholt in der Nähe der Kötterei sich gezeigt hatte. Der Junge wird voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen.

Hannover, 29. Mai. **Zur Feier des 70jährigen Geburtstages des Oberpräsidenten** Dr. **Rudolf v. Bennigsen,** des allezeit bewährten Führers der nationalliberalen Partei, werden schon eifrig Vorbereitungen getroffen. Die Einleitung wird am Montag, den 9. Juli, abends 8 Uhr, durch einen Festkommers im Odeon geschehen, wobei auch der hannoversche Männergesang-Verein mitwirken wird. Am Vormittag des 10. Juli wird der Empfang der Abordnungen im Oberpräsidialgebäude zur Ueberreichung von Adressen und eines Ehrengeschenkes stattfinden. Gleichzeitig ist für die Gäste von auswärts, soweit sie nicht bei den Abordnungen beteiligt sind, die Besichtigung der Stadt unter fachkundiger Führung geplant. Frühschoppen und Frühstück sollen im Café Nabe eingenommen werden. Nachmittags um 3 Uhr folgt in der Georgshalle oder, falls deren Räume nicht ausreichen, im Odeon, ein Festessen, gegen 6 Uhr eine Ausfahrt nach Herrenhause und der Eilenriede, sodann ein großes Gartenfest mit Damen im Tivoli. Am Mittwoch, den 11. Juli um 11 Uhr geht ein Sonderzug nach Hildesheim, dem norddeutschen Nürnberg, wo nach einem gemeinsamen Frühstück eine Wanderung durch die Stadt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten erfolgt. Um 3 Uhr findet Festessen in der Union statt, um halb 5 Ausfahrt durch die Stadt und deren Umgebung, endend beim Bergholz, sodann Gartenfest in Knaups Garten. Gegen neun Uhr wird die Rückfahrt nach Hannover angetreten, wo in der Münchener Bierhalle der Abschiedstrunk genommen wird. Oberpräsident von Bennigsen hat seine Teilnahme an allen Hauptteilen der Festfeier zugesagt. Festkarten, die zur Teilnahme am Festkommers, am Festessen, an der Ausfahrt nach Herrenhausen und der Eilenriede, sowie dem Gartenfest im „Tivoli" berechtigen, werden gegen Einsendung von 10 M durch Herrn Adolf Kiepert, Geschäftsstelle der nationalliberalen Partei, Hannover, Grupenstraße 3, zugesandt, desgleichen Karten für die Fahrt nach Hildesheim einschließlich des Frühstücks, des Festessens, der Ausfahrt und des Gartenfestes dort zum Preise von 6 M. Eine möglichst frühzeitige Anmeldung der Festteilnehmer ist im Interesse der zu treffenden Vorkehrungen sehr erwünscht.

Essen, 30. Mai. **Unschuldig verhaftet.** Unter dieser Spitzmarke berichteten wir Anfang dieses Monats von der Verhaftung einer völlig unbescholtenen, unschuldigen Frau eines hiesigen Arbeiters. Dieselbe wurde, wie der „Beob." schreibt, trotz allen Flehens und Bittens und Protestirens ihres Mannes eine Nacht im Polizeigefängnis gehalten. Dieser Tage ist nun der Frau **ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters** zugegangen, in welchem es u. a. heißt: „In Veranlassung Ihrer Vorführung vor die hiesige Polizeiverwaltung und Ihrer Verhaftung während der Nacht vom 6. zum 7. Mai kr. teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich eine eingehende Untersuchung über den Grund der seitens der Polizeibeamten getroffenen Anordnung angestellt habe. Dieselbe hat ergeben, daß Ihre Verhaftung auf eine Verwechselung beruht, welche bei gehöriger Aufmerksamkeit der zuständigen Polizeiexekutivbeamten hätte vermieden werden können. Ich habe daher mich veranlaßt gefunden, gegen die betreffenden Beamten das Nötige im Wege des Disziplinarverfahrens zu verfügen. Gleichzeitig bitte ich Sie, namens der Polizeiverwaltung wegen der Ihnen bereiteten Unannehmlichkeiten um Entschuldigung".

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Mai. **Abgeordnetenhaus.** Der Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Amtsgerichts in Rüdersdorf wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Beschlußfassung über die Wahl Wentrops wurde auf Antrag Brömels von der Tagesordnung abgesetzt. Das Haus erledigte eine Anzahl Petitionen.

Heute nachmittag um 4½ Uhr findet eine weitere Sitzung statt: Beratung über den Gesetzentwurf betreffs eines Amtsgerichts in Rüdersdorf.

* **Berlin,** 31. Mai. Die „Voss. Ztg." reproduzirt einen **Artikel der „Westd. Allg. Zeitg." über Marschall** und sagt, der Artikel leide in vielen Punkten an den größten Unwahrscheinlichkeiten.

* **Berlin,** 31. Mai. Das „B. T." **meldet aus Belgrad:** Die Regierung hat beschlossen, aus Gründen der dynastischen Sicherheit **sämtliche eingewanderten Montenegriner aus Serbien zu entfernen.** Auch der Woiwode Petrowitsch, ein Vetter des Fürsten von Montenegro, welcher seit 2 Jahren hier ansässig war, hat einen Wink erhalten, Belgrad zu verlassen.

* **Berlin,** 31. Mai. **Im Prozesse Thüngen** erkannte der Gerichtshof auf schuldig gegen Thüngen und den Redakteur Oberwinder von der berliner Zeitung „Volk" und auf Freisprechung des Redakteurs Memminger aus Würzburg. von Thüngen wurde zu 600 M, Oberwinder zu 150 M oder 40 bezw. 10 Tagen Haft verurteilt.

* **Potsdam,** 31. Mai. **Die Einreihung des Prinzen Adalbert** bei dem ersten Garderegiment fand heute im Lustgarten statt. **Der Kaiser** war umgeben von beiden Söhnen des Prinzen Albrecht, dem Kronprinz und dem Prinzen Eitel Fritz. Der Kaiser hielt eine Ansprache, worauf Prinz Adalbert in die erste Kompagnie des Regiments eintrat.

Oberst von Kessel brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Truppen mit dreimaligem Hurra einstimmten. Die Kaiserin sah von einem Fenster des Schlosses aus dem militärischen Akte zu.

* **Posen,** 31. Mai. **Angesichts der von Rußland her drohenden Choleragefahr** haben die Ministerien von den Behörden Bericht darüber eingefordert, ob es notwenig sein werde, auf der Warthe ebenso wie auf der Weichsel ein Gesundheitsüberwachungsdienst für den Flößerei- und Schiffahrtsverkehr zu eröffnen.

* **München,** 31. Mai. Der Prinzregent eröffnete heute vormittag die **Kunstausstellung der Sezessionisten** und nahm dann unter Führung des Komitees eine Besichtigung vor. Später besuchten die Mitglieder des königlichen Hauses und die Spitzen der Behörden die Ausstellung.

* **Karlsruhe,** 31. Mai. In der zweiten Kammer teilte der Minister des Innern mit, der Bundesrat werde im nächsten Reichstag eine **Gesetznovelle über den Gewerbebetrieb im Umherziehen** vorlegen.

* **Stuttgart,** 31. Mai. In Giengen **riß sich heute nacht eine Lokomotive vom Zuge,** der Lokomotivführer und der **Heizer** stürzten herab, wodurch dem letzteren von den nachfolgenden Wagen **beide Beine abgefahren** wurden. Die führerlose Lokomotive raste 12 Minuten dahin, durch lingen und den Berg hinauf bis Amstetten, wo sie einen Güterzug aufstieß und **den** hintenstehenden **wärter tötete.**

* **Paris,** 31. Mai. Die Einnahmen, welche der im Jahre 1893 aus **dem Zündhölzchen-Monopol** betrugen 25¾ Millionen, wobei ein Reingewinn 19½ Millionen verblieb.

Die Armee-Kommission beschloß einen Gesetzen wonach niemand ohne Ermächtigung des Präfekten Taubenschlag für Brieftauben besitzen dürfe.

Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den ehem Direktor des behördlich geschlossenen Bettingklubs, rand, wegen Wuchers, den er gewerbsmäßig zum der diesem Klub angehörenden Spieler trieb, zu 4 Mo Gefängnis und 45 000 Frks. Geldbuße.

* **Paris,** 31. Mai. Die Blätter melden, daß sich von den Wirkungen seiner „elektrischen Mitrail ungeheures versprach. Er habe seinerzeit einem Journal erklärt, daß er mit einem gewöhnlichen Paketdampfer, mit seinen Geschützen ausgerüstet wäre, in 8 Tagen ganze Küste Englands verheeren könnte, ohne daß die englische Flotte etwas anzuhaben vermöchte. Meldung, daß Turpin durch eine dritte Person unternommen habe, um Carnot seine Erfindung vor legen, daß dieser jedoch abgelehnt habe, ihn zu empfan wird im „Elysée" entschieden dementirt, dem „Elysée" niemals ein derartiges Ansuchen zugekommen.

* **Sofia,** 31. Mai. Wie die „Agence Balcani von gestern abend 10 Uhr meldet, nahm die allgem **Aufregung** im Laufe des Abends zu. Die Umgebung Palais, sowie das Wohnhaus Stambulows wurde Gruppen besetzt. Als die Demonstranten sich bis das Palais bewegten, wurden sie von Kavallerieabteilun zerstreut. Der Kriegsminister Petrow erschien am und forderte die Menge auf, die Demonstrationen unterlassen. Später zerstreute die Gendarmerie die wiederholt ansammelnde Menge. Der Polizeipräf wurde bei seinem Erscheinen ausgepfiffen. Unter Demonstranten befinden sich besonders viel Sozial und Studenten.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

! **Dortmund,** 26. Mai. **Submission.** Auf dem bauamte wurden heute die zum Neubau des städti Verwaltungsgebäudes an der Berswordtstraße erfor lichen Schreinerarbeiten, verteilt in drei Loosen, verge Es forderten: Loos 1. Aeußere Thüren und Fen Moritz Berensmann, Dortmund, 7034 M, A. Dortmund, 7112,30 M, Mechanische Bautischlerei, hausen, 8073,25 M, C. Mayerhofer, Gelsenkirchen, 12708, Los 2. Innere Thüren, Fenster und Holzdecke: A. Dortmund, 7988 M, C. Mayerhofer, Gelsenkir 8011,50 M, Mechanische Bautischlerei, Oeynhau 9230,50 M. Los 3. Lieferung und Verlegen der stab-Fußböden und Tannen-Fußböden: Franz Köln, Vertreter für H. Sack, Bamberg, 11 177 M, Gail, Witwe, Biebrich, 12 098,40 M, Otto Hetzer, Wei Eichenstabfußböden 13 769,50 M, deutscher Fußboden Rotbuchenholz 12 107,50 M, H. Roskoth, Dortmund, Klasse 12 458 M, zweiter Klasse 11 936 M, Karl Dortmund, 13 167 M, A. Kaiser, Dortmund, 15 292,15 Mechanische Bautischlerei, Oeynhausen, 14 207,50 M.

H **Dortmund,** 31. Mai. **Getreide-Börse.** schwach. Tendenz: flau. Umsätze: gering. Die mung ist matt und die Klagen über vereinzelte Frostsch blieben ohne Einfluß.

Weizen, inländischer 14,50—15,00 M, Weizen, fremder 13,50—15,00 M, Roggen, inländischer, 12,50—12,75 fremder 12,75—13,75 M, Hafer, inländischer, bis 00,00 M, fremder 13,50—15,50 M, Futter 9,35—9,50 M, Mais 10,50—11,75 M, Weizenvorsch 18,00—21,00 M, Roggenvorschuß 16,75—17,25 Weizenkleie 9,00—9,25 M, Rüböl (inkl. Faß) 47,00 47,50 M. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Bericht über den Kuxenmarkt. Tendenz: still. notiren:

„Baaker Mulde" 1175 Br., „Bickefeld" 825 Br., „Mante burg" 1250 G. 1350 Br., „Bommerbänker" 1300 G., „Karoline 500 G., „Karolinenglück" 1650 Br., „Crone" 375 „Dorstfeld" 1950 G., „Eiberg" 1650 Br., „Ewald" 104 G., „Freie Vogel und Unverhofft" 700 G., „Hambur 4000 G., „General Blumenthal" 5150 Br., 5000 „Gottessegen" 650 G., „Graf Bismarck" 21 500 G., Moltke" 4000 G., „Graf Schwerin" 3700 G., „Juli Philipp" 1125 Br., „Kaiser Friedrich" 1400 G., ringen" 4200 Br., „Schlägel und Eisen" 6450 G., benplaneten" 750 G., „Westfalia" 2900 Br.

§ **Huckarde,** 31. Mai. Auf Zeche „Hansa" hat morgen die gestörte **Förderung wieder begonnen.**

w **Köln,** 30. Mai. Bei der heutigen Verdingung rechtsrheinischen Eisenbahn von **100 Tonnen Weichenplatt** war der Mindestfordernde **Hoesch in Dortmund** mit Mark und von 100 Tonnen Herzstücken der bochumer stahlverein mit 179 Mark.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	30./5.	31./5.		30./5.	31./5.
Berl. Hand.-Gesellsch.	131,30	130,60	Hibernia	116,70	115,[illegible]
Darmstädter Bank	133 60	133,00	Hörder St.-Prior.	60,50	61,[illegible]
Diskonto-Gesellsch.	186,70	185,70	Kölner Bergwerk	133 1	138,[illegible]
Dortm. Bank-Verein	107,0[illegible]	107,00	König Wilhelm, conv.	107,00	107,[illegible]
Aplerbeck. Margarethe	114,70	115,00	dto. St.-Prior.	161,2[illegible]	161,[illegible]
Bochumer Gußstahlf.	131,0	128,5	Königs- u. Laurahütte	124,90	124,[illegible]
Bonifazius	88,00	88,20	Louise Tiefbau, Aktien	48,75	47,[illegible]
Consolidation	155,2[illegible]	154,00	dto. St.-Prior.	90,00	89,[illegible]
Dortmunder Bergbau	3,70	3,70	Dortmund-Enschede	119,20	118,[illegible]
Dortmunder Union	57,20	56,70	Pluto, Aktien	122,00	123,[illegible]
Gelsenkirchen	143,00	141,90	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	126 50	125,90			

Vermischtes.

—* **Dortmund,** 29. Mai. **Heiteres vom** III. **westfälischen Musikfest.** Als im II. Teile des Elias der Vertreter der Elias-Partie, Herr Professor Messchaert, die Worte sang: „Herr, es wird Nacht um mich", entzündete der Beamte, welcher die elektrische Beleuchtung des Saales leitete, plötzlich die sämtlichen Bogenlichter und führte so einen unfreiwilligen, etwas heiter wirkenden Gegensatz hervor.

— **Der große Schachwettkampf Lasker-Steinitz** ist zu Ende. Aus Montreal kommt die Nachricht, daß Lasker die neunzehnte Partie nach 52 Zügen gewonnen und damit den bisher unbesiegten Schachkönig seines Thrones beraubt hat. Das Schlußresultat des Matches ist: Lasker + 10, Steinitz + 5, remis 4. In fast genau demselben Verhältnis hat vor acht Jahren Steinitz über seinen großen Gegner Zuckertort triumphirt.

— **Das würtembergische Justizministerium** hat eine Belohnung von 1000 M **auf die Entdeckung des Mörders** des 15 Jahre alten Friseurlehrlings Paul Müller in Ulm ausgesetzt. Es steht fest, daß ein Lustmord vorliegt. Die Leiche zeigte nahezu 50 Stiche in Herz, Lunge und Hals, einer der Stiche drang durch den Leib im Rücken wieder heraus. Der Bauch ist von oben bis unten aufgeschlitzt. Als Mordwerkzeug hat ein Stockdegen gedient. Nachdem mehrere verhaftet gewesene Personen entlassen worden sind, meldet jetzt die „Ulmer Schnellpost", daß ein früher dem Militärstande angehöriger Herr verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeliefert worden sei. Gewisse Umstände, die als Zeichen des tiefsten Verfalls der Sitten gelten, sollen zu dem Verdacht Anlaß gegen haben. In Ulm ist die Aufregung groß in anbetracht, daß in den letzten zehn Jahren dort eine ganze Reihe schauerlicher Mordthaten nicht aufgehellt werden konnten.

—p Ueber den Verbleib des am 5. Mai bei dem kaiserlichen Bahnpostamte Nr. 11 in Dirschau **in Verlust geratenen Geldbriefbeutels** von Danzig 1 nach Marienburg 2 (Bahnhof), mit 19 277 M 75 ₰ Wertinhalt fehlt zurzeit noch jede sichere Spur. Die für die Wiederherbeischaffung des verlorenen Gutes ausgesetzte Belohnung ist deshalb von 300 M auf 500 M erhöht worden.

— **Königslutter,** 29. Mai. **Ein überaus trauriger Vorfall** hat sich in Langeleben im Elm ereignet. Seit dem 23. d. Mts. waren dort zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren spurlos verschwunden und alle, auch die eingehendsten Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern endlich fand man die beiden Kleinen, etwa eine Stunde von ihrem Heimatsorte, tot im Walde liegen. Sie hatten sich verirrt und sind dann verhungert.

Bekanntm
Am Sonnabend, de
Vormittags
werde ich Weiher
hier:
1 Sopha, 1 Ausz
Bett, ein. Küc
eine gr. Parth
gegenstände,
ständer, Büch
Lesepulte,
Garderobehal
geren, Dinte
bretter, Ra
Notenständer,
Mappen,
Bilderrahmen
kasten, Fußb
öffentlich meistbieten
zahlung versteigern
Dortmund, den
7655 § Geri
Bekanntm
Am Sonnabend,
Vormittags
werde ich Kaiserstr
2 vollständige B
2 Regulirösen, 2 Du
1 Glasschrank
Strickmaschine
öffentlich meistbietend
steigern.
7652 f Ge
Bekanntm
Am Sonnabend, de
Vormittags
werde ich Kuckelke 1
diverse Mo
1 Tisch, 3 Betten,
sowie einen Wäsche
öffentlich meistbieten
gegen Baarzahlung
Dortmund, den 31
7648 j Ge
Bekanntm
Am Samstag, de
Vormittags
werde ich beim Wirth
hier, am Viehmarkt:
1 Pferd
öffentlich meistbietend
lung versteigern.
Dortmund, den 31
7632 ; Ge
Bekanntm
Am Sonnabend,
Vormittags
werde ich Kaiserstra
Kleiderschrank, 2
Bettstellen, Stühl
Ofen, 10 Pfandsc
Blechwaaren und
zwangsweise gegen
steigern.
Verkauf findet sta
7654 ; G
Eine anst. Wittw
Jahre sucht die Be
älteren Herrn, wom
Schriftl. Angeb. u.
die Geschäftsstelle.
Ein Federwagen m
billig zu verkaufen.
Die General-Agen
versicherungs-Gese
in Buchführung
denz erfahrenen
Beam
der im Versicherung
war und fähig ist,
ständig zu vertreten.
Gefl. ausführliche
bote mit Zeugnis-A
gabe der Gehaltsan
an die Geschäftsstel
Gleichzeitig wird
licher Eltern als
Lehr
gesucht.
Reise
gesu
Eine leistungs
Farben- und Lack
tüchtigen, in Westf
ten Reisenden.
Bei guten Erfolg
stellung eventuell
Franko-Angeb. u
Haasenstein & Vog
Zum Vertriebe e
halt erforderliche
werden zum Besuch
zuverl.
gegen Fixum und
giren gesucht. Sc
Angaben über bisb
unter 7589 die Ge
Per sofort oder
ich einen tüchtige
käufer und Deco
Decoriren großer
hervorragendes
Photographie,
ansprüche bei freie
Osnabrück. Sam
Manufaktur,
Bauzeichn
Schriftl. Angeb
Geschäftsstelle d.
Ein ordentlicher
Kel
pr. sofort gesucht.
Restauratio
Ein durchaus
gesucht. 7630

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Weiherstr. Nr. 66** hier:

1 Sopha, 1 Ausziehtisch, ein Bett, ein. Küchenschrank, eine gr. Parthie Stickereigegenstände, als: Schirmständer, Bücherbrettchen, Lesepulte, Papierkörbe, Garderobehalter, Etagören, Dintenfässer, Eckbretter, Rauch-Tische, Notenständer, Zeitungs-Mappen, Ofenschirme, Bilderrahmen, Bürstenkasten, Fußbänke 2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 31. Mai 1894.

Menke,
Gerichtsvollzieher.

7655 §

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Kaiserstr. 6** hier:

2 vollständige Betten, 4 Tische, 2 Reguliröfen, 2 Dutzend Rohrstühle, 1 Glasschrank sowie eine neue Strickmaschine

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Toepper,
Gerichtsvollzieher.

7652 §

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Kuckelke 1** hier:

diverse Mobilien,

1 Tisch, 3 Betten, 2 Kleiderschränke sowie einen Wäscheschrank

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 31. Mai 1894.

Kutscher,
Gerichtsvollzieher.

7648 §

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 2. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Wirth Herrn **Schreiber** hier, am Viehmarkt:

1 Pferd (Fuchsstute)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 31. Mai 1894.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

7632 §

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Kaiserstraße 6:**

Kleiderschrank, 2 Nachtconsolen, 2 Bettstellen, Stühle, Tische, Bilder, Ofen, 10 Pfandscheine, 1 Parthie Blechwaaren und 1 Zweirad

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Verkauf findet statt.

Kremer,
Gerichtsvollzieher.

7654 §

Eine anst. **Wittwe,** Ende der 40er Jahre **sucht die Bekanntschaft** eines älteren Herrn, womöglich vom Lande. Schriftl. Angeb. u. Nr. 7650 besorgt die Geschäftsstelle.

Ein **Federwagen** m. abnehmb. Kasten billig zu verkaufen. Holzhof 15. §

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf
Montag, den 4. Juni 1894, abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Rechnung für die Kasse der nördlichen Badeanstalt pro 1892/93, abschließend zur Summe von 30 147,09 ℳ, sowie Entlastung des Rendanten.
2. Desgl. der Rechnung der Vieh- und Schlachthof-Kasse pro 1892/93, abschließend in Einnahme mit 202 495,04 ℳ, in Ausgabe mit 206 719,24 ℳ, mit einem Vorschusse von 4224,20 ℳ, sowie Entlastung des Rendanten und Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
3. Desgl. der Rechnung der Armenkasse pro 1892/93, welche balanzirt im Ordinarium mit 259 433,74 ℳ, u. im Extra-Ordinarium mit 116 936,28 ℳ, sowie Entlastung des Rendanten.
4. Abnahme der Rechnung der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr vom 1. April 1892 bis dahin 1893, welche im Ordinarium und Extra-Ordinarium abschließt in Einnahme mit 6 063 445,91 ℳ, in Ausgabe mit 5 267 678,12 ℳ, im Bestande mit 795 767,79 ℳ, nebst einem verbliebenen Einnahme-Reste von 13 833,31 ℳ und einem Ausgabe-Reste von 228 958,97 ℳ, sowie Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen und Entlastung des Rendanten.
5. Abänderung des § 11, Abs. 1, des Reglements für das städt. Leihhaus nach der Magistratsvorlage — V. 4204 — vom 2. Mai d. J.
6. Aufstellung einer Laterne in der Feldstraße.
7. Genehmigung der festgesetzten Entschädigungs-Beträge für enteignete kleine Flächen von den Besitzungen 1. Kampstraße Nr. 44 und 46.
8. Genehmigung zum freihändigen Erwerb der aus den Grundstücken, Flur 8, Nr. 951/134 und 948/133, zur Durchführung der Hohensyburg- und Gutenbergstraße erforderlichen Flächen zum Preise von 560 bezw. 840 ℳ pro Ar und Genehmigung der dazu erforderlichen Mittel von zusammen 1823,20 ℳ
9. Genehmigung zum Austausch der den Herren Köster & Bömcke gehörigen Parzellen, Flur 15, Nr. 1159/63, zur Größe von 26 Quadr.-Meter und Nr. 1163/64 zur Größe von 39 Quadr.-Meter, gegen die städtische Parzelle, Flur 15, Nr. 1041/0,64, zur Größe von 3 Quadr.-Meter.
10. Ankauf der Besitzung Olpe 25 zum Preise von 5000 ℳ
11. Vorlage über eine geringere Eckabstumpfung an der Saarbrücker- und Hamburgerstraße und Verkauf der dadurch gewonnenen Fläche von 4 Quadr.-Meter an die Herren Heßler & Neumann zum Preise von 705 ℳ pro Ar.
12. Ankauf der Lindwurmschen Besitzung, Wißstraße Nr. 13, zum Preise von 56 000 ℳ
13. Vorlage des Magistrats vom 30. April 1894, betr. das Rechtsverhältnis zwischen dem Staate und der Stadt Dortmund wegen Hafenanlage zu Dortmund für den Dortmund-Ems-Kanal und Genehmigung der in dieser Vorlage enthaltenen Grundsätze für den Abschluß des gedachten Vertrages.
14. Käufliche Ueberlassung von 9 Ar aus dem Armen-Grundstücke, Flur 4, Nr. 5, der Gemeinde Lindenhorst-Holthausen, zum Kanalbau zum Preise von 75 ℳ pro Ar.
15. Austausch zwischen der Stadtgemeinde und dem Kaufmann Stute, wonach erhält die Stadtgemeinde zur Erbreiterung der Münsterstraße die Parzelle Flur 1, Nr. 1597/43, zur Größe von 1 Ar 29 Quadr.-Meter und der Kaufmann Stute die eingezogene Wegefläche Flur 1, Nr. 1599/043, zur Größe von 1 Ar 80 Quadr.-Meter.
16. Vergebung von drei neugeschaffenen Pfründen des Kohlgartenstifts an Fräulein Agnes zur Hellen, Julie Jansen und Mathilde Eichholz.
17. Weiterverpachtung der aus dem Grundstücke Flur 20, Nr. 120 verbliebenen Fläche auf 8 Jahre an den bisherigen Pächter Schelp zur Baroperheide, zum Preise von 56 ℳ
18. Verpachtung von Gartenstücken aus den Armengrundstücken Flur 19, Nr. 28 und 106, nach der Magistratsvorlage vom 21. Mai kr. — IIIa 836 —.
19. Ermäßigung der Miethe der städt. Abdeckerei, ab 1. Mai kr., von 150 auf 100 ℳ jährlich.
20. Vorlage über den Ankauf der von der Besitzung der Witwe Hufnagel in die Hohensyburg- und Hakenstraße fallenden Flächen zum Preise von 200 ℳ pro Quadr.-Rute, soweit die Witwe Hufnagel infolge eines beantragten Neubaues nicht zur unentgeltlichen Hergabe des Terrains verpflichtet ist.
21. Wahl von 3 Vertretern für den Städtetag am 23. Juni d. J.

Dortmund, den 29. Mai 1894.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Holle.

Nachlass-Verkauf.

Am Sonnabend, den 2. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
beginnend, werde ich in der Vormundschaftssache **Meinders,** im Auftrage des Vormundes, **Landwehrstr. 103** hier, verschiedene Mobilien 2c., als:
2 Bettstellen mit Betten, 1 Ofen, 1 Schiebkarre, div. Hausgeräthe und eine Parthie Wollwaaren
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf aussetzen.
Aufgeld wie üblich.

7617§
J. E. Schumacher.

Gebr. **Spezerei-Real u. Theke** billig zu verkaufen. Westenhellweg 102. §

Grasverkauf

am Mittwoch, den 6. Juni, Nachm. 5 Uhr,
für Herrn **Junge** in **Großbarop,** in der Wiese am Hofe.
Zusammenkunft beim Wirth **Eisenhuth.**

7640
Eichlinghofen, den 31. Mai 1894.
W. Ruhfus.

Krankheitshalber, sowie wegen Verzug von hier bin ich willens, mein Schwarze Brüderstraße 16 belegenes, 3stöckiges, mit Ladenlokal versehenes **Haus** zu verkaufen.
H. Kusemann, Kaiserstraße 15.

Eine gute **Ziege** zu verkaufen.
Leierweg 52.

Beste und billigste
Bezugsquelle für wirklich gute, fertige

Herren-u. Knaben-Garderobe.

s 3204

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Dortmund, Westenhellw. 82a (gegenüber der Petri-Kirche).

Carl Cohn.

Großes Lager in **Schuhwaaren.**



Pferde- etc. Verkauf.

Am Montag, den 11. Juni 1894,
Morgens 1/2 10 Uhr
anfangend, werde ich bei Herrn Wirth Möllmann, Lünen, auf'm Beisey, in der Nähe des Bahnhofes:

8 schwere Frachtpferde,
Münsterländer Race,
3 schwere Frachtwagen

öffentlich meistbietend gegen 3monatlichem Credit und Bürgschaft verkaufen.

Lünen, den 30. Mai 1894.

7615 †
Greve.

Ein gutes
Geschäftshaus,

an einer Hauptstraße gelegen, in der Nähe Dortmunds, steht a. sof. o. mehrere Jahre zu verm. ob. zu verk. In demselben ist seit d. Jahre 1887 e. gutes Colonialwaaren-Geschäft geführt, eignet sich der Lage wegen auch z. Speisewirthschaft u. Flaschenbier-Verlag. Stallung, Hofraum und Garten. Näheres bei

Bracht, Dortmund,
Markt 15.

2schläfr. **Bett mit Matratze** billig abzugeben. Rheinische Str. 3, 3. Stock.'

Verkaufs-Anzeige.

Herr Töpfereibesitzer **Georg Schulz** hier läßt seine, in der Klöterhaide, an der Hauptverkehrsstraße von Lünen nach Lanstrop, Courl, Asseln und an der Station Preußen gelegenen

Grundstücke:

Flur VI, Nr. 221, groß 48 ar 82 m,
„ VI, „ 222, „ 48 „ 90 „
„oder im Ganzen ca. 4 Morgen,"

öffentlich meistbietend, parzellenweise und im Ganzen, zum Verkaufe aussetzen. Die Grundstücke eignen sich sehr zur Anlegung einer Fabrik und enthalten vorzügliches Material zu Ziegelsteinen.

Termin ist auf
Dienstag, den 12. Juni 1894, Nachmittags 5 Uhr,
im Baerst'schen Wirthschaftslocale, Klöterhaide bei Lünen, angesetzt.

Lünen, den 30. Mai 1894.

7613
Greve.

Wer diskontirt

einem Geschäftsmann mit **großem, flotten Geschäfte** einige **gute Wechsel** gegen **hohe** Zinsen?
Schriftl. Angeb. unter K. B. 7645 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine **Plüsch-Garnitur** (Muschel), **Kleiderschrank, Vertikow u. Nachtkonsole** stehen umständeh. bill. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. 7649;

Garde-Verein
Dortmund.

Zur Theilnahme an den
Feierlichkeiten im Kaiser Wilhelm-Hain
tritt der Verein am
Sonntag, den 3. Juni cr.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, „Kölnischer Hof", an.
Im Anschluß an die Feier:
Kameradschaftliches Zusammensein
beim Kameraden Wirth Oyhoff, Märkische Straße, wozu auch die Damen der Kameraden freundlichst eingeladen werden.

s 3214 †
Der Vorstand.

Verein „Rheinland".
Sonntag, den 3. Juni 1894:
Ausflug
nach Kaiser Friedrichs-Hain.

Abfahrt 2,38 Rh. nach Löttringhausen.
Die Billets sind spätestens 2,15 am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

s 3215

Verkaufs-Anzeige.

Herr Bergmann **Heinr. Kuhlmann,** Horstmar, läßt am
Montag, den 11. Juni 1894, Nachmittags 5 Uhr,
im Locale des Herrn Gastwirths **Kleinbäcker,** Horstmar, sein in Horstmar, an der Hauptverkehrsstraße von Lünen nach Lanstrop, Courl, Asseln, gelegenes

Wohnhaus,

in welchem mit bestem Erfolge Specereigeschäft betrieben wird, nebst einer hinterm Hause gelegenen Grundfläche zur Größe von 25 ar 53 m oder 1 Morgen, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

7614
Lünen, den 30. Mai 1894.
Greve.

Meyers Konvers.-Lexikon, 16 Prachtbände, vierte Auflage, billig abzugeben. Näh. in der Gesch. ;7642

Packstroh zu verkaufen. ;
Brüderweg 67.

1 Wagenbremse verloren. Gegen Belohnung abzugeben Münsterstr. 158.'

Verloren

sind Zeugnisse und Invalidenk. mit d. Namen **G. Kurz.** Der Finder wird gebeten, dies. in d. Gesch. abzugeben.;

Eine silberne **Damen-Remontoiruhr** mit Kette von Kronenburg bis Markt **verloren.** Wiederbringer Belohnung Näh. in der Gesch. ; 7628

Die General-Agentur einer **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht einen in **Buchführung und Correspondenz** erfahrenen

Beamten,

der im Versicherungsfache bereits thätig war und fähig ist, den Prinzipal selbstständig zu vertreten. — Eintritt sofort.
Gefl. ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. W 7638 an die Geschäftsstelle erbeten.
Gleichzeitig wird ein Knabe ordentlicher Eltern als

Lehrling

gesucht. †

Reisender gesucht!

Eine leistungsfähige Firma der **Farben- und Lackbranche** sucht einen tüchtigen, in Westfalen gut eingeführten Reisenden. s 3206§
Bei guten Erfolgen lohnende Lebensstellung eventuell später Betheiligung.
Franko-Angeb. unter W P 1390 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Zum Vertriebe eines in jedem Haushalt erforderlichen Consum-Artikels werden zum Besuch von Private tücht.,

zuverl. Reisende

gegen Fixum und Provision zu engagiren gesucht. Schriftl. Angebote mit Angaben über bisherige Thätigkeit bef. unter 7589 die Geschäftsstelle. †

Per sofort oder zum 1. Juli cr. suche ich einen tüchtigen, erfahrenen **Verkäufer und Decorateur,** welcher im Decoriren großer Schaufenster etwas **hervorragendes** leisten kann.
Photographie, Zeugnisse, Gehaltsansprüche bei freier Station erb. s 3207 Osnabrück. **Samson David,**
Manufaktur, Modewaar. u. Conf.

Bauzeichner gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 7653 an die Geschäftsstelle d. Ztg. ;

Ein ordentlicher, flotter

Kellner

pr. sofort gesucht. 7623 †
Restauration H. Kappert.

Ein durchaus braver **Bäckergehülfe** gesucht. 7630 Näh. in der Gesch.'

Sol., verh. Mann sucht Stelle als **Einkassirer** oder derart. Beschäftig. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Angeb. unter 7601 an die Geschäftsst.;

J. Mann wünscht i. s. Freistunden schriftliche Arbeiten zu übernehmen.
Schr. Ang. u. K 7644 a. d. Gesch. erb.

2—3 tüchtige Maurer

auf sofort gesucht von
7620 † **Wilh. Benthaus,** Mengede.

2 Stellmacher-Gesellen

sucht **F. Freudenau,**
7581 † Löttringhausen.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Holzarbeiter.

H. de Vries. §

Zimmermann, selbständiger Arbeiter, sucht Stelle als Zimmerer und Fußbodenleger. 7625 Näh. i. d. Gesch.'

Anstreicher, selbständiger Arbeiter, auf dauernde Arbeit gesucht.
Saarbrücker Str. 15.'

Ein Fuhrknecht

auf sofort gesucht. ; 7618
Ludwig Rosenthal,
Bornstraße 26.
Getreide und Mehl en gros.

2 tüchtige Viehwärter mit guten Zeugnissen suchen sofort Stellen durch **Frau Siefcka, Weberstr. 25.!**

Ein Colonialwaaren-Geschäft engros und detail sucht auf gleich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Gefl. schriftl. Angebote u. M D 7619 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Für mein Speditions-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

Schriftliche Angebote unter A 7439 an die Geschäftsstelle. †

Lehrling

find. i. e. hies. Geschäft z. Erl. der Kaufmannschaft Stelle pr. anf. Aug. Selbstgeschriebene Angeb. u. W 7624 bef. d. G.†

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **Metzgerei** zu erlernen, gesucht. ;
Märkische Straße 13.

Maler- und Anstreicher-Lehrling bei sofortigem Verdienst gesucht.
Saarbrücker Str. 15.'

Lauf- und Arbeitsbursche ges.!
J. Dohmgörgen, Wißstr. 60, Kupferschm.

2 **Lehrlinge** für meine Tiefbau-Anst. und Maschinenfabrik sofort gesucht.!
Carl Schubarth, Steinstr. 41.

Putzfrau

sucht für täglich einige Stunden s 3205
Elsässer Fabrik-Lager,
Rheinische Straße 13.

Ich suche zum baldigen Eintritt ein durchaus zuverlässiges, mit sämmtlichen Hausarbeiten vertrautes

Dienstmädchen.

Nur solche wollen sich melden, welche im Besitze guter Zeugnisse sind.
Frau **Ferdinand Jonas,**
7576 § Münsterstr. 116.

Evang. Mädchen

mit guten Zeugnissen für eine kleine, kinderl. Familie, welches auch mit im Geschäft helfen kann, wird gesucht. ;
Näh. in der Geschäftsst. 7633

Ein beff., 20jähr. **Mädchen,** welches Küche und Haushalt erlernt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohes Salair gesehen. Schriftl. Angebote unter 7639 an die Gesch. †

Ein kräftiges, evangel.

Lehrmädchen

v. 15—16 J. aus braver Familie findet Stelle in meinem Colonialw.-Geschäft.
Aug. Marre, Gerberstraße 8. ;

Ein tüchtiges, evangel. **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches im Kochen nicht unerfahren ist, auch waschen und bügeln kann, wird zum 15. Juli gesucht. Wißstraße 26, part. §

Ein junges, evang. **Mädchen** von auswärts, das bisher nur in feinerem Haushalte als Zweitmädchen diente, sucht zum Juni Stelle in feinerem Hause für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsst. 7384§

Gesunde **Amme,** prop. **Küchenmädchen** für herrsch. Häuser und **Mädchen,** die melken können, sowie **Ackerknechte** erh. sofort gute Stellen durch
Frau Siefcka, Weberstr. 25.

Aelteres, kräftiges **Tagesmädchen** für sofort gesucht.
Südwall 35, 1. Etage.

Ein properes **Morgenmädchen** kann Stelle erhalten. Wißstr. 28.'

1 **Mädchen** sucht Morgenstelle in fein. Hause. Kurfürstenstr. 32, 3. Stock.'

Ein **Bädchen** sucht Morgenstelle.
Hermannstraße 1, 4 St. ,

Morgenmädchen gesucht.
Gutenbergstraße 21, 1 Tr. ,

1 j. **Mädchen** sucht sof. eine Nachm.-Stelle. Näh. Augustastr. 4, 2. Et.'

Ein ordentl. **Tagesmädchen** auf sof. gesucht. 2. Kampstr. 23.'

Auf sofort ein **Tagesmädchen** gesucht. †
Ostwall 56, 1 Tr.

Ordentl. **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Düppelstr. 3.'

Ordentl. **Dienstmädchen** gesucht.
Westerbleichstraße 22. *

Sofort ordentliches **Mädchen** gesucht. „ Ostwall 56.

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht.
Augustastr. 4, part.'

Ein prop., ers., ev. **Dienstmädchen** sof. gesucht. ! Steinstraße 41, 1 Tr.

Ammen empfiehlt
Frau **Tappe, Bielefeld,** Güsenstr. 13.

Die herrschaftliche

Besitzung,

Kaiser Wilhelm-Allee 16,
ist umständehalber pr. 1. August zu vermiethen. 7518 †
Näheres **Wilhelm Stoltefuß,**
Steinstraße 58.

Schöne, luftige

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Bodenzimmer pr. Aug. od. später zu verm.
Näheres **Südwall 1.** 7606*

5 Zimmer, 1 Bodenz.,

hochpartere,
pr. Juli oder August zu vermiethen.
7627 † Südwall 35.

Mehrere **Wohnungen** an ruhige Familie pr. 1. August, sowie ein **Lagerplatz** pr. sofort zu vermiethen.
Näheres Steinstraße 24. †

Eine schöne **Wohnung,** 3 Zimmer nebst Bodenzimmer, per 1. August an ruhige Familie zu vermiethen.
7538 a Brüderweg 52.

Zum 1. August **2 Zimmer** zu vermiethen. Gerberstraße 9. §

Wohnung zu verm. Neue Radstr. 12.

Part.-Zimmer zu verm. Silberstr. 38.'

Ladenlokal

in allerbester Lage am Westenhellweg zum 1. Aug. zu vermiethen. Näheres zu erfragen
s 3166 **Westenhellweg 68.**

1 Ladenlokal m. Wohnung

v. 6 R., inmitten der Stadt, nahe am Hauptmarkt, preisw. z. 1. Aug. z. verm.
Näheres in der Geschäftsstelle. 7580†

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zum 1. Aug. oder 1. Septbr. d. J. zu vermiethen.
Näheres in der Geschäftsst. 17537

Wohnung von 3 kleinen Zimmern an eine einzelne Dame zu vermiethen.
7502! Wißstraße 31.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern per 1. August zu vermiethen. !
Zu erfragen Rhein. Straße 26 1/2.

E. Part.-Wohnung v. 3. Z. pr. 1. Aug. zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. u. H. 7616 an die Geschäftsst. erb. §

Auf sofort od. 1. August eine **Part.-Wohnung** von 3 Zimmern an ruh. Leute zu vermiethen. Stephanstr. 14. §

Ein großes Zimmer sofort zu vermiethen. Münsterstr. 62, 2. Etage. §

2 Zimmer zu vermiethen. ;
Kesselstr. 40.

Wohnung

(5 Zimmer, parterre oder 1. Etage) im Mittelp. der Stadt per 1. August zu miethen gesucht. Angebote werden bis Samstag, d. 2. Juni cr., i. d. Geschäftsst. dieser Zeitg. u. 7643 erbeten. „

Wohnung v. 3 Zim. per 1. Aug. v. kl. Familie gesucht. Angebote unter M. 7646 bef. die Exped. d. Ztg. „

Ein fein möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermiethen.
Reinoldistr. 3. „

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen.
Westwall 30, Seiteneing., links.

Möbl. **Part.-Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. Westwall 45.

Zwei gut möbl. **Zimmer** in einem ruh. Hause des östl. Stadttheils zum 1. Juli ges. Angeb. mit Preis-Ang. u. P. P. 7651 bef. die Geschäftsst.]

Frdl. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension zu verm. Daselbst **guter bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch** z. haben.
Westenhellweg 116, 2 Tr. §

1 oder 2 schön möbl., freundlich gelegene **Front-Zimmer** sof. oder später zu vermiethen. Schwanenwall 53, II.†

Ein schön **möbl. Wohn- u. Schlafz.** (Straßenfr.), separ. Eing., zu verm.; Rheinische Str. 48, Eing. Heimstr.

4 schöne **Zimmer** pr. 1. Aug. z. verm.
† Krautstraße 33, am Viehmarkt.

Ein fein **möbl. Zimmer** zu vermieth.
Schwanenwall 9, 3. Et. §

Part.-Zimmer mit Pension zu vermiethen. 1. Kampstraße 54. §

Schön möbl. Zimmer zu vermiethen.
† Westenhellweg 23, rechts.

Anst. junger Mann kann sof. **Zimmer** mit Kost erhalt. Weiherstraße 42. ,

Ein fein möbl. **Zimmer** (parterre) zu vermiethen. Brüderweg 34. §

Ein frdl. **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren zu verm. ; Weberstr. 28.

Gut möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermiethen. Kaiserstraße 2.'

Freundl. möbl. **Zimmer** mit Pension.
Rheinische Straße 3.'

Fein möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Ostwall 56, 1. Et.'

1 **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 junge Leute z. verm. Treibstr. 11, 1 Tr. „

Möbl. **Zimmer** z. verm. Stiftstr. 7, I.†

Fein möbl. **Part.-Zimm.** Lindenstr. 49.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** „ Alsenstr. 4.

Gute Kost und Logis. Lindenstr. 34.'

G. Kost u. Logis. Heroldstr. 20, 2. Et.

2 anst. L.erb. **Schlafst.** Marschallstr. 4, 3, I.

Schlafstelle offen. Zimmerstr. 26.'

Schlafstelle offen. Lambachstr. 24, III.'

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann.

Special-Abtheilung für fertige Betten.

Fortwährende Ausstellung von 50 fertigen Betten im Erdgeschoß unseres Verkaufshauses.

Für 18,00 Mk.
1 Eisenbettstelle mit Bandeisenboden,
1 Seegras-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 25 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden,
1 Seegras-Matratze.
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 37 Mk.
1 Eisenbettstelle mit elastischem Drahtboden, Ia
1 Drell-Matratze,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Kopfkissen.

Für 53 Mk.
1 Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
1 Federkissen.

Für 62 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, polirt,
1 Sprungfeder-Matratze,
1 Seegras-Keilkissen,
1 Feder-Unterbett,
1 Feder-Oberbett,
2 Federkissen.

Für 88 Mk.
1 2schläfige Holzbettstelle, eleg., mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Halbdaunen-Oberbett,
1 Feder-Pfühl,
2 Halbdaunen-Kissen.

Für 120 Mk.
1 echte Nußbaumbettstelle mit Muschelaufsatz,
1 Ia. Sprungfeder-Matratze mit Keil,
1 Feder-Unterbett,
1 Daunen-Oberbett,
2 Daunen-Kissen.

Grosses Lager: in Holz-, Eisen- u. Kinderbettstellen, Seegras-, Rosshaar- u. Springfedermatratzen. s 3210

Eigene Polsterei im Hause.

Stenographie-Unterricht.

Am Freitag, den 8. Juni cr., Abends 9 Uhr,
eröffnet der unterzeichnete Verein im Lokale des Restaurateurs Herrn **Kolkmann**, Mönchenwordt 5, einen

Unterrichts-Cursus

in der Gabelsberger'schen Stenographie und ladet zur Theilnahme an demselben ganz ergebenst ein. Das Honorar beträgt ℳ 10 incl. Lehrbuch.

Anmeldungen werden in obengenanntem Lokale zu jeder Zeit entgegengenommen. 7621§

Stenographen-Verein
„Franz Xaver Gabelsberger".

Lampions, Luftballons rc.
Neuheiten in Illuminations- und Dekorations-Gegenständen.
Transparente, Inschriften für alle Festlichkeiten.

Feuerwerk

Heinr. Cramer,
Betenstr. 15.
Verkauf z. Original-Fabrikpreisen. Preisl. gr. u. franco.

Prima neue holländische
Vollhäringe,
pr. Stück 9 ₰, empfiehlt † 7697
Theodor Fahnenstich,
Rheinische Straße 4 u. Steinstr. 51.

Ed. Gottschalk,

56, Brückstraße 56,
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft allerersten Ranges.

Anerkannte Vorzüge!

Verwendung nur besserer Stoffe.

Schnitt und Zuthaten feinster Maassarbeit gleich.

Außergewöhnlich große Auswahl.

Staunend billige feste Preise.

Unentgeltliche Zugabe von Flicklappen vom selben Stoff so groß wie eine Seite dieser Zeitung. s 3157

Ed. Gottschalk,
Special-Geschäft allerersten Ranges.

---

2 gut erhaltene
Pianinos
habe billig abzugeben.
Friedr. Herbst,
Pianinohandlung,
7634; Kuckelke Nr. 32.

Wer übernimmt als Nebenbeschäftigung Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische, Englische oder Spanische?
Gefl. schr. Angeb. u. 7545 a. d. G.†

Albert Schuster,

Dortmund,
23. Ostenhellweg 23.

s 3208 **226. Telephon-Anschluss 226.**

Grösstes
Bettwaarenlager.

Ausstellung von 100 kompletten Betten
in Preislagen von 25—300 Mark.
Federnreinigung mit eigener Dampfmaschine.
Bettfedern zu 60, 90 Pf., 1,20, 1,50, 2, 2,50 u. 3 Mk. pr. Pfd.
Halbdaunen von 2,25, **Daunen** von 3 Mk. an.
Barchend-, Drell-, Daunenköper etc. in unübertroffener Auswahl
Gardinen, Teppiche, Schlafdecken, Bett- u. Tischwäsche.
Matratzen u. Steppdecken eigener Anfertigung.
Grosses Lager Holz- u. Eisen-Bettstellen
für Erwachsene und Kinder.
Uebernahme ganzer Aussteuern und Einrichtungen.
Bei mäßigen Preisen streng reelle Bedienung.
Illustrierte Kataloge und Preislisten gratis. — Versandt franko.

Sommertheater

(Kühns Saal).
Direktor **Bertram.**
Freitag, den 1. Juni:
Der Schwabenstreich.
Lustspiel in 4 Akten.

Turnverein „Tremonia"
Sonntag, den 3. Juni cr.:
Antreten
Morgens 5¾ Uhr am K.-M. Bahnhof
zur Abfahrt nach Hamm.
Nachmittags 2½ Uhr
im Vereinslokale zur Theilnahme an der
Feier im Kaiser Wilhelm-Hain.
s 3209 † **Der Turnrath.**

Vom 1. Juni cr. ab
guten Mittag- und Abendtisch
im Abonnement zu mässigen Preisen.
Warmes Frühstück à 30 Pf.
Prima Lagerbier
der Dortmunder Brauerei-Gesellschaft.

Restauration Anton Albers,
Westenhellweg 65.

Empfehle meinen
Saal
zur Abhaltung von
Familien-Festlichkeiten und Hochzeiten.
7528
Für Vereine
ist der Saal noch einige Abende der Woche frei.

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Regiments-Befehl!

Appell

am Samstag, den 2. Juni cr., Abends 8½ Uhr:
I. Compagnie beim Wirth **H. Beck**, Cappenberger Hof.
II. " " Wwe. **Mathemeyer**, Schützenstraße.
III. " " Wirth **Franz Bleilevens**, Schützenstraße.
IV. " " " **Wilh. Johanningmeier**, Bornstraße.

Am Freitag, den 1. Juni cr., Abends 8½ Uhr:
Cavallerie beim Wirth **Gustav Backhaus**, Mühlenstraße.

Tages-Ordnung:
1. Einschreiben der Schützen.
2. Zahlung der Beiträge.

s 3211 **Der Oberst.**

Evangelischer Arbeiter-Verein
Dortmund.

Samstag, den 2. Juni, Abends von 8—10 Uhr,
im **Lutherhause:**
Zahlung der Beiträge. (§ 7.)
Anmeldung neuer Mitglieder.
Anmeldung zum Kreisverbandsfest, gegen Entrichtung des Fahrpreises von 50 ₰.
Ausgabe der 10-₰-Karten für erwachsene Söhne u. Töchter (nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte).
Ausgabe der neuen Vereinsabzeichen. (12 ₰.)

Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 2½ Uhr:
Antreten der Mitglieder am Lutherhause zur Theilnahme an der
Einweihung des Kaiser Wilhelm-Hains.
Um allseitige Betheiligung bittet dringend s 3212
Der Vorstand.

Tod

allen Insekten durch meine unübertroffene
Insektentinktur.
Zacherlin.
Scherffelin.
Muchein.
Frisches Insektenpulver.
Mottenpulver.
Mottenpapier.
Campher.
Naphtalin.
Schwabenpulver.
Wanzentinktur.
Drogerie von Hugo Brabänder,
Brückstraße 50. 7300 f

Eine große Parthie
Eichen-Grubenholz,
sowie circa 30 Stämme
dicke Eichen,
sind preiswürdig zu kaufen bei
7622 † **H. Mittler,**
Hochwald bei Waldbröl.

Schwere, vierrädrige
Wagen
und schwere
Karren
zu kaufen **gesucht.** Schriftl. Angeb. unter L. 7631 an die Geschäftsst.

Frische Natur-Gras-Butter,
10 Pfd.-Postfaß 7 ℳ 20 ₰, versendet gegen Nachnahme frei ins Haus Frau **Marie Koschorreck**, Friedrichshof, Ostpr.;

Im westl. Stadttheil ist e. neuerb. **Haus** mit Einfahrt u. Hofraum, für jedes Geschäft geeignet, zu **verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7525 f

---

Ein **Papagei-Käfig** zu kaufen ges. Von wem, sagt die Gesch. ; 7629

---

100 Weinflaschen zu kaufen gesucht. ; Stahlwerkstraße 2, I.

Am Sonnabend, den 2. Juni cr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das
Fleisch
von zwei geringgradig tuberculösen Schweinen zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. †

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger, anständiger Mann von angenehmem Aeußern wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, zwecks späterer Verehelichung, zu machen. Jungfrauen im Alter von 20—30 J., kinderlose Wittwen nicht ausgeschlossen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, werden ersucht, ihre Photographie nebst Angabe ihrer Adresse und sonstigen Angaben vertrauensvoll postlagernd Dortmund unter W L 207 niederzulegen.
Verschwiegenheit Ehrensache.

Damen-Confection

Geschw. Sonnenschein & Frau Emma Drolshagen,
11 Marienstrasse. **Düsseldorf,** *Marienstrasse 11.*
erbitten Aufträge von Außerhalb durch Postkarte oder Einsendung einer Taille und Angabe der vorderen Rocklänge. 7618

Das Beste Salatöl der Welt ist Livorneser Salat- und Speiseöl,
per Ltr. Mk. 1,50,
krystallblank und vorzüglich im Geschmack. Nur allein bei 7399 ż
G. Benkhoff,
Rheinische Straße 63,
Conditorei **Cl. Schulze,**
Betenstraße 13.

Stotternde
werden von **W. Haard** für den Heilkursus im **Hotel Kleffmann**, Ecke Westwall, noch angenommen. Damen und Herren erhalten auf Wunsch Extrastunden. Wenig Bemittelte zahlen ein ermäßigtes Honorar. Guter Erfolg sicher. 7406z
Zeugnisse liegen zur Einsicht.

Aufang Juni d. J. kommt ein **tüchtiger Stimmer** aus der Fabrik v. **Th. Mann & Co., Bielefeld,** um die mir gewordenen Aufträge zum
Stimmen der Instrumente
auszuführen. Ich bitte daher, mir ev. Aufträge möglichst bald zu übermitteln. s 3042
Theod. Movers,
Pianinohandl. u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42.

Für Stotterer:
Lehrer **Keiner**, Kronenstraße 19.
Lehrer **Bügler**, Balkenstraße 36.

Papagei,
gut sprechend, billig zu verkaufen.
7626 † Kuckelke 35.

Bau- u. Concessionszeichnungen zu Neu- und Umbauten aller Art, Kostenanschläge, Abrechnungen rc., fertigt an
Gust. Heyendehl,
7362j Architekt, Sonnenschein. 5.

Weißweine,
Rothweine,
Tokayer,
Madeira,
Portweine u. s. w.
in bester Qualität, sowie
Cacao, holländischen u. deutschen,
Chocoladen,
chines. Thees,
Biscuits.
Hugo Brabänder,
7160! Brückstraße 50.

Ladenreal (Schaufensteraufsetzer), 3 m lang, 1,82 m hoch, 0,43 m tief, billig zu verk. ! 1. Kampstr. 117.

Kurhessen-Verein
Dortmund.

Zur Theilnahme an den **Feierlichkeiten** im s 3213
Kaiser Wilhelm-Hain
tritt der Verein am **Sonntag, den 3. Juni,** Nachmittags 2 Uhr, Steinstraße 19, an.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.** §

Evang. Frauen-Verein.
Freitag, den 1. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr:
Verlosung.
Um pünktliches Erscheinen wird freundlichst gebeten. †

Andreas Nüsser,
Ostenhellweg 19.
Weinhandlung
und 6709
Weinstube.
Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

Täglich frische Erdbeeren.
Wwe. Connerz,
6522; **Mönchenwordt Nr. 3.**

Ein Posten **Zeitungs-Makulatur** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 7635 an die Geschäftsst. †

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 148. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Freitag,
den 1. Juni 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

c Ein Nachwort zum Bergarbeitertag.

Die Akten über den aus allen größeren europäischen Grubenbezirken besuchten Bergarbeitertag in Berlin sind sehr schnell geschlossen. Man hat sich das Urteil über diese immerhin bedeutsame Zusammenkunft vielfach bequem gemacht. Die Nebensächlichkeiten der Zusammenkunft, die häufigen Reibungen zwischen den Abgeordneten der einzelnen Länder, die Aeußerlichkeiten hat man mit einem gewissen Wohlbehagen hervorgehoben; aber man vergaß, den sachlichen Inhalt der Beratungen voll zu würdigen, man beachtete nicht, daß trotz des häufig hervorbrechenden und oft kleinlichen Zwistes über Aeußerlichkeiten, sämtliche Vertreter völlig einig über die Grundgedanken ihrer Bestrebungen waren. Die Bedeutung des Bergarbeitertages liegt mit in der Stärkung des Selbstbewußtseins der Arbeiter, in der gewaltigen Anfachung des Gefühls der Zusammengehörigkeit, in der Aufklärung darüber, daß nicht nur der Wille der Bergleute in den verschiedenen Ländern in der Hauptsache als eins bezeichnet werden kann, sondern daß auch der zur Durchführung dieses Willens betretene Weg in allen Ländern der gleiche ist. Dieser Weg ist überall die Vereinigung der Kräfte, die Organisation. Man scheint die Hülfe lediglich von der eigenen Kraft zu erwarten. Das ist eine der wichtigsten Lehren des berliner Bergarbeitertages. Vielen mag diese Lehre traurig erscheinen, doch alle ernsten Männer werden gut thun, sie zu beachten. Ernste, vorurteilslose Prüfung erhobener Klagen weckt Vertrauen, gewaltsam erzwungenes Schweigen, unangemessene oder gar ungerechte Behandlung führt zur Verbitterung, zum Klassenhaß.

Auch der Bergarbeitertag gewährte jenes, uns so außerordentlich oft aus dem heutigen Erwerbsleben entgegentretende traurige Bild, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich als erklärte Gegner und anscheinend ohne die Möglichkeit einer gütlichen Verständigung gegenüberstehen.

Am wenigsten hofften von den gebildeten Klassen und von den Arbeitgebern die Bergleute aus solchen Grubenbezirken, in denen Löhne und Lebenshaltung am tiefsten stehen. Aber selbst die sehr nüchtern, kühl, sachlich, ohne Leidenschaft auftretenden Engländer erwarteten von jener Seite so gut wie nichts. Auch ihnen schienen die Brücken zu einer gütlichen Verständigung ohne starke Kampfbereitschaft abgebrochen.

Die berliner Zusammenkunft wurde überhaupt von dem Geiste der Engländer beherrscht. Unter ihnen befanden sich sechs Mitglieder des Unterhauses, mit Burt, dem bekannten Mitgliede des englischen Ministeriums und früheren Bergarbeiter. Ihre Ausführungen waren von einem mannhaften Selbstbewußtsein getragen. Sie stellen sich den Grubenbesitzern als gleichberechtigt gegenüber und verlangen den „living wage“, d. i. einen Lohn, der zum „menschenwürdigen Dasein“ ausreichend ist. Sie wollen, wenn kein anderer Weg offen bleibt, dafür kämpfen, daß von den Grubenbesitzern kein Abschlag eines derartigen Lohnes vorgenommen werden darf, ohne daß sie ihren Arbeitern und Angestellten Einblick in die Bücher gewähren, ihnen Gewinn und Verlust vorrechnen und ihnen beweisen, daß der schlechte Gang der Geschäfte den Lohnabschlag rechtfertigt. Die Deutschen, die Franzosen und die Belgier verlangten, daß gesetzlich ein Mindestlohn festgesetzt werde; die Engländer waren dagegen. Da sie sich nach der Zahl der vertretenen Bergleute in der Mehrheit befanden, wurde die Forderung auf einen gesetzlich gewährleisteten Mindestlohn abgelehnt.

Zur Beschränkung der Ueberförderung von Kohlen machten die Engländer den auch von den Vertretern der anderen Länder angenommenen Vorschlag, mit gesetzlichen Mitteln die ungelernten Arbeiter von der Einfahrt in die Bergwerke in Zukunft abzuhalten. Um die Ueberfüllung der Gruben mit derartigen Arbeitern zu verhindern, wollen die Vertreter der Bergleute im englischen Parlament diesem in nächster Zeit einen Gesetzentwurf vorlegen, der es verbietet, daß junge Leute, die älter sind als 18 Jahre, in den Gruben neu angelernt werden.

Auch die deutschen Bergleute haben sich seit Jahren über die Beschäftigung ungelernter Arbeiter in den Gruben beschwert. Sie legten dieser Betriebsweise jedoch weniger eine Ueberförderung von Kohlen zur Last, als eine Vermehrung der ohnehin in den Bergwerken lauernden Gefahren für Leben und Gesundheit. Ein zahlenmäßiger Beweis läßt sich für diese Vermutung nicht führen. Es fehlt an Nachweisen darüber, wie viele Unglücksfälle im Bergbau durch gelernte und wie viele durch ungelernte Arbeiter verschuldet sind. Die Ermittelungen der Bergbehörden lassen selbst im unklaren über die Zahl der ordnungsgemäß gelernten Bergleute und über jene der ungelernten Arbeiter im Grubenbetriebe.

Auf der berliner Zusammenkunft der Bergleute wurde die Gewohnheit Ueberschichten machen zu lassen und überhaupt eine lange Arbeitszeit gleichfalls als eine häufige Ursache der Unglücksfälle bezeichnet. Daher verlangten auch die Vertreter der belgischen Bergleute, die Gesetzgebung solle die Unternehmer für alle Unfälle der Arbeiter in den Gruben entschädigungspflichtig machen; auch für solche, an denen ganz unzweifelhaft den Arbeitern selbst die Schuld beizumessen sei. Nur ein Selbstmord des Arbeiters in der Grube soll der Entschädigungspflicht nicht unterliegen. Es ist kennzeichnend für die Stimmung der Bergleute in Berlin, daß dieser Vorschlag bei allen, nicht nur bei den Engländern Zustimmung fand. Von ihnen erklärte das Unterhausmitglied Woods, die Forderung verlange eine Ungerechtigkeit, und der Schotte Weir fügte hinzu, wie könne man z. B. einen Unternehmer für das Zerplatzen eines Kessels verantwortlich machen, das durch die Nachlässigkeit des Heizers herbeigeführt sei? Wo es nachgewiesen werden kann, daß der Arbeiter den Unfall selbst verschuldet hat, wollen die Engländer dem Unternehmer die Entschädigungspflicht nicht aufbürden.

Derartige, über die Grenze des Gerechtfertigten hinausgehende Forderungen des Bergarbeitertages dürfen nicht verhindern, daß man der Kritik, welche derselbe an manche im Bergbau angeblich bestehende Verhältnisse legte, ernste Beachtung gewährt.

Wer in den heutigen sozialpolitischen Kämpfen zu den gegen manche Einrichtungen erhobenen Vorwürfen schweigt, anstatt sie zu untersuchen und zu widerlegen, setzt sich der leidenschaftlichen Masse gegenüber ins Unrecht. Er gibt dem öffentlichen Mißtrauen Nahrung, das eine ergiebige Quelle der heftigsten politischen Leidenschaften ist.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 30. Mai. **Die Thätigkeit der Schiedsmänner in Preußen,** über die das letzte „Just.-Minist.-Bl.“ die übliche Jahresübersicht veröffentlicht, hat, soweit bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in betracht kommen, im letzten Jahre abermals erheblich abgenommen. Was zunächst die Zahl der Schiedsmänner betrifft, so hatte dieselbe in den Vorjahren etwas abgenommen, ist im Jahre 1893 aber um ein geringes gestiegen; sie betrug 18062 gegen 18046 im Jahre 1892 und 18212 im Jahre 1889. Vor diese Schiedsmänner kamen bürgerliche Rechtsstreitigkeiten im Jahre 1893 21777 gegen 24769 im Jahre 1892, 24815 im Jahre 1891, 26432 im Jahre 1890, 30691 im Jahre 1889, 32980 im Jahre 1888, 36140 im Jahre 1887, 40975 im Jahre 1886, 43227 im Jahre 1885, 52783 im Jahre 1884, 66438 im Jahre 1883, 77831 im Jahre 1882, 67769 im Jahre 1881 und 90760 im Jahre 1880. Die Zahl ist also im Laufe von 13 Jahren auf weniger als ein viertel zurückgegangen; einzelne Oberlandesgerichtsbezirke und zwar gerade diejenigen, in denen das Institut im Jahre 1870 neu eingeführt ist, zeigen einen noch weit erheblicheren Rückgang, so Köln von 20180 auf 3688 und Frankfurt a. M. von 9726 auf 1605. Im Kammergerichtsbezirk ist die Zahl von 5069 auf 1632 zurückgegangen. Im ganzen Staat kommen auf einen Schiedsmann nur noch 1,21 bürgerliche Rechtsstreitigkeiten; **am ungünstigsten ist das Verhältnis im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm,** wo vor die 1542 Schiedsmänner nur 365 Sachen kamen. Die Zahl der Sachen, in welchen beide Parteien vor dem Schiedsmann erschienen, betrug 14879 gegen 17462 im Vorjahre. Die Neigung, der Vorladung des Schiedsmanns Folge zu geben, ist also zurückgegangen, indem nur 68,3 Proz. aller Sachen die Parteien vor dem Schiedsmann kamen, während dies im Vorjahre in 70,5 Proz. der Fall war. Durch Vergleich wurden erledigt 11115 Sachen gegen 13296 im Vorjahre. Hiernach ist auch der Erfolg, den der Sühneversuch des Schiedsmannes hatte, geringer geworden, indem nur 74,7 Proz. aller Sachen, in denen beide Parteien vor dem Schiedsmann erschienen, verglichen wurden, gegen 75,2 Proz. im Vorjahre. Beleidigungen und Körperverletzungen, bei denen der Schiedsmann bekanntlich vor Anrufung des Gerichts angegangen werden muß, kamen 189474 vor die Schiedsmänner gegen 186063 im Jahre 1892 und 182528 im Jahre 1891. Von den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken zeigen nur Königsberg und Stettin eine kleine Abnahme, während die Zunahme verhältnismäßig am stärksten war in Kassel und Frankfurt a. M. Am meisten in Anspruch genommen wurden die Schiedsmänner in Schlesien mit 32820 Sachen, am wenigsten in Schleswig-Holstein mit 5433 Sachen. Die Zahl der Sachen, in welchen beide Teile vor dem Schiedsmann erschienen, betrug 105085 gegen 104547 im Vorjahr; es waren dies 55,5 Proz. aller Fälle gegen 56,2 Proz. im Vorjahr. Von Erfolg war der Sühneversuch in 62955 Fällen. Es sind dies 33,2 Proz. aller Fälle oder 59,9 Proz. derjenigen Fälle, in denen beide Parteien vor dem Schiedsmann erschienen. Den größten Erfolg hat der Sühneversuch des Schiedsmanns in Sachsen, Schlesien, Brandenburg und Pommern, den geringsten in Rheinland und Westfalen.

—* **Ueber den Flaschenbierhandel** ist an die Regierungspräsidenten nachstehender Ministerialerloß ergangen: „Der an keine Genehmigung gebundene und keiner besonderen Aufsicht unterstellte Flaschenbierhandel hat einen bedeutenden Umfang erreicht urd neben dem nicht zu unterschätzenden Vorteil einer Abnahme des Branntweinverbrauchs und des Wirtshausbesuchs auch wohl eine das Bedürfnis überschreitende Zunahme des häuslichen Bierkonsums zur folge gehabt. Einschränkungen in dieser Hinsicht scheinen jedoch zurzeit weder dringlich noch angängig. Dagegen fragt es sich, ob gesetzgeberische Maßregeln angezeigt sein möchten, um wirksamer als bisher dem Mißbrauche entgegenzutreten, daß die Flaschenbierhändler unbefugterweise Schankwirtschaft betreiben. Es ist für die Polizeiorgane eine nicht leichte Aufgabe, festzustellen, ob die Flaschenbierhandel treibenden Personen, die in sittlicher Beziehung nicht immer zuverlässig sind, in ihren dem Einblick und dem Zugang oft schwer erreichbaren und den Anforderungen für Schankräume nicht genügenden Räumlichkeiten Bier zum Genusse auf der Stelle verabreichen oder doch das Trinken der Käufer aus der Flasche dulden. Gelingt die Ueberführung, so hat die Strafe häufig nicht die Wirkung, den Händler von wiederholter Uebertretung abzuhalten. Mehr Erfolg dürfte es versprechen, wenn die mit Bier Kleinhandel treibenden Personen den in § 35 der Gewerbeordnung aufgeführten Gewerbetreibenden angereiht würden. Die damit geschaffene Möglichkeit, unzuverlässigen Personen, namentlich solchen, die ihren Handel zur Ausübung des Schankgewerbes ohne Konzession mißbrauchen, den Kleinhandel mit Bier zu untersagen, dürfte dem Zwecke genügen und vor einer den Verkehr beengenden, die Behörden belastenden Ausdehnung der Konzessionspflicht auf den Flaschenbierhandel den Vorzug verdienen. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, im Anschluß an das Vorstehende sich über den Flaschenbierhandel im dortigen Verwaltungsbezirke, die dabei zutage getretenen Uebelstände und die dagegen etwa zu ergreifenden Maßregeln baldgefälligst gutachtlich zu äußern.“

§ **Dortmund,** 31. Mai. Die für das Steuerbüreau neu errichtete **Sekretärstelle** ist dem Assistenten im Staatssteuerbüreau in Altona, Herrn Wetzel, übertragen.

Hagen, 30. Mai. Der 2. Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin fällte am 23. dieses Monats eine für Beamte und Gemeinden **wichtige Entscheidung.** Am 29. April 1893 wurden in Altena mehrere Eisenbahnbetriebssekretäre angestellt und erhielten vom 1. April an einen Wohnungsgeldzuschuß von 300 ℳ. Die Sekretäre waren nun bereits für 1893/94 zur Staatssteuer veranlagt, ohne daß hierbei der fragliche Wohnungsgeldzuschuß berücksichtigt war. Erst im Juni 1893 erfolgte sodann die Veranlagung der Betriebssekretäre zur Gemeindesteuer, und da der Magistrat in Altena privatim von der Einnahmevergrößerung erfahren hatte, so berücksichtigte er auch ihren Wohnungsgeldzuschuß. Hiergegen erhoben die Betriebssekretäre Einspruch und behaupteten, der Magistrat habe nur das Recht, die Steuerzahler auf grund der Veranlagung für die Staatssteuer zur Gemeindesteuer heranzuziehen; der Magistrat aber sei nicht befugt, eine selbständige Veranlagung vorzunehmen; auch sei aus den §§ 57 bis 59 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1891 zu entnehmen, daß die Veranlagung bis zum 31. März erfolgt sein müsse. Der Bezirksausschuß Arnsberg entschied jedoch zu ungunsten der Betriebssekretäre und erklärte den Magistrat für befugt, eine selbständige Veranlagung vorzunehmen und dabei den Wohnungsgeldzuschuß zu berücksichtigen; die Ergebnisse der staatlichen Einschätzung bänden den Magistrat nicht, da die Kläger nicht mit dem vollen Einkommen in ihrer Eigenschaft als Beamte angezogen werden könnten. Auf die Revision der Betriebssekretäre bestätigte das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung als zutreffend und wies die Revision als unbegründet zurück.

Wanne, 30. Mai.

„Tausend fleißge Hände regen,
Helfen sich in munterm Bund,
Und im feurigem Bewegen
Werden alle Kräfte kund!“

So mußte man unwillkürlich ausrufen, wenn man in den letzten Tagen vor Pfingsten dem rastlosen Wirken und Schaffen an unserm neuen Kur-Hotel und Soolbade zuschaute. Wie hervorgezaubert standen am Abend des letzten Arbeitstages die Anlagen im schönsten Schmucke, und die aufgehißten Fahnen und wehenden Wimpel zeigten an, daß nunmehr die Einweihungsfeierlichkeiten in ihr Recht treten sollten. Gegen acht Uhr begann das angekündigte Festessen, welches dem neuen Wirte auch nach dem Urteile seiner anwesenden hiesigen Kollegen alle Ehre machte. Der Kursaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und unter den Klängen einer herrlichen Kavallerie-Musik, die mit Vorträgen auf einem prachtvollen Klavier-Harmonium und wirkungsvollen Gesangsspenden abwechselten, machte sich bald eine vorzügliche Stimmung geltend. Herr Bauunternehmer A. Franke, die Seele des Unternehmens, begrüßte die erschienenen Festteilnehmer, die auch aus weiterer Umgebung herbeigeeilt waren, in herzlichen Worten und übergab das neue Bad der Oeffentlichkeit. Herr Amtmann Briese von Eickel brachte in geistvollen Ausführungen den Kaiser-Toast. Nachdem die National-Hymne unter Fanfarengeschmetter verklungen war, schilderte Herr Amtmann Winter aus Wanne in trefflicher Weise den Segen, den die neue Anstalt für die leidende und auch für die gesunde Menschheit stiften könne, wünschte bestes Blühen und Gedeihen und schloß mit einem wohlverdienten Hoch auf den umsichtigen Erbauer. Als letzterer dem Herrn Amtmann Briese für sein freundliches Entgegenkommen in den mancherlei schwierigen Fragen gebührend gedankt hatte, feierte Herr Hauptlehrer Camen aus Wanne in beredter Weise die Verdienste des Herrn Amtmann Winter und des Herrn Direktor Lohbeck von Pluto, welche Zeche den Born spendet, daraus der Segen quillt. Es wurde noch manch schönes Wort gesprochen von Frieden und Eintracht, und allseits gab man der Freude auch darüber Ausdruck, daß die klägliche Nörgelei der „Westfälischen Volkszeitung“, aus der Feder eines bekannten Hetzers, an den Ueberzeugungen vernünftiger Bürger so wirkungslos abgeprallt sei. An die höchst gelungene Eröffnungsfeier hat sich der weitere Verlauf der Festlichkeit in würdiger Weise angeschlossen. Bereits am Morgen des ersten Pfingsttages strömten zahlreiche Besucher der Neuanlage zu, um die herrlichen Einrichtungen innerhalb und außerhalb des Hotels in Augenschein zu nehmen. Jedermann war voll des Lobes, und vielfach hörte man den Ausspruch: „So schön hätte ich mirs nicht vorgestellt“. Und in der That, unsere Unternehmer und Meister können sich mit ihrer Arbeit sehen lassen. In der zwölften Stunde trat die Kurkapelle unter dem Musiktempel in der Parkanlage vor der Kaisergrotte in Aktivität. Die ganze Trompeterschar des westfäl. Husaren-Regiments Nr. 11 aus Düsseldorf war in schmucker Uniform erschienen, und die herrlichsten Tonschöpfungen rauschten in künstlerischer Ausführung bis weit in unsern freundlichen Ort hinein. Wohl keiner hatte geahnt, das am Nachmittag ein solch gewaltiger Menschenstrom zum neuen Bade fluten würde, wie es der Fall war. Die Menge der Besucher von nah und fern zählte nach Tausenden, und was in Wanne an Tischen und Stühlen entbehrt werden konnte, wurde herangeholt, um den werten Gästen ein Unterkommen zu besorgen. Es machte einen angenehmen Eindruck, daß diese Arbeit, sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung von unsrer freiwilligen Feuerwehr übernommen worden war, die ihre Aufgabe auch in bester Weise löste. Die Vorträge der Militärkapelle wechselten ab mit den prächtigsten Liederspenden der „Kasino-Liedertafel“, die sich nur mit knapper Not einen Platz zur Aufstellung im Kursaale zu erringen vermochte, wo übrigens eine vorzügliche Akustik herrscht. Bei einbrechender Dunkelheit wurde von dem hervorragenden Pyrotechniker Herrn F. A. Gillen aus Münster ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, das auch außerhalb der Kuranlagen ein tausendköpfiges Publikum herbeigelockt hatte. Der zweite Tag, welcher morgens 7 Uhr mit Frühkonzert begann, zeigte kaum, daß die Zahl der Besucher geringer war. Auch er verlief in der schönsten Weise. Die für unsern Ort so bedeutungsvolle Feier beschloß am Abend ein gemütliches Tanzkränzchen. Die flotte Teilnahme, die auch wohlbeleibte Herren an demselben bezeigten, lieferte den Beweis, daß man hier zu Lande auch den größten Strapazen gewachsen ist. — Ohne jeglichen Mißton sind trotz der großen Menschenansammlungen die Feierlichkeiten abgelaufen. Der Himmel schaute freundlich hernieder auf das vollendete Werk, das ungefähr eine Viertelmillion Mark an Kosten verursacht hat, die sich, soweit es eben angängig war, unter hiesige Geschäftsleute ohne Unterschied der Konfession verteilen werden. Wanne ist nun in die Reihe der Kurorte eingetreten und bereits in verschiedenen Verzeichnissen als solcher aufgeführt. Möchte ein guter Stern bis in die fernste Zukunft über unserer Anstalt walten, sie der leidenden Menschheit zum Wohle, unserm aufstrebenden Orte zum Segen und ihrem Gründer zur Freude gereichen!

Dahlerau, 27. Mai. **Kirchenweihe.** Heute fand hierselbst die Einweihung der für die neue Gemeinde Dahlerau erbauten Kirche statt. Die Feier, die schon gestern durch Böllerschüsse und Festgeläute angekündigt und heute in der Morgenfrühe durch Choralblasen und Absingen von Liedern auf dem Kirchplatze eingeleitet, vollzog sich in würdiger und erhebender Weise.

Iserlohn, 27. Mai. Der in der 5. Eskadron des Kürassier-Regiments v. Driesen (westf. Nr. 4) in Münster im ersten Jahre dienende, von hier beheimatete **Kürassier Crone,** war von einem Unteroffizier schlafend auf Stallwache betroffen worden; er wurde von dem Unteroffizier durch einen Schlag gegen den Unterkiefer **mißhandelt,** daß ein Bruch der linken Kinnbacke eintrat. Der Verletzte wird mehrere Wochen im Lazarett zubringen müssen. Der Unteroffizier ist in Untersuchung gezogen und seine Entlassung am 1. Oktober, nachdem er 8 Jahre vorwurfsfrei gedient hat, seitens des Eskadronschefs verfügt worden. So meldet der „Iserl. Anzeiger.“

Engar (Kr. Warburg), 27. Mai. **Dieser Tage brach in dem Keller des Arbeiters Hellmuth hier auf bis jetzt unerklärte Weise Feuer aus. Die Leute des Ortes waren fast alle im Felde beschäftigt; da erschienen dem „Westf. Volksbl.“ zufolge, als Retter in der Not die Schulkinder,** etwa 25, auf der Brandstätte. **Schiefertafel und Lesebuch im Stiche lassend, eilten die Knaben, die kleine Spritze des Dörfleins zurstelle zu schaffen, und es war ein rührender Anblick, zu sehen, wie die kleinen Mädchen und Knaben sich emsig bemühten, das Wasser aus dem in der Nähe liegenden Mühlenteiche herbeizuschleppen. Dank der eifrigen Arbeit der kleinen Schar und einiger herbeigeeilten Männer konnte das Feuer gelöscht werden, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte.**

Sandebeck, 28. Mai. **In vergangener Nacht wurde der 25jährige Borgmeyer von hier, als derselbe vom Schützenfeste im benachbarten Oeynhausen zurückkehrte, unterwegs von einem fremden Menschen, der als Vorarbeiter beim hiesigen Eisenbahnbau beschäftigt war, aus ganz geringfügiger Ursache erstochen. Freunde, die ihm zu Hülfe eilen wollten, erhielten von dem wütend um sich Hauenden noch einige Messerstiche. Der in die Brust gestochene B. vermochte sich noch einige Schritte fortzuschleppen, dann brach er zusammen und verstarb nach einigen Minuten. Der Thäter wurde nach der „Westf. Vztg.“ heute morgen 4 Uhr verhaftet.**

Corbach, 27. Mai. Aus dem **Vortrage über die Fehmgerichte,** welchen Herr Pfarrer Nebelsieck-Netze in der Versammlung des waldeckisch-historischen Vereins gehalten, trägt der „Westfale“ folgende interessante Einzelheiten nach: Das Institut der Fehme hat sich auf westfälischem Boden aus den alten Volksgerichten entwickelt, wußte jedoch, durch die allgemeine Rechtsunsicherheit des Mittelalters begünstigt, seine Zuständigkeit allmählich über das ganze Reich auszudehnen und gelangte unter Kaiser Sigismund (1410—1437), der ein besonderer Gönner dieser Gerichte war, zur höchsten Blüte. Ursprünglich nur für Kriminalsachen bestimmt, ließen sie später auch in zivilrechtlichen Sachen zahlreiche Vorladungen ergehen, kannten überhaupt kaum eine Schranke. Die einzelnen Stühle waren besetzt mit einem Freigrafen, der zum Zeichen seiner Würde Schwert und Strick erhielt, sowie mit einer größeren Anzahl Schöffen, deren 7 bei jeder Verhandlung anwesend sein mußten. Man unterschied zwischen „Wissenden“ und „Nichtwissenden“. Die Schöffen waren verpflichtet, den Verurteilten an den nächsten Baum anzuknüpfen. Von Fehmgerichten auf waldeckischem Gebiet ist zuerst 1290 die Rede. Als Gerichtsstätten oder Freistühle werden im Laufe der Zeit genannt: Freienhagen, einer der berühmtesten Stühle, Sachsenhausen, Ellerinhausen, Landau, Mengeringhausen, „unter den Linden“, Twiste, Corbach, Fürstenberg, Lichtenfels, Schweinsbühl, Usseln, Neukirchen. Einen besonderen Namen machten sich die Freigrafen Mangold von Freienhagen und Machoff von Sachsenhausen; ersterer drohte sogar, den Kaiser Friedrich III. vor sein Gericht zu ziehen, verurteilte den Bischof Johann von Würzburg und belegte alle Einwohner von Frankfurt a. M. mit einer Geldstrafe. Die Frankfurter ließen sich jedoch nicht imponiren und bezahlten nicht. Die Fehmgerichte hielten ihre Sitzungen am hellen Tage unter freiem Himmel und erfreuten sich lange Zeit eines bedeutenden Einflusses, bis sie infolge der veränderten Zeitverhältnisse allmählich ihre Macht verloren und endlich ganz aufhörten.

Duisburg, 27. Mai. Hier fand der 12. **Vereinstag des Vereins für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen** statt; aus den Verhandlungen heben wir die Anträge des Vorsitzenden, Pastor Lic. Weber-M.-Gladbach hervor, die sich auf folgende 4 Punkte bezogen: 1. die sittliche Bewahrung und anständige Erholung der jugendlichen Bediensteten des Handelsgewerbes (Lehrlinge, Kommis, Ladnerinnen) an freien Sonntagen. Das neue Sonntagsruhegesetz hat leider große Schäden im gefolge gehabt. Es gilt nun, der Menge, die sich am Sonntag jetzt umsomehr auf die Wirtschaften stürzt, eine bessere Unterhaltung zu bieten. Insbesondere soll man durch Gründung von christlichen Vereinen junger Kaufleute, durch Ladnerinnen-Vereine 2c. auch für diese Kreise des Volkes wirken, die bisher gegenüber anderen, z. B. Arbeitern, in unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden sind. 2. Die Stellung des Christen zur Frauenfrage. Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen sollen Versuche zur Gründung von Haushaltungsschulen empfohlen werden, wie sie neuerdings z. B. in Kassel mit höchst erfreulichem Erfolge betrieben werden. Ferner möchte dafür gesorgt werden, daß verschiedene treffliche und billige Haushaltungsschriften, die wir besitzen, im Volke eine größere Verbreitung finden. 3. Die Verbreitung guten Lesestoffs unter den Erwachsenen unseres Volkes. Gegenüber der Schundlitteratur, die wie ein Giftstrom sich über unser Volk ergießt, soll der Verein es sich zur Aufgabe machen, dem Volke die treffliche Volkslitteratur, die wir besitzen, durch billige Preise und eifrige Kolportage zugänglich zu machen. Besonders würden empfohlen das Blatt „Feierstunden“ (Meyer, Berlin, Blücherstraße 12) und „Beckers Volksbücher“. 4. Sonntagsruhe und Fortbildungs-Unterricht. Es ist streng daran festzuhalten, daß der Fortbildungs-Unterricht nicht auf den Sonntag verlegt wird. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein zahlreiche Flugblätter verschickt, im letzten Vereinsjahr 12, von denen 128000 verkauft, 50000 an Mitglieder versandt und 16000 ohne Entgelt verschickt wurden. Dieselben sind von dem Sekretär, Herrn Goerke in M.-Gladbach, zu beziehen.

Neheim, 29. Mai. **Am verflossenen Freitag wurde in unserer Pfarrkirche ein Opferstock, welcher sich an einem Pfeiler im alten Teile der Kirche befand, gewaltsam aufgerissen und entwendet. Der Diebstahl ist morgens zwischen 9 und 10 Uhr verübt worden, denn um 9 Uhr befand sich derselbe noch an Ort und Stelle und wurde gegen 10 Uhr in einem naheliegenden Garten erbrochen und entleert gefunden. Der betreffende Dieb, der bis jetzt noch nicht ermittelt ist, hat auch noch zwei andere Opferkästen, welche aber tags vorher geleert waren, auf ihren Inhalt untersucht, aber an ihrem Platze gelassen.**

Aachen, 25. Mai. Das „Echo“ meldet: Eine alleinstehende, etwa 45 Jahre alte, ledige Person, namens Theresia Kordula D., welche auf dem zweiten Stockwerke des Hauses Hinzengasse 15 wohnte, fand, als sie gestern von der Frohnleichnamsprozession zurückkehrte, an der sie teilgenommen, auf ihrem Zimmer ein fremdes Paket vor, welches anscheinend von einem kenachberten Fenster aus in ihre Wohnung befördert worden war. Zu einer in dem nämlichen Hause wohnenden Frau meinte das Fräulein, ebensogut wie das Paket von dem einen Zimmer in das andere gelangt sei, könne auch ein in etwa gewandter Mensch von dem einen Fenster das andere erreichen. Die Richtigkeit ihrer Ansicht durch die That zu beweisen, trat sie sofort den gefährlichen Luftweg an, that einen Fehltritt, stürzte hinab und schlug auf die steinerne Bank eines der unteren Fenster so unglücklich mit dem Kopfe auf, daß das Gehirn bloßgelegt und sie auf der Stelle getötet wurde.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 28. Mai. Reichsgericht. (Nachdruck verboten.) Als „höchst unlauter und verabscheuenswürdig“ bezeichnete das Landgericht Köln das Vorgehen des Fabrikanten Konstantin Esser von dort, der sich am 26. Januar wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Esser wurde für schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Techniker Michael erhielt wegen Diebstahls eine 1monatige Gefängnisstrafe. Michael war früher in einer dortmunder Eisengießerei beschäftigt und erhielt eines Tages den Besuch des Esser. Dieser bot ihm in seiner eigenen Fabrik, die mit der erwähnten dortmunder konkurrirt, eine Stelle zu einem wesentlich höheren Gehalte an. Michael ging auf den Vorschlag ein und ließ sich auch von Esser verleiten, seinem bisherigen Chef zwei Zeichnungen wegzunehmen, auf welche Esser großen Wert legte. Als einige Zeit darauf die Zeche „Luise Tiefbau“ eine Ausschreibung, betreffend Lieferung von gewissen Eisenkonstruktionen, veranstaltete, konnte Esser auf grund der von Michael gestohlenen und ihm überlieferten Zeichnungen in die Konkurrenz eintreten, und die dortmunder Firma mußte notgedrungen ihre eigene Offerte bei jener Konkurrenz bedeutend niedriger ansetzen. In der Hauptverhandlung hatte Esser hartnäckig geleugnet, den Michael gerade zum Diebstahl angestiftet zu haben. Die Aussagen Michaels, die auch durch die äußeren Umstände unterstützt wurden, erschienen jedoch dem Landgerichte glaubhafter. Deshalb wurden die Strafen wie oben angegeben festgesetzt und die wesentlich höhere Bestrafung Essers wurde damit begründet, daß sein Vorgehen höchst unlauter und verabscheuenswürdig sei. — Die von Esser gegen das Urteil eingelegte Revision wandte sich zunächst gegen die Annahme zweier selbständiger Delikte (Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei) und vermißte eine ausdrückliche Feststellung der Thatsache, daß Esser den Michael durch Ueberredung und Versprechung zum Diebstahl bestimmt habe. — Da jedoch das Urteil sich bei der Nachprüfung als durchaus korrekt erwies, so erkannte das Reichsgericht heute auf Verwerfung der Revision.

Gemeinderats-Versammlungen.

a **Kirchlinde,** 30. Mai. Behufs Beschaffung der nötigen Unterlagen für den Ausbau der Sunderstraße soll der Geometer Weißenfels bei seiner nächsten Anwesenheit die Grenzen der genannten Straße feststellen und, wenn angängig, auch nach Anweisung des Vorstehers die neue Straßenbreite abstecken. — Im § 1 des Ortsstatuts, betreffend die Anlegung, Veränderung und Bebauung der Straßen und Plätze in der Gemeinde Kirchlinde sind die Worte von „nur unter den von der Polizeibehörde“ bis „errichtet worden“ zu streichen und „vor errichtet worden ist“ das Wort „nicht“ einzuschalten, sodaß der § 1 folgende Fassung erhält: An Straßen und Straßenteilen, welche noch nicht in Gemäßheit der baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertiggestellt sind, dürfen Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden. — Gegen die beabsichtigte Abänderung der §§ 1, 2 und 4 der Polizei-Verordnung vom 25. Oktober 1891 findet sich nichts zu erinnern. — Herr Bäcker hat für seinen Neubau an der Kreuz- und Moltkestraßen-Ecke die ortsstatutarische Verpflichtung bezüglich Uebernahme der Straßenbaukosten für die Kreuzstraße zu übernehmen. — Als Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission werden gewählt für die nächste dreijährige Periode die Herren: Brüsermann, H. Brand, Adolf Heuser, Georg Streicher, H. Biermann jun. und als Stellvertreter die Herren: H. Hugo gen. Biermann, Heinrich Storck, Josef Krämer, Otto Niederstenbruch, W. Grundmann. — Als Mitglieder der Gemeinde-Einkommensteuer-Veranlagungskommission werden gewählt die Herren: Kaufmann Becker, Landwirt Einhaus gen. Wortmann, Landwirt Hugo gen. Biermann, Landwirt Bors gen. Bröße. — Es empfiehlt sich, Herrn Niermann zu Rahm zur gründlichen Vertiefung und Erbreiterung des durch seinen Kamp führenden Abzugsgrabens anzuhalten. — Durch die Begradigung des Bachbettes ist der Bach ganz wesentlich eingeengt. — Der Vertragsentwurf bezüglich eines Grundstücksaustausches und Verkaufes zwischen der politischen Gemeinde Kirchlinde und der Kirchengemeinde Kirchlinde wird genehmigt. Der Amtmann und Vorsteher haben die Vollziehung des Vertrages seitens der Gemeinde zu bewirken. — Die Beschwerde des 2c. K. über die Anlage der gepflasterten Rinne an der Friedrichstraße wird als unbegründet abgewiesen. Bei gutem Willen können die angeblichen Uebelstände seitens des K. mit leichter Mühe beseitigt werden, jedenfalls hat die Gemeinde hierzu keine Verpflichtung. — Gegen die Anlage der Pielschen Mauer ist nichts zu erinnern, wenn die Anlage auf dem Eigentum des Piel erfolgt und derselbe auf Erfordern zum unentgeltlichen Entfernen derselben sich verpflichtet. — Mehrere Armensachen fanden ihre Erledigung.

Vermischtes.

— **Um den Kaiser zu sehen,** ist neulich in Spandau ein junges Mädchen mit dem Kopf buchstäblich durch eine Fensterscheibe gerannt. Als Seine Majestät die Breitestraße passirte, eilte auch das Dienstpersonal eines Hauses nach den Vorderräumen; eine Küchenfee stürzte direkt vom

Kochherd fort und lief schnurrstracks auf ein Fenster zu, das sie für geöffnet hielt. Sie stieß aber heftig mit dem Kopf gegen die Glasscheibe des geschlossenen Fensters und saß plötzlich in der zersplitterten Scheibe fest. Der Kaiser, der den Vorgang wahrgenommen hatte, lächelte unwillkürlich über diesen „Zwischenfall". Das Mädchen ist mit einigen Schrammen im Gesicht davongekommen.

— **Ein Mißverständnis.** Aus London wird folgende Anekdote kolportirt: Lady Aberdeen fährt dieser Tage bei einer Musikalienhandlung vor. Sie kauft mehrere Noten; das neueste: Cowen, Leoncavallos Berceuse, Sullivans Simphonien, kurz, was eben in London en vogue ist. Die schöne Frau scheint mit ihren Einkäufen fertig zu sein, denn sie legt ein Goldstück auf den Ladentisch. „O bitte", sagt sie dabei und sieht den Kommis so seltsam an, daß ihm ganz eigentümlich ums Herz wird, „bitte, geben Sie mir noch: „Einen Kuß bevor ich scheide". (Titel einer Komposition.) „Wa . . . wa . . . was?" stammelte der junge Mann, der auf alles eher gefaßt war als auf das. „Einen Kuß, bevor ich scheide", flötete wieder die Stimme der schönen Käuferin. Soll er sich da noch besinnen? Nein! Einen scheuen Blick noch wirft er um sich, dann schließt er seine Augen, streckt die Arme vor, zieht das Köpfchen des schönen Weibes ganz nahe zu sich und drückt einen wonnevollen Kuß auf dessen Lippen. Ein Schrei, ein Klatsch wie von einer Ohrfeige, ein Auflauf, eine Szene. Der Kommis wird auf der Stelle entlassen, keine Entschuldigung gilt. Vor Gericht hat die Sache ein doppeltes Nachspiel. Die Gräfin klagt wegen des Kusses, der sie so außerordentlich beleidigt hat, der Kommis klagt wegen der verlorenen Stellung auf Schadenersatz. Er wird in erster Instanz verurteilt und mit seiner Klage zurückgewiesen. In zweiter Instanz wird er freigesprochen, weil er unter dem „unwiderstehlichen Zwange" der Schönheit Lady Aberdeens gehandelt hat. Mit seinen Ansprüchen aber wird er abgewiesen, da, wie der galante Richter bemerkte, der Kuß Entschädigung genug für alle Verluste sei. Beide Teile sind mit dem Urteil zufrieden. Lady Aberdeen ist sogar stolz darauf. Der Kommis aber — hm, der Kommis ist der gesuchteste Kommis im ganzen vereinigten Königreiche.

— **Berlin,** 29. Mai. **Ein Attentat.** Ludwig Pietsch berichtet über ein Attentat auf seine Enkelin in der „Voss. Ztg.": „In unserer stillen Landgrafenstraße ist am Sonnabend kurz vor 11 Uhr abends gegen ein Mitglied meiner Familie ein infames verbrecherisches Attentat ausgeführt worden. Meine Frau kam mit unserer 17jährigen Enkeltochter aus dem Theater, verließ den Pferdebahnwagen am Lützowplatz und ging hinter jener die kurze Strecke der Wichmannstraße bis zur Landgrafenstraße. Auf diesem Wege begegneten sie keinem Menschen. Erst an jener Ecke hörten sie rasche schallende Schritte hinter sich. Sie sahen einen anscheinend etwa 25jährigen Mann in anständiger Tracht, dem ein weicher dunkler Hut das Gesicht bis auf einen kurzen, spitzen hellbraunen Vollbart beschattete, in einem dunklen, langen Ueberrock mit Schulterkragen gekleidet, herankommen. Dieser Mensch ging nahe an meiner Frau und an meiner unmittelbar vor ihr gehenden Enkelin links von beiden vorüber. Letztere aber fühlte sich dabei plötzlich an den linken Schulter leicht berührt und gleichzeitig ihre linke Wange wie mit einer Flüssigkeit bespritzt. Im ersten Augenblick empfand sie nur die Feuchtigkeit, bald aber einen brennenden heftigen Schmerz. Der junge Mann war verschwunden, „wie in die Erde gesunken". Als das Kind und die Großmutter ins helle Zimmer kamen, wurde das Geschehene erst erkennbar. Meine Enkelin hatte zum Glück den Halskragen des Sommermantels der Abendkühle wegen hochgeschlagen gehabt. So war die Hauptmasse des für das Gesicht bestimmten Vitriols durch diese Schutzwehr abgehalten und aufgefangen, Haut und Fleisch an Wange und Ohr nur von einem geringeren Tropfenregen getroffen. Einen Zoll weiter nach vorn, und das Auge wäre verloren gewesen. Eine desto vollere Ladung des fressenden Giftes hatte der Mantel erhalten. Vom Kragen bis tief unter die Hüftgegend hinab ist er zu Zunder verbrannt, und auch das Kleid unter diesen Stellen ist zerstört. Wir wissen niemand, auf den sich unser Verdacht der Thäterschaft lenken könnte. Es bleiben mir nur zwei Erklärungen. Entweder war die That aus reiner Bestialität und Freude am ganz Nichtswürdigen ausgeführt, oder meine Enkelin ist das Opfer einer Verwechselung geworden. Aus uns zugehenden Mitteilungen geht hervor, daß in letzterer Zeit solche Attentate in Berlin nicht vereinzelt gewesen sind. Eine Mahnung zur Vorsicht dürfte daher für die, welche abends in unbelebter Gegend Wege zu machen haben, am Platze sein".

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Dienstag, den 29. Mai d. J. 10034 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10034 Doppelwagen.

s **Zeche „ver. Schürbank und Charlottenburg"** in Aplerbeck, 30. Mai. In der gestern nachmittag im Gasthof „Zum römischen Kaiser" in Dortmund stattgehabten Gewerkenversammlung, in welcher 578 Kuxe vertreten waren, wurde der Geschäftsbericht erledigt, die Bilanz genehmigt und die beantragte Entlastung erteilt. Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1894 wurden die Herren Bankdirektor C. Heimfoth, Bankier Jos. Isaac und Fabrikbesitzer Heinrich Schulze-Vellinghausen, sämtlich zu Dortmund, wiedergewählt. Ebenso wurde das nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats Herr Bankier D. Rosenberg wieder- und Herr Amtsgerichtsrat Aug. Raabe in Dortmund anstelle des verstorbenen Herrn H. L. Brügmann in den Aufsichtsrat neugewählt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 30. Mai 1894.

Aufgebote. Lokomotivführer Heinrich Janus mit Wilhelmine Gudenuge, Westfall 67. Brauereiarbeiter Wilhelm Stratmann, Hohensyburgstraße 94, mit Auguste Patschkowski, Alter Mühlenweg 83. Fabrikarbeiter Johann Komorowski, Sunderweg 13a, mit Antonia Turkiewicz, Westenhellweg 2. Bergmann Thomas Hennig mit Auguste Blazejewski, Langendreer.

Eheschließungen. Bergarbeiter Bernhard Pobanz mit Marie Werner, Landwehrstraße 153. Kutscher Ernst Hülshorster mit Elisabetha Benz, Kuhstraße 8. Maschinist August Wiechmann mit Emma Marunga, Wambelerstraße 26. Kaufmann Adolf Brügmann, Unna, mit Ida Brügmann, Betenstraße 27.

Geburten. 1 Sohn: Rangierer Friedrich Hilsmann, Neue Radstraße 6. Fabrikarbeiter Heinrich Siewering, Huckarder Straße 96. Fabrikarbeiter August Nieder, Marschallstraße 16. Schriftenverfasser Karl Erdmann, Lambachstraße 11. Kaufmann Friedrich Schröder, Hamburgerstraße 54a. Fabrikarbeiter Wilhelm Lütkehaus, Kreuzstraße 15. — 1 Tochter: Flaschenbierhändler Friedrich Plaag, Hohe Straße 166. Buchbinder Karl Krester, Schützenstraße 79. Tischler Anton Falke, Borsigstraße 12. Rangirer Franz Oeding, Düsseldorfer Straße 12. Büreau-Gehülfe Heinrich Ehrenhardt, Kronprinzenstraße 7.

Todesfälle. Minna Sommer, verl. Friedrichstraße 83, 1 Jahr. Helene Thomas, Hohe Straße 39a, 16 Tage. Hedwig Borggraefe, Uhlandstraße 10, 1 Jahr. Friedrich Dörper, Zimmerstraße 27, 10 Monate.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorräthig, oder durch dieselbe zu beziehen

— **Fürst Bismarck und die Frauen.** Von Dr. Adolf Kohut. Preis brosch. 2 M, geb. 3 M. Da Erzählungen von den menschlichen Eigenschaften unserer nationalen Lieblinge immer dankbare und aufmerksam lauschende Hörer finden, wird auch diese interessante und geistvolle Schrift des bekannten Bismarck-Forschers Dr. Adolf Kohut sicherlich mit Vergnügen gelesen werden, zumal der Verfasser zum ersten male das Verhältnis des Altreichskanzlers zu den Frauen beleuchtet. Das Buch enthält nicht „Wahrheit und Dichtung", sondern nur Wahrheit und fußt auf den besten und zuverlässigsten, zum teil ganz neuen Quellen. Besonders anerkennenswert ist die taktvolle und delikate Art der Kohutschen Darstellung. Der Damenwelt speziell wird: „Fürst Bismarck und die Frauen" eine genußreiche Lektüre sein. Ueber die Reichhaltigkeit der eigenartigen, anregenden und unterhaltenden Schrift orientirt am besten das nachstehende Inhaltsverzeichnis: Die Frauen des Bismarckschen Hauses. — Bismarck und einige fürstliche Frauen seinerzeit. — Bismarck und die Damen-Diplomatie. — Die im Bismarckschen Hause verkehrenden Damen. — Die Damen auf den parlamentarischen Diners und Soireen Bismarcks. — Bismarck und die Französinnen. — Fürstin Karoline von Reuß und eine elsässer Baronin. — Bismarck und Pauline Lucca. — Bismarck und die Portraitmalerin Vilma Parlaghy. — Bismarcks Urteile über Frauen und Ehe. — Die Huldigung der Frauen.

Deutscher Kolonial Atlas. 30 Karten mit vielen hundert Nebenkarten. Entworfen, bearbeitet und herausgegeben von Paul Langhaus. **Gotha, Justus Perthes.** 6. Lieferung. (à 1 M 60 ₰.) Die kriegerischen Ereignisse im deutschen Südwest-Afrika haben die Ausgabe der 6. Lieferung dieses nationalen Kartenwerks zwar verzögert, aber dafür überrascht das 3. Blatt der Karte des südwestafrikanischen Schutzgebietes auch den Beschauer durch die Fülle und Reichhaltigkeit des Inhalts. Die Operationen der deutschen Schutztruppe unter dem Major v. Francois gegen den Hottentotten-Räuberhauptmann Witbooi lassen sich bis ins einzelne auf der Karte verfolgen; der Sturm auf Hoornkrans, das Gefecht bei Gurumanas, der Ueberfall der Schafzuchtstation Gubub werden erst verständlich durch das Studium der äußerst detaillirten Karte, die in prächtigem Flächenkolorit uns zum erstenmale vor Augen führt, wie weite Flächen der verrufenen „Sandbüchse" sich zur Viehzucht eignen. Auf Nebenkarten gelangen zur Darstellung: die Handelskolonisation der deutschen Hansa, die Verkehrswege der deutschen Seehäfen mit dem Hinterlande, die deutschen Freihäfen, die Einfuhr von Kolonialwaren ins deutsche Zollgebiet und endlich in origineller Weise die Haupt-Export-Industrie-Gebiete des deutschen Reiches, jeder Fabrikort mit klarer, farbiger Kennzeichnung seiner Industrie.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

? **Herbede,** 28. Mai. Der hiesige **Männergesangverein „Deutsche Eiche"** hatte zur Feier seines 25jährigen Bestehens einen **Gesangwettstreit** vorbereitet, welcher gestern im Halsebandschen Saale stattfand. 27 auswärtige Vereine, also eine große Anzahl, waren erschienen, die meisten aus der Nähe, einige aus weiter Ferne. Vormittags gegen 11½ Uhr wurden vor dem Kriegerdenkmal durch den Herrn Ehrenamtmann Meßmann und durch den Herrn Vorsitzenden des festgebenden Vereins in schönen Worten die Begrüßungsreden gehalten, und schloß sich hieran der übliche Festzug, der erst gegen 2 Uhr zu ende war. Bei dem um 3½ Uhr beginnenden Wettstreit sangen die Vereine der vierten Klasse zuerst. Den ersten Preis errang die „Concordia"-Wannen, den zweiten Preis „Männergesangverein"-Eckesey, den dritten Preis „Deutsche Eiche"-Silschede, den vierten Preis „Liederkranz"-Witten. In der dritten Klasse siegten die Vereine „Arrenberger Männergesangverein"-Elberfeld, „Frohsinn"-Werne, „Nigge-Tid"-Einern und „Liederkranz"-Oespel; in der zweiten Klasse „Fortuna"-Werne, „Liedertafel"-Iserlohn — diese beiden Vereine hatten um den ersten Preis zu losen — und „Westfalia"-Wehringhausen; in der ersten Klasse „Liederfreund"-Hörde und „Männerquartett"-Kalk, „Liedertafel"-Iserlohn, „Fortuna"-Werne, „Nigge-Tid"-Einern, „Liederkranz"-Oespel und „Männergesangverein" Eckesey. Das Preisrichterkollegium bildeten die Herren W. Ungemach-Elberfeld, Hamerkamp-Soest und C. Hirsche-Köln. Wenngleich auch das Gesangfest durchweg einen schönen Verlauf genommen hat, so können wir uns doch einiger tadelnden Bemerkungen nicht enthalten. Da ist zunächst auf die ungebührlich lange Dauer des Festzuges hinzuweisen. Schluß gegen 2 Uhr! Den zuerst auftretenden Vereinen blieb kaum Zeit, mit Ruhe das Mittagsbrot einzunehmen, einige verspäteten sich sogar notgedrungen und traten somit in anderer Reihefolge auf. Später verbreitete sich die Meinung, diese Vereine seien dadurch bei der Prämiirung nicht mit in betracht gekommen. Sodann soll nach unserer Ansicht doch weniger durch die Verteilung der Preise der lieben Eitelkeit gefröhnt werden, als vielmehr den Sängern Gelegenheit geboten werden, sich gegenseitig zu hören und durch vollendeten Vortrag der besseren Vereine für ihr späteres Streben neue Anregung zu gewinnen. Dieser letzte Punkt sollte die Hauptsache sein, wurde aber in Herbede gewissermaßen illusorisch gemacht, denn nur die Vorsitzenden und Dirigenten der fremden Vereine hatten Zutritt in den Festsaal, die Sänger nur, wenn sie sich einer nochmaligen Ausgabe von 75 ₰ für eine Eintrittskarte unterzogen, was den meisten doch zu wundersam vorkam. So hatten also die Sänger für ihren gezahlten Festbeitrag weiter nichts, als per Hammelsprung in den Saal gelassen zu werden, schleunigst ihr Lied zu singen und dann durch die andere Thür wieder an die frische Luft geschickt zu werden. Wenn das bei Gesangwettstreiten der übliche Modus sein sollte, dann hätten sie für die Förderung des Männergesangs wenig Zweck. Fürchtete man am Sonntag eine Ueberfüllung des Lokales, nun, dann hätte man in zwei Sälen singen lassen sollen. Der Männergesangverein „Sanssouci"-Dortmund ließ seinerzeit in drei Lokalen singen, und hatten die Sänger zu allen lediglich durch ihren Festbeitrag freien Zutritt. Es sollte nicht versäumt werden, auf den Delegirtentagen vor den Wettstreiten diese Frage zu erörtern.

Ist Bier ein Volksgetränk?

Allgemein betrachtet man gutes Bier bei mäßigem Genuß als das beste, gesündeste Volksgetränk. Der Nährwert desselben ist indeß nicht so groß, als die gangbare Ansicht des Volkes annimmt. Um einen vollkommeren Nährwerth zu bieten, muß das Bier in solchen Mengen getrunken werden, daß es leicht nachtheilige Wirkungen entfaltet. Desgleichen ist bekanntlich die Fleischbrühe von sehr geringem Nährwerth und zweifelhafter Wirkung. Dagegen bildet Küpper's Kraftbier, lediglich aus Hopfen und Malz hergestellt, flüssiges Brod und Fleisch, ein Volksgetränk von beruhigender, kräftigender, belebender Wirkung für unser nervöses Geschlecht. Erhältlich in allen besseren Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen, u. A. bei Jacob Münster, Central-Droguerie. s 2830

Alle Sorten
Mineralwasser
in frischer Füllung. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.,
Nicolaistr. 5, Dortmund.
Jeden Wochentag von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr und jeden Sonntag von Morgens 8 bis 10 Uhr und von Mittags 12 bis 2 Uhr Nachmittags verkaufen wir: s 847
Kleidungsstücke,
Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge, Arbeiter-Artikel,
Taschen-Uhren
(Auswahl mehr als 500 Stück),
Uhrketten
in allen Metallen,
Goldwaren
(großartige Auswahl).
Buckskins,
Nähmaschinen,
Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Musik-Instrumente, Reisekörbe, Reisekoffer, Bügeleisen, Gabeln, Messer, Löffel
und vieleandere Artikel.

Ein Destillations-Geschäft mit Kleinhandel, Weinhandlung
und vorzüglicher Kundschaft in der Nähe, ist zu verkaufen und kann sofort angetreten werden. 7555§
Näh. in der Geschäftsstelle.

Damen mit zarter Haut empf. Germanus Sandmandelkleie-Seife. Echt pr. 3 St. 50 ₰ b. A. Speier, Westenhellw. 73.

Hochf. westf. Schinken,
" " Cervelatwurst,
" " Plockwurst,
" " Mettwurst.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 6946

Dortmund, Westenhellweg 93.
Dortmund, Westenhellweg 93. **J. D. Plazikowski,** Lütgendortmund, Wilhelmstr. 19.
empfiehlt ein reichhaltiges Lager zu äußerst billigen Preisen. 2697
Goldene Herren- und Damenuhren, Regulateure.
Silberne Herren- und Damenuhren, Wanduhren.
Nickel-, Tula- und Stahluhren, Weckuhren.
Doublé-, Talmi- und Nickelketten, Standuhren.
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.
Reparaturen gut und billig in eigenen Werkstätten.
Trauringe. Grosses Lager von Gold- und Silberwaaren. Trauringe.
Lütgendortmund, Wilhelmstrasse 19.


Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.
Möbelfabrik A. W. Hüllen,
Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426

Cravatten
in allen Façons und Dessins, von den Billigsten bis zu den Elegantesten in großer Auswahl vorräthig.
Four in hand (Selbstbinder), feinstes Battist, in den neuesten Dessins (waschächt), per 3 Stück 1,50 Mk.
Handschuhe,
Glacé in Ia. Qualität, per Paar 1,75 Mk.
Sommer-Handschuhe
in nur guten Qualitäten, per Paar 50 Pf., per 3 Paar 1,25 Mk.
7392 **A. S. Kamper,**
Reinoldistraße 17,
Grösstes Cravatten- und Handschuh-Etablissement Deutschlands.

Anthracit-Nüsse II
von Zeche „Langenbrahm",
Mager-Nüsse I u. II
von Zeche „Freie Vogel und Unverhofft"
(für Regulir- u. Americaner-Oefen),
Ia. melirte Kohlen
(für Küchenbrand)
empfiehlt billigst 2 i
Otto Fischer,
Knappenberger Straße 12.
Telephon Nr. 238. Telephon Nr. 238.

Carl Arn. Fischer, Dortmund,
Telephon 245. Weberstrasse 29.
Holzhandlung.
Grosses Lager in allen gangbaren Hölzern.

Chem. Reinigungs-Anstalt
7566 für
Herren- und Damen-Garderobe
bis zur hochfeinsten.
Vorzügliche Ausführung. — Façonbügeln.
R. Bülle & Co., Ostenhellweg 16, Eingang Kuckelke.

In Erinnerung
bringen wir unsere allbekannten und beliebten
Jalousien, sowie **Rollladen** aller Art.
Billigste Preise. Specialfabrik. 50 Arbeiter und 12 Maschinen.
Düsseldorfer Jalousienfabr. H. Müller Söhne, Bethelstr. 135.
Vertreter: Heinrich Hempelmann, Dortmund. s 1708

Die Milchtrinkhalle
der Molkerei Dortmund s 2576
(Sonnenstraße 4, in der Nähe der südlichen Badeanstalt) ist täglich von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

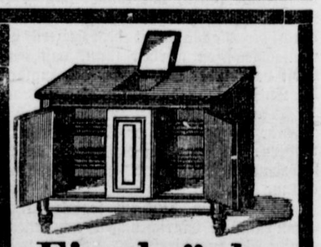
Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Ia. holländer Käse,
à Pfd. 50 Pf., ; 1866
bei ganzen Laiben 45 Pf. pro Pfd.

Täglich frisch gebrannter
Kaffee
zu ℳ 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, hell und dunkel. 6946§
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Hochfeine
Süssrahm-Butter,
Mark 1,20. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Hochfeinstes
Salatöl
à Liter Mk. 1,60,
empfiehlt s 2260,
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4. [1867
Bosnische Pflaumen
à Pfd. 13 Pf.,
bei 5 Pfd. nur 12 Pf.


Eisschränke
in verschiedenen Größen, bester und neuester Construction, zu den billigsten Preisen.
Eis-Abonnement
vom 1. Mai bis 1. October und werden Anmeldungen in unserem Geschäftslokale entgegen genommen. s 2132 i
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: Josef Hoffer),
13. Westenhellweg 13.

Gold, Silber kauft zu vollem Werth an Hub. Linnartz, Goldarbeiter, Brückstraße 60.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee. †

Bauernstuten, Delicateß-Pumpernickel, Paderbörner Brod, Kasseler Brod, Commißbrod.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 6946

№ 148. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 1. Juni 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

und zahlreichen anderen Beilagen,

werden für den Monat **Juni** zum Preise von 75 ₰ von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und 1 ℳ von sämtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“**, das **gelesenste Blatt in Westfalen**, die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“, Mönchenwordt 2 und Weberstr. 2.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. **Die große prinzipielle Bedeutung des Kampfes, welcher den berliner Brauereien durch den sozialdemokratischen Boykott aufgezwungen worden,** wird in den weitesten Kreisen anerkannt. So betont auch die „Hamb. Börsenhalle“ diese Bedeutung, indem sie hervorhebt, daß ein ähnlicher Versuch, die Arbeitgeber zu vergewaltigen, vor mehreren Jahren in Hamburg unternommen und durch das feste Zusammenhalten derselben abgeschlagen wurde. Das genannte Blatt schreibt: Der erste ernsthafte Anfang, den Weltfeiertag zu erzwingen, wurde am 1. Mai 1890 in Hamburg gemacht. Damals ging der Anstoß aus ganz ähnlichen Ursachen wie in Berlin von den Arbeitern einer großen hiesigen Werft und Maschinenfabrik aus, mit denen sich nach und nach fast alle Gewerke solidarisch erklärten. In den damaligen gewaltigen Ausstand traten nach und nach die meisten Handwerker ein, vor allem das wichtige Gewerk der Maurer; die Mittel der Strikenden waren enorm, die Unterstützungen aus dem In- und Auslande erstaunlich groß. Ihnen standen die Arbeitgeber der angegriffenen Betriebe geschlossen gegenüber. Eine Darlehns-Kasse für kleinere Fabriken wurde errichtet, einer half dem andern aus, und so gelangten die Arbeitgeber, nicht ohne schwere Schädigung, aber ungebeugt durch diese schlimme Zeit; sie hatten durch zeitweise Opfer ihre Position gerettet und bewiesen, daß die bürgerliche Gesellschaft doch fest genug gefügt ist, um auch einem so gewaltigen Ansturme erfolgreich widerstehen zu können, wie ein solcher Massenstreik ihn darstellt. Und die Arbeiter? Jahrelang haben sie an den Folgen dieser unbesonnenen Arbeitsniederlegungen zu leiden gehabt, Millionen haben sie an Arbeitslöhnen zugesetzt, Hunger und Elend erlitten, alle ihre Habe ins Leihhaus getragen. Damals haben die Führer der bethörten Arbeiter den von ihnen hervorgerufenen Kampf schmählich verloren. Das feste, unerschütterliche Zusammenhalten der Brauereien trägt auch diesmal die Gewähr des Sieges in sich; jede einzelne muß denken: et tua res agitur, und alle müssen sich bewußt sein, daß sie die Sache der gesamten bürgerlichen Gesellschaft führen! Unterliegen sie, so würde gleichzeitig diese letztere eine schwere Niederlage erleiden, denn sie ist solidarisch gegenüber den Machtgelüsten der Sozialdemokratie. Den Arbeitern gönnt jeder nicht ganz bornirte Mensch die Erfüllung gerechter Ansprüche und Forderungen; kein Stand hat auch jemals in so kurzem Zeitraume so gewaltiges zugebilligt erhalten oder durchgesetzt; das Wort „Leben und Lebenlassen“ kommt ihnen in vollster Ausdehnung zu gute. Aber dem Machtkitzel der Führer und dem blinden Drauflosgehen der Arbeitermassen muß diesmal und stets entgegengestellt werden das feste Zusammenhalten aller Elemente der bürgerlichen Gesellschaft!

Berlin, 30. Mai. **Die Ausführung des Kommunalsteuergesetzes.** In einem offiziösen Artikel beschäftigt sich die „N. A. Z.“ mit der Ausführung des Kommunalsteuergesetzes, die in der nächsten Zeit den Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit der politischen Kreise bilden wird, und man wird nach der Art, wie in einer Reihe von Gemeinden die Fortführung der Steuerreform angegriffen worden ist, sich nicht verhehlen können, daß Mahnungen, wie sie das offiziöse Organ ergehen läßt, wohl berechtigt erscheinen. Darüber, daß die Umgestaltung der direkten Steuern mit ihrer Einführung der Einkommenoffenbarung und der ergänzenden Vermögenssteuer eine Belastung gegen die frühere Form der direkten Besteuerung bilde, kann kein Zweifel bestehen. Die Entlastung sollte folgen, indem durch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden die Möglichkeit eröffnet wurde, ihre Finanzen im wesentlichen auf diesen zu basiren, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die wegen ihrer Höhe besonders lästig empfunden werden, herabzusetzen oder ganz zu beseitigen. Aber mit recht weist das offiziöse Organ darauf hin, daß vielfach sich eine Tendenz bemerkbar gemacht habe, die die Ueberweisung der Realsteuern als gute Beute betrachte und auf sie hin neue Verpflichtungen basire, im übrigen aber alles, insbesondere die Herabsetzung der Zuschläge unverändert lassen wolle. In Berlin ist man bekanntlich nach einer vorübergehenden Ermäßigung der Zuschläge um 30 Prozent bereits wieder zu einer Erhöhung über den früher lange Jahre üblichen Zuschlag hinausgekommen; und aus anderen Städten ließe sich ähnliches berichten. Daß ein solcher Zustand dem Grundgedanken der Steuerreform widerspricht, liegt auf der Hand. Das offiziöse Organ macht aber auch weiter noch darauf aufmerksam, daß die Neigung nur gering zu sein scheine, von den Bestimmungen des Kommunalsteuergesetzes über die Erhebung von Gebühren und indirekten Steuern Gebrauch zu machen. Die Neigung ist in der That vorhanden, und sie mag sich teils aus dem Widerstande, der sich allgemein gegen jede Ausdehnung der indirekten Steuern, sei es im Reiche, sei es in den Gemeinden, bemerkbar macht, sei es aus Scheu vor den lästigen Kontrolleinrichtungen, erklären. Jedenfalls verdienen die Mahnungen des offiziösen Organs jetzt, wo man überall der Ausführung des Kommunalsteuergesetzes näher tritt, eine sorgfältige Beachtung.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien. Die Eröffnung des Reichskanzlers an die spanische Regierung, daß Deutschland sich nach Ablauf der gegenwärtigen Tagung der Kortes an den Handelsvertrag nicht weiter gebunden erachte, wenn bis dahin nicht eine Genehmigung desselben erfolgt sein werde, wird in Deutschland von allen Parteien ebenso gebilligt werden, wie die Verhängung des 50prozentigen Zuschlages auf die Zollsätze für die spanischen Waren gebilligt worden ist, wenn man auch als Freund der Politik der Handelsverträge nur mit Bedauern den Ausbruch und die weiteren Phasen des von Spaniens Volksvertretung mutwillig heraufbeschworenen Zollkrieges verfolgen wird. Es wurde behauptet, daß der zwischen der deutschen und der spanischen Regierung abgeschlossene Handelsvertrag mit dem Ablaufe des bis zum 15. Mai verlängerten Provisoriums ohne weiteres hinfällig geworden wäre. Der Reichskanzler oder, um den neuerdings wieder mehrfach angefochtenen Ausdruck zu gebrauchen, die Reichsregierung teilt diese Annahme nicht. Für die letztere spricht auch keine Bestimmung des Vertrages selbst. Im Artikel 23 des Vertrages heißt es: „Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und es sollen die Ratifikationsurkunden so bald als möglich in Madrid ausgetauscht werden“. Im Vertrage selbst ist also keine Frist gesetzt für die Ratifikation. Es ist dann am selben Tage, am 8. August v. J., an dem der Vertrag unterzeichnet worden ist, von den Unterhändlern der beiden Länder, dem Botschafter v. Radowitz und dem Minister Moret, eine Erklärung aufgesetzt und unterzeichnet worden, nach welcher der Vertrag „so bald als möglich den betreffenden Parlamenten beider Länder zur Genehmigung vorgelegt und die Ratifikationen spätestens am 31. Dezember 1893 ausgetauscht werden sollen. Der Umstand allein, daß diese Erklärung nicht in den Vertrag aufgenommen worden ist, beweist, daß sie nicht als bindende Abmachung gelten sollte. Wäre sie dies, so hätte der Vertrag schon am 31. Dezember 1893 hinfällig werden müssen, was bekanntlich nicht geschehen, auch von keiner Seite im Reichstage, als dieser um die Zustimmung zur Verlängerung des Provisoriums angegangen wurde, behauptet worden ist. Die Behauptung, daß mit dem Aufhören des Provisoriums auch der Vertrag selbst hinfällig geworden sei, entbehrt daher jeder Grundlage. Formell sind beide Regierungen befugt, den Vertrag auch noch in kraft treten zu lassen, wenn bis zur Genehmigung durch die Kortes noch Monate oder gar etliche Jahre vergehen sollten. Durch die Mitteilung des Reichskanzlers an die spanische Regierung ist indessen glücklicherweise die Möglichkeit ausgeschlossen, daß eine weitere Verschleppung stattfindet. Die spanische Regierung und die spanischen Kortes müssen jetzt wissen, was sie zu thun haben. Leider sind die Aussichten dafür, daß die Erklärung des Reichskanzlers die Genehmigung des Vertrages beschleunigen oder überhaupt herbeiführen werde, sehr gering. Wenn nicht alles täuscht, wird das Ministerium Sagasta vor den Schutzzöllnern, deren es auch in seiner, der liberalen Partei gibt, kapituliren und mindestens nicht auf eine Entscheidung dringen, die seinem Dasein ein schnelles Ende bereiten könnte. Wir müssen uns also darauf gefaßt machen, daß der Zollkrieg längere Zeit dauern wird, und wenn es auch im Interesse mancher Zweige der deutschen Industrie und der Schiffahrt zu beklagen ist, so gibt es doch gegenwärtig für Deutschland kein anderes Mittel, als Spanien Gelegenheit zu geben, die Folgen der von ihm selbst gewollten Isolirung am Rückgange seines Wohlstandes zu verspüren. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Eröffnung des Reichskanzlers in Madrid wird auch der am vorigen Donnerstage gefaßte Beschluß des Bundesrates bekannt, der bestimmt ist, Härten, die aus der Anwendung der kaiserlichen Verordnung entspringen mußten, zu vermeiden. Die obersten Landesfinanzbehörden sind ermächtigt worden, auf Waren, die aus Spanien oder dessen Kolonien nach dem Tage der Verkündigung der Verordnung über die deutsche Zollgrenze eingehen, die Sätze des allgemeinen Tarifs anwenden zu lassen, wenn die Einfuhr nachweislich auf grund von Verträgen erfolgt, welche vor Verkündigung der Verordnung im guten Glauben abgeschlossen sind. Da nach Lage der Sache nicht anzunehmen ist, daß irgend jemand auf die Einführung von Zollzuschlägen spekulirt haben sollte, so werden die „Billigkeitsgründe“, von denen der Bundesrat spricht, zunächst wohl allen Waren zugute kommen, die aus Spanien bei uns eingeführt werden, und noch lange Zeit hindurch dem Eisenerz, das aus Spanien in größeren Mengen zu uns eingeführt wird und meist auf grund langlaufender Verträge erworben worden ist, zum teil sogar in Gruben, die im Besitze von Reichsangehörigen sind, gewonnen wird. Es wäre wünschenswert gewesen, daß dieser Beschluß des Bundesrates gleichzeitig mit der Verordnung publizirt worden wäre; man hätte damit manche Beunruhigung der Interessenten vermeiden können. Uebrigens ist auch jetzt der Beschluß nicht im „Reichsanzeiger“, sondern in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht worden.

Zur Verminderung überflüssiger Schreibereien. Die „K. Z.“ schreibt: Unsere Besprechung der von den Ministerien verfügten Ermittlungen über die möglichste Verminderung des Schreibwerks bei den Behörden hat folgende Zuschrift veranlaßt: Es war die oberste Militärbehörde, die zuerst auf diesem Gebiete bahnbrechend vorgegangen ist. Kurz nach dem Kriege 1870/71 erging vom königlichen Kriegsministerium in Berlin an alle Kommando- und militärischen Verwaltungsbehörden die Verfügung, fortan in sämtlichen Berichten und Schreiben sich der größten Kürze zu befleißigen und sich möglichst dem Telegrammstil in seiner bündigen Kürze anzupassen, soweit die Deutlichkeit es zulasse. Namentlich wurde das Fortlassen sämtlicher Kurialien, dieser überflüssigen, in Floskeln sich hinschleppenden Kanzleiförmlichkeiten angeordnet. Mit allgemeiner Freude wurde diese Verfügung in den Armeeverwaltungen begrüßt. War man doch von da ab von der Unsicherheit befreit, ob man sich ergebenst, ganz ergebenst, gehorsamst, ganz gehorsamst oder gar ehrerbietigst auszudrücken habe. Befreit war man auch von dem Zweifel über die notwendige Länge oder Kürze des Devotionsstriches oder ob nicht besser ein Devotionshaken anzubringen sei, oder ob beide auch ganz fortgelassen werden dürften. Man schrieb nicht mehr gehorsamste oder ehrerbietigste Meldungen und Berichte, sondern einfach eine Meldung und einen Bericht. Ob man bei der Abfassung nun in besonderer Ehrfurcht und Ehrerbietung ersterben wollte, war des Verfassers Sache, nur niederschreiben sollte man es nicht; nach oben ließ man ihn schon gern leben, wenn er seine Pflicht und Schuldigkeit erfüllte und die Meldung wie der Bericht zweckentsprechend, kurz und verständlich war. Wunderbar muß es dem gegenüber erscheinen, daß mehr als zwei weitere Jahrzehnte von den Zivilbehörden noch immer an diesem überflüssigen und oft lächerlichen Beiwerk festgehalten wird. Von einigen Seiten wird zwar die Meinung vertreten, daß durch Aufgebung desselben die Beamtendisziplin gelockert werden könnte; jedoch steht zum Glück eine derartige Anschauung nur vereinzelt da. Sollte die Disziplin sich nur in Floskeln und schwulstigen Redensarten bekunden, so wäre es wahrlich traurig um unsern ehrenwerten deutschen Beamtenstand bestellt. Also fort mit allen Ueberflüssigkeiten im Schreibwerk auch bei den Zivilbehörden. Hierbei sollte man auch wünschen, daß endlich einmal die Titulaturen Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, Ew. Exzellenz u. s. w. als veraltet zum alten Eisen geworfen oder wenigstens im Schriftverkehr erheblich eingeschränkt würden. Wenn man sie nicht ganz fallen lassen will, möge man es bei ihrer Anwendung in der Adresse und bezüglich des Titels „Exzellenz“ bei der mündlichen Anrede bewenden lassen. Zum Schlusse möge eine hierher passende Anekdote Erwähnung finden, die als Illustration des Gesagten dienen kann. Ein Ehrenamtmann in Westfalen hatte in den 50er Jahren von seiner vorgesetzten Behörde, obgleich er sonst tüchtig war, viel zu leiden, weil er sich in die Kanzleifloskeln und Förmlichkeiten nicht hineingewöhnen konnte oder wollte. Eines Tages erhielt er einen Wischer, weil er unter einem Bericht den Devotionsstrich vergessen und seinen Namen mit Amtscharakter dicht unter die letzte Zeile gesetzt hatte. Nachdem er sich bereits vieles ruhig hatte gefallen lassen, ging ihm dies doch über seine schlichte und rechtliche Denkweise hinaus. Er setzte sich hin und bezog die vier Seiten eines Kanzleibogens mit Strichen von zunehmender Länge. Diesen Bogen schickte er seiner verweiserteilenden Behörde mittels Anschreibens zu, in dem er „ergebenst, ganz ergebenst, gehorsamst, ganz gehorsamst, ehrerbietigst und unterthänigst“ wegen seines Versehens um Entschuldigung bat. Dasselbe, schrieb er weiter, habe er dadurch gut zu machen gesucht, daß er auf beigeschlossenen Bogen der königlichen hohen Behörde eine Anzahl Devotionsstriche zur Verfügung stelle, von denen sie sich einen von passender Länge auswählen möge. Zugleich reichte er aber auch sein Abschiedsgesuch ein, das nach kurzer Zeit unter Anerkennung seiner Verdienste genehmigt wurde. Wenn auch ein gleiches ein zweiter Beamter jetzt nicht so leicht wagen wird, so dürfte mancher doch oft schon ähnlich gedacht haben.

Es ist kürzlich gemeldet worden, daß der Nordostseekanal an dem ursprünglich dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkte, nämlich am 1. Mai 1895, voraussichtlich seiner Bestimmung übergeben werden wird. Indessen sind die Arbeiten gegenwärtig noch so weit im Rückstande, daß es der Aufbietung aller verfügbaren Kräfte bedürfen wird, um sie bis dahin zum Abschluß zu bringen. Noch ist außerordentlich viel Erde zu bewegen und sind die Böschungen erst zum teil fertiggestellt. Dagegen ist der Bau der zahlreichen Brücken bereits weit vorgeschritten. Einzelne, wie die Eisenbahnbrücke bei Rendsburg, sind bereits im Betriebe. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dann dürfte es gelingen, die Eröffnung des großartigen Werkes, welcher der Kaiser persönlich beizuwohnen gedenkt, an dem genannten Tage zu vollziehen.

Dem auswärtigen Amte ist seitens der russischen Regierung mitgeteilt worden, daß sich die im Handelsver-

† Ein merkwürdiger Tierschutz-Verein.*)

Von Professor **Anton Nagele** (Marburg).

Von jeher hat man die Insekten zumeist für eine arge Landplage gehalten, und es ist begreiflich, daß die Volksmeinung sie eher in Verbindung mit den höllischen als mit den himmlischen Mächten brachte. So pflegte man, wie alte Chroniken erzählen, am Bodensee die schädlichen Insekten zu exorzisiren. Aber es ist auch eine gegenteilige Meinung vorhanden und diese vertreten die indischen Dschainas. Sie töten überhaupt kein Lebewesen und enthalten sich folgerichtig auch jeglicher Fleischnahrung. Die Dschainas pflegen sitzend ihre Gebete an die heiligen Tirthankars oder Propheten, deren sie im ganzen vierundzwanzig unterscheiden, zu richten. Bevor sie sich aber niedersetzen, fegen sie den Platz sorgfältig rein, um ja kein Insekt zu schädigen oder gar zu erdrücken. Ebenso nehmen sie dabei einen Schleier vor den Mund, damit ihnen keine Mücke oder Schnacke hineinfliegt oder eine solche unversehens eingeatmet wird.

Es gibt keinen Tierschutzverein in der Welt, der sorgfältiger und liebevoller den Tieren gegenüber verfahren würde, als dies in den merkwürdigen Spitälern der Dschainas in Bombay geschieht, wo hundertjährige Papageien, steinalte Ochsen, lahme Hunde und kranke Schildkröten und dergleichen altersschwache Tiere in Pflege stehen. Grandidier hat ein solches Spital in Augenschein genommen. Nach seiner Schilderung befinden sich an den langen Maueen, die die Anstalt umgrenzen, zahlreiche Schuppen und Buden, die bei Nacht und Wetter den alten und kranken Tieren ein freundliches Asyl gewähren. Zwischen den Mauern dehnen sich weite Höfe aus, in welchem sich die Tiere frei bewegen können und wo sie gemäß vielfältigen Stiftungen frommer Dschainas auch reichliches Futter und gutes Wasser finden.

Nun, das alles wäre ganz schön und jedenfalls harmlos, wenn etwa die obengenannten und ähnliche Tiere nach des Lebens Lasten und Mühen sich hier als ruhige Siedler und Pfründner niederließen. Allein auch die widerwärtigsten Insekten werden in gleicher Weise geduldet, und ihre Zahl und ihre Art macht sich so unbequem wie möglich, weniger freilich für die gutmütigen Dschainas als für die „übertünchten“ Europäer, die solch frommen Aberglauben nicht nach Gebühr zu schätzen vermögen. Namentlich jene Tierchen, von denen ein makkaronisches Gedicht sagt, daß sie fast alle „Minschos, Mannos, Weibras, Jungfras ꝛc. zu behuppere“ pflegen, verbreiteten sich in so arger Weise, wie an jenem Hofe eines seitdem verschollenen Königs, von dem das launige Volkslied in Auerbachs Keller Meldung thut. Wohl noch schlimmer ist es, daß auch gefährliche Tiere von dieser Sorgsamkeit der Dschainah keineswegs ausgeschlossen sind, da auch die Brillenschlange und die rasch tötende Cobra kapella den Schutz der Heiligen genießen. Freilich gibt es auch „Reformdschainas“, die gottlos genug sind, sich dieser gefährlichen Bestien auf Schleichwegen und durch List zu entledigen, indem sie dieselben in Körbe locken und diese dem Wasser überantworten. Gehen dann die Tiere zu grunde, so machen sie es wie der wackere Pilatus, sie waschen ihre Hände — in Unschuld.

Nun kam einmal ein englischer Offizier nach Bombay und brachte ein Sonnenmikroskop mit, das er vor einem Dschainapriester, in der Absicht, ihn von seinem religiösen Wahn zu heilen, produzirte. Er zeigte dem Unglücklichen, indem er ihn durch das Mikroskop schauen ließ, all die Tierchen, die ein einziger Wassertropfen enthält. Dem heiligen Manne schwanden bei diesem Anblick fast die Sinne, starr und trostlos schaute er in das Glas und entnahm wie aus einem Spiegel das Bild eines frevelhaften Ungeheuers — denn dieses Ungeheuer war er selbst. Endlich löste sich seine Zunge, die Angst und Schreck gelähmt hatten. Er fing in kläglichster Weise zu jammern an und machte dem verblüfften Offizier die heftigsten Vorwürfe darüber, daß er ihm sein Leben verdorben und vergiftet habe. Zugleich that er einen heiligen Schwur, kraft dessen er keinen Tropfen Wasser mehr trinken wolle. Und er hat den Schwur treu gehalten und starb einige Tage später, freilich mit dem entsetzlichen Bewußtsein in der bangen Seele, daß er sein ganzes Leben lang sich aufs schwerste gegen die Gebote der Religion versündigt habe. Weniger ideal dachte ein anderes Mitglied dieses seltsamsten aller Tierschutzvereine. Der schraubte nämlich das Objektivglas aus dem Instrumente heraus und zerschmetterte es auf einem Steine, um zu hindern, daß durch dasselbe noch andere Leute für ihr Leben unglücklich würden. Damit bekannte er sich als Anhänger jenes fanatischen Wahnglaubens, der das Auge verschließt gegen die erkannte Wahrheit, der das Sonnenlicht auslöschen möchte, damit es Nacht bleibe heute und immer. Aethiops non albescit, der Mohr wird nicht weiß, und dieser Fanatismus ist unheilbar. Leider findet er sich nicht nur bei den fernen Dschainas, sondern in viel näheren Gebieten, überall da, wo es keine Kenntnis der Kräfte gibt, die in der Natur walten und deren Erscheinungen bedingen. Dieser Aberglaube ist meist unausrottbar in einer Generation; erst wenn diese verblüht ist, entweichen allmählich seine unheimlichen Schatten.

Als der weltberühmte Tippo Sahib auf der Reise durch die weiten Gebiete seines Reiches einstmals zu den Puliahs gelangte, empfand er es sehr unangenehm, daß ihm alle völlig nackt entgegenkamen. Er berief deshalb die Häuptlinge zu sich und machte ihnen heftige Vorwürfe darüber. Sie konnten für ihr paradiesisches Auftreten auch nur drei, wie ihnen däuchte, allerdings schwerwiegende und entscheidende Gründe vorbringen, und zwar 1. daß sie arm seien, 2. daß die Sitte der Väter ihre Tracht heilige und fordere und 3. daß die Scheu, den Göttern mißfällig zu sein, sie bei der Väterstitte erhalte. Den ersten Grund ließ Tippo Sahib gelten, die beiden andern jedoch nicht. Deshalb ließ er eilig einige Ballen Zeug herbeischaffen und befahl den Puliahs, daß sie gleich seinen übrigen Unterthanen fortan Kleider zu tragen hätten; dafür sollten sie Jahr für Jahr die notwendigen Stoffe erhalten. Den armen Naturjöhnen wurde aber durch diesen Befehl das Herz recht schwer gemacht und das in Aussicht gestellte großmütige Geschenk erschien ihnen nur wie ein schweres Unglück. Mit melancholischen Gesichtern saßen sie im Kreise umher und berieten, was zu thun sei. Das Resultat dieser Beratungen war, daß sie dem Herrscher einmütig die Bitte unterbreiteten, den Eingriff in ihre geheiligten Gewohnheiten zu unterlassen und nicht Schande und Unheil über den treuen Stamm der Puliahs zu bringen. Und einer der Häuptlinge warf sich vor Tippos Füßen nieder, legte dort das Stück Zeug, das er erhalten hatte, hin und sein greises Haupt zum Herrn erhebend, flehte er, um alles in der Welt sie auch fernerhin nach der Väter Sitte leben zu lassen.

Der Wahnglaube siegte und der Sultan gewährte die Bitte; nach wie vor schlagen sich die Puliahs in die Büsche und aus den Büschen nach ihrer Facon, und die ist urparadiesisch. Daß sie dies thun dürfen, bedingt nach ihrer Meinung das Glück ihrer Jagd, ihres Fischfangs, ihres Lebens. Wären die Puliahs in regeren Verkehr mit ihren Nachbarn getreten oder mit den Engländern, um häufig genug wahrnehmen zu können, daß die Bekleidung keineswegs hinderlich ist, um das geschätzte Wild zu erjagen oder Schätze und Reichtümer zu sammeln und des Lebens Freuden zu genießen oder gar die Welt zu erobern, dann wären sie gewiß vor dem Geschenke des Tippo Sahib nicht zurückgeschreckt, sondern hätten freudig danach gegriffen. Ihre Kenntnis von der Natur der Dinge reichte eben nur so weit, um ausfindig zu machen, daß ihr Lebensglück und ihre Nacktheit in demselben Zusammenhang stehen wie Ursache und Wirkung — daher die Angst vor dem Verlust der Nacktheit. Und nicht der beredte Mund eines Demosthenes wäre hinreichend gewesen, sie vom Gegenteil zu überzeugen, da die gesunde Vernunft den Puliahs fehlte, und der zweite „Pfeiler der Wahrheit“ — die Erfahrung, der stützte ja eben ihre Ueberzeugung.

Es ist bekannt, daß Christentum und Judentum sich auf dem Wunderglauben aufbauen und ebenso, daß dieser Glaube den katholischen wie protestantischen Missionaren für ihre Propaganda im höchsten Grade sich förderlich erweist. Nur in Indien greift dieses Mittel absolut nicht durch, weil die Hindu selbst eine religiöse Anschauung besitzen, die nicht nur reichlich mit Wundern genährt ist, sondern weil diese Wunder die biblischen nicht an Glaubwürdigkeit, wohl aber an Kühnheit der Phantasie weit überbieten. So klagte denn auch ein englischer Missionar, der katholische Priester Gregory, mit anerkennenswertem Freimute einem hohen britischen Verwaltungsbeamten in Indien: „Fortschritte zu machen bei einem solchen Volke ist bei uns rein unmöglich. Wenn ich einem Hindu von den Wundern Christi erzähle, so regalirt er mich dafür mit einer endlosen Reihe von Wundern, die ihm von Krischna im Gedächtnis sind und gegen die die christlichen Wunder sogar herzlich unbedeutend erscheinen. Denn Krischna hebt zum Beispiel mit dem kleinen Finger den gewaltigsten Berg in die Höhe und gibt ihm die Form eines Regenschirmes, der ihm Schutz gewährt vor Sturm, Wetter und Graus. Nehmen Sie die schlichten Wunder, die die Bibel treuherzig erzählt, der Reihe nach her, Sie werden, Herr General, niemals der überraschenden Kühnheit der Phantasie begegnen, der farbigen Detailmalerei, den üppigen Arabesken, womit der Hindu Krischnas Wunderwerke ausstattet und sie zu einzigen und unerreichbaren Thaten erhebt.“

Krischna gegenüber gibt es kein Non plus ultra — er überbietet alles dagewesene. Sonst kann man wohl, wenn man die Wunder des alten oder neuen Testaments erzählt, auf ein Achselzucken, auf einen ungläubigen Seitenblick, auf ein hämisches Lächeln stoßen, und es braucht dann gute Weile, bis die Zweifelsucht erschüttert, bis der fromme, treue, nicht wankende Glaube Besitz ergriffen hat vom Herzen. Der Hindu kennt den Skeptizismus gar nicht, er glaubt Ihnen alles frischweg und schlankweg. Sie mögen ihm erzählen, wie der Apostel Paulus, als er die Korinther zu bekehren unternahm, mit Sonne und Mond Fangball spielte — der Hindu zuckt darob nicht mit dem Auge, aber ein überlegenes Lächeln kräuselt seine Lippen. Rasch ist er mit dem Trumpf da und vor dem Wunder Krischnas, mit dem er debutirt, sinkt das Phänomen, das man bot, um ihm beizukommen und ihn zu begeistern, zu einer Unbedeutenheit, zu einer Lappalie zusammen, deren man sich angesichts Krischnas machtvollem und großartigem Auftreten selbst zu schämen beginnt.

*) Nachdruck verboten.

lehr mit Rußland beteiligten nichtrussischen Interessenten häufig weigerten, für ihre an das russische Zolldepartement oder an den russischen Finanzminister gerichteten, gewöhnlich auf den Nachlaß von Zollstrafen bezüglichen Eingaben die gesetzlich vorgeschriebenen Stempelgebühren zu entrichten. Auf Wunsch der russischen Regierung hat unser auswärtiges Amt durch Vermittelung der Einzelregierungen die deutschen Handels- und Gewerbekammern darauf hinweisen lassen, daß den erwähnten Gesuchen stets zwei Stempelmarken zu je 80 Kopeken oder der entsprechende Betrag in russischem Gelde beizufügen sind und daß ohne Entrichtung dieser Gebühr derartige Eingaben keine Berücksichtigung finden können.

Im Anschluß an das bereits veröffentlichte **Abkommen mit Rußland** wegen der wechselseitigen Uebernahme heimzuschaffender Personen haben die Provinzialregierungen ihrer nachgeordneten Behörde soeben mehrere Erläuterungen zugehen lassen. Wir heben daraus hervor, daß die Anträge auf Uebernahme einer Person nach Rußland in allen Fällen seitens der Polizeibehörden den betreffenden Regierungspräsidenten vorzulegen sind. Den Anträgen sind die zum Nachweise der Staats- und Heimatsangehörigkeit dienenden Unterlagen möglichst vollständig beizufügen. Wenn nach der Ausführungsanweisung auch Ehefrauen und minderjährige Kinder ehemaliger Reichsangehöriger, die selbst die Reichsangehörigkeit niemals besessen haben, übernommen werden können, so hat dies doch nicht unter allen Umständen und nur unter der Voraussetzung zu geschehen, daß den hierfür sprechenden humanitären und sonstigen Rücksichten nicht überwiegende Gesichtspunkte anderer Art entgegenstehen. Die nach 2, Abs. 4 der Anweisung zu ergreifende Maßnahme soll verhindern, daß infolge der Uebernahme Elemente im Inlande Fuß fassen, die sich durch ihre Eigenschaft als Landfremde den wichtigsten Pflichten der Reichsangehörigkeit zu entziehen vermögen. Es wird indessen von dahinzielenden Maßnahmen Abstand zu nehmen sein, wenn die übernommenen, die Reichsangehörigkeit nicht besitzenden Personen nicht im Inlande bleiben, sondern dasselbe binnen kurzem wieder verlassen. Bis zum 1. Dezember d. J. ist die Zahl der Fälle, in welchen die Bestimmungen des Abkommens vom 10. Februar d. J. zur Anwendung gelangt sind, mit einer Aeußerung über die hierbei gemachten Erfahrungen seitens der Landräte den Regierungspräsidenten anzuzeigen.

L **Berlin,** 31. Mai. **Der letzte Tag der Landtagssession** hat Herrn Miquel gehört. Vor dem Herrenhause hat er gestanden und jammernd die Hände gerungen ob der düsteren Lage der preußischen Finanzen. Das ceterum censeo des Finanzministers ist schon so oft vorgebracht worden, daß Cato mit all seinen Senatsreden dahinter zurückgeblieben sein wird. **Das Reich muß den Einzelstaaten, namentlich Preußen, helfen, sonst versinken sie in Defizitnot und Armut; das wissen wir aus den Miquelschen Reden jetzt schon ganz genau, und es wäre für diesen Staatsmann an der Zeit, zu beweisen, daß sich die Sache auch machen läßt.** Ist der Reichstag schuld daran, daß die Finanzreform in der abgelaufenen Reichstagssession scheiterte, so nehmen so ziemlich alle Parteien Teil an der Verantwortung, woraus dann folgt, daß die vorgeschlagenen Mittel untauglich waren. Die Mobilmachung zuerst des preußischen Abgeordnetenhauses, jetzt des Herrenhauses, für die Miquelschen Reichssteuerpläne hat wenig Wert, wofern es sich nur darum handelt, die Uebereinstimmung von Freunden und Gönnern dieses Ministers über die Nützlichkeit seiner Absichten zu konstatiren. Um etwas anderes aber kann es sich dabei nicht handeln. Herr Miquel wird nicht viel Widerspruch finden, wenn er betont, daß es heilsam sein würde, wenn zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten eine feste, finanzpolitische Grenze läge, wenn das Reich für seine eigenen Ausgaben selber aufkäme. Ein so kluger und die Worte abwägender Redner wie Herr Miquel wird sich natürlich bewußt gewesen sein, daß er dem Reichskanzler gerade keine Gefälligkeit erweist, wenn er die Preisgabe von Zöllen als einen der Gründe für die Verschlechterung der Finanzlage des Reiches um rund hundert Millionen so stark unterstreicht. Laute „Hört! Hört!“ der Herrenhäusler quittirten ihm dafür, daß er es diesen agrarischen Gemütern mit dem pikannten Hinweise durchaus recht gemacht hatte. Trotz aller noch so schönen Reden aber wird es dabei bleiben, daß die Auseinandersetzung zwischen Reich und Einzelstaaten nur gelingen kann, wenn diejenigen, denen es obliegt, annehmbare Reformgedanken zur Verwirklichung einer Aufgabe bringen, über deren Ersprießlichkeit es gar keinen Streit gibt. Die überlauten Klagen des preußischen Finanzministers können die Thatsache nicht beschönigen, daß es wesentlich an ihm gelegen hat, wenn die Reform einstweilen fehlgeschlagen ist. Es gehört zu den Meisterstücken Miquelscher Dialektik, diesen Thatbestand vorübergehend haben verschleiern zu können. Der Reichstag, der nur seine Pflicht gethan hat, als er mangelhafte Entwürfe ablehnte, und der durchgebildetere Entwürfe angenommen hätte, wird für allein schuldig erklärt, während die einzigen Schuldigen der Schatzsekretär und sein preußischer Kollege sind. So wenig Eindruck das Herrenhaus als Eideshelfer des Herrn Miquel auf die Oeffentlichkeit machen wird, so soll der heutige Beschluß dieses Hauses doch nicht ohne die Feststellung dieser Wahrheit in die Welt hinausgehen.

W **Berlin,** 31. Mai. Es ist dringend notwendig, daß die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses in einem Punkte geändert wird, daß die Lücke ausgefüllt wird, durch die die Konstatirung notorischer Beschlußunfähigkeit sogut wie unmöglich gemacht ist. Das Haus hat in dieser Session schon einmal eine peinliche Szene bereitet, indem die berechtigte Anzweiflung der Beschlußfähigkeit mißachtet wurde, weil der im Reichstage geschäftsordnungsmäßig gestattete Antrag auf Auszählung unmittelbar vor einer Abstimmung nicht zulässig ist. Heute lag es ähnlich, und nur die Uebereinstimmung der Freisinnigen, der Nationalliberalen und des Zentrums konnte dafür sorgen, daß die wahrscheinliche Mehrheit, nämlich die Konservativen, sich zu fügen hatte. Die Wahl des konservativen Abg. Wentrop sollte nach dem Antrage der Kommission für gültig erklärt werden. Der Antrag des Abg. Brömel, den Gegenstand mit Rücksicht auf den schlechten Besuch des Hauses und auch aus inneren Gründen abzusetzen, wäre durch die Forderung einer Auszählung nicht wirksam zu machen gewesen — eben weil die Geschäftsordnung eine bedauerliche Lücke aufweist —, wenn nicht nationalliberale und Zentrums-Redner im Sinne des Antrages gesprochen hätten. Somit war die Möglichkeit gegeben, über diesen Absetzungsantrag namentliche Abstimmung herbeizuführen, und weil eine solche namentliche Abstimmung zweifellos die Beschlußunfähigkeit ergeben hätte, schickten sich die Konservativen in das Unvermeidliche und stimmten der Absetzung von der Tagesordnung zu. Als darauf ein konservativer Redner sich den Spaß machte, nunmehr die Beschlußunfähigkeit des Hauses für konstatirt zu erklären, fällte der Vizepräsident v. Heereman das salomonische Urteil: „Die Beschlußunfähigkeit ist nicht konstatirt; das wäre nur möglich durch Namensaufruf oder Hammelsprung. Man kann nur von einer mangelhaften Besetzung des Hauses sprechen“. Auch nicht übel. Das Bedürfnis nach Verbesserung der Geschäftsordnung ist durch diesen einigermaßen humoristischen Vorfall jedenfalls derartig erwiesen, daß es in der nächsten Session wird befriedigt werden müssen.

Berlin, 31. Mai. **Der Kaiser** ernannte den Prinzen Adalbert von Preußen zum Unterlieutenant zur See durch Kabinettsordre vom heutigen Tage.

Zur Turpin-Angelegenheit bemerkt die „Post“: Auf uns will die Sache den Eindruck machen, als ob es sich für Turpin um das letzte Mittel handelt, für seine Erfindung, die er angeblich verschiedenen Mächten angeboten, nun von der französischen Regierung einen möglichst hohen Preis herauszuschlagen.

Ausland.

* **Wien,** 31. Mai. Eine petersburger Zuschrift der „Politischen Korrespondenz“ betont, der Abschluß des **österreichisch-russischen Handelsvertrags** habe den Boden geebnet für die Möglichkeit, daß sich Rußland und Oesterreich in gegebenen Fällen gegenüber den Ereignissen in den Balkanländern ins Einvernehmen setzen, um zu verhüten, daß jene Ereignisse einen bedenklichen Umfang annehmen und auf den Frieden Europas bedrohlich zurückzuwirken.

* **Wien,** 31. Mai. **Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky hatte heute mittag eine einstündige Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten** Dr. Wekerle, worauf letzterer vom Kaiser in Audienz empfangen wurde. Nach der Audienz, welche eine halbe Stunde dauerte, konferirte Dr. Wekerle nochmals mit dem Grafen Kalnoky.

* **Wien,** 31. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen der Blätter aus Sofia betonte **Stambulow** in seiner gestrigen Rede an seine demonstrirenden Parteigänger, daß er mit dem Kabinett seine Entlassung gegeben habe, um die Rechte des Volkes und das Ansehen der Regierung zu wahren. Er werde, falls seine Demission angenommen werden sollte, wie seit 20 Jahren für die Freiheit des Vaterlandes, zusammen mit dem Volke als einfacher Bürger, arbeiten. Das Land werde keinen treueren Bürger, das Volk keinen treueren Bruder, der Fürst keinen treueren Unterthanen haben. Er sei überzeugt, daß es seinen Feinden nicht gelingen werde, ein Kabinett zu bilden, und daß das Vertrauen des Volkes nicht mit ihnen sein werde.

* **Paris,** 31. Mai. **Im Senat und in der Kammer wurde heute die Programmerklärung des neuen Ministeriums** verlesen. In derselben wird die Beihülfe des Parlaments zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten angerufen und erklärt, die Regierung werde die öffentliche Ordnung gegen alle Aufreizungen entschlossen aufrechterhalten, jederzeit die genaue Befolgung der republikanischen Gesetze sicherstellen und den demokratischen Werken, die der gegenwärtigen Gesetzgebung ihren Charakter aufprägen müßten, ihre thätige Mitwirkung leihen. Es sei nicht die Zeit für die großen Programme, die Regierung werde jedoch bestrebt sein, die dem Parlamente zurzeit vorliegenden zahlreichen Entwürfe, insbesondere diejenigen zu gunsten der Arbeiter, zum gedeihlichen Abschluß zu bringen. Der Hauptgegenstand der parlamentarischen Aufgaben sei aber das finanzielle Problem und die Kammern würden fiskalische Reformen votiren müssen. Wenn die bereits weit vorgerückte Jahreszeit zu einer Aenderung der budgetmäßigen Anträge in mehreren Punkten nötige, so werde die Regierung solche Aenderungen in loyaler Weise erleichtern. Bezüglich der auswärtigen Politik heißt es in der Erklärung: „Wir werden uns angelegen sein lassen, jene Stetigkeit der Ansichten und der Beziehungen, welche es Frankreich trotz des Widerstreits der politischen Meinungen möglich machte, den seines Namens und seiner Geschichte würdigen Platz unter den Nationen wieder einzunehmen, aufrecht zu halten. Stark durch Ihre Unterstützung und durchdrungen wie Sie von nationalem Geiste, werden wir in allen Lagen aufmerksame Hüter der Interessen Frankreichs, entschlossene Verteidiger seiner Rechte sein. In Sachen der Volkswirtschaft endlich werden wir der nationalen Produktion, besonders den Interessen des Weinbaues unsere Sorgfalt widmen“.

London, 30. Mai. Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, **der Kaiser von Oesterreich** habe **an den Zaren** einen Glückwunschbrief aus anlaß der bevorstehenden Hochzeit des Zarewitsch geschrieben, worin er weiterhin seine Befriedigung über die Wiederherstellung der Gesundheit des Großfürsten Georg, des jüngsten Sohnes des Zaren, ausdrückt, auch dem Zaren dazu Glück wünscht, daß er mit den eigenen 80 Nationalitäten Rußlands so leicht fertig werde, während er mit den eigenen 18 Nationen so viel zu thun habe, daß ihm wenig Zeit zum Ausruhen bleibe, trotz aller Anstrengungen und väterlichen Sorgen für das Glück seiner Völker. Der Zar antwortete mit herzlichem Dank für den warmen Brief seines teuren Bruders von Oesterreich und für das brüderliche Interesse, das er an der Familie des Zaren nehme. Anspielend auf die jüngsten Ereignisse in Serbien, schrieb der Zar, daß ihm „die Wühlereien, die von oben kommen, besonders verhaßt seien“, und betont mit Rückblick auf die Vergangenheit, daß er stets die allzu hastige Emanzipation der Bauern durch seinen Vater als eine Art von Revolution, die von oben komme, betrachtet habe. Beide Briefe sind angeblich deutsch geschrieben.

* **Rom,** 31. Mai. Die zur **Zentennarfeier für den Papst Pius** IX. eingetroffenen italienischen Wallfahrer sowie Vertreter der katholischen Vereine in Rom und Delegirte fremdländischer Diözesen, darunter 20 Bischöfe, die sich an der Ausschmückung des Grabmals Pius IX. beteiligt hatten, wohnten der vom Papst Leo XIII. im Loggiensaale der St. Peterskirche gelesenen Messe bei. Der Papst, dessen Befinden sehr gut ist, wurde beim Erscheinen und beim Abgange sehr warm begrüßt. Nach der Messe empfing der Papst in der sogenannten mantuanischen Loggia die Führer der zu der Feier erschienenen Deputationen und betonte in der Antwort auf eine an ihn gerichtete Ansprache, daß die Gedächtnisfeier für Pius IX. zur Verherrlichung der Kirche diene durch die Erinnerung an große Werke sowie dadurch, daß sie Achtung und Gehorsam für den päpstlichen Stuhl bethätige, den perfiden Kunstgriffen zum Trotz, welche die Gläubigen abwendig machen wollen. Der Papst erneuerte schließlich den rühmenden Nachruf, den er in seiner ersten Konsistorial-Allokution im Jahre 1878 dem Wirken Pius IX. gewidmet hatte und fügte hinzu, daß die seither verflossene Zeit seine Lobsprüche bestätigt hätte.

* **Petersburg,** 31. Mai. Die petersburger Zeitungen verhalten sich im ganzen reservirt gegenüber der **Entlassung Stambulows.** Die „Nowoje Wremja“ hat sich über diese Angelegenheit bisher nicht geäußert. Die „Nowosti“ bemerken, der Kampf der bulgarischen Nationalpartei sei nicht nur auf den Sturz Stambulows, sondern auch auf den des Prinzen Ferdinand gerichtet. Der „Graschdanin“ meint, der Umschwung in Sofia sei ausschließlich eine innere Angelegenheit Bulgariens.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 31. Mai.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Kalkberge-Rüdersdorf wird in dritter Beratung endgültig angenommen.

Vizepräsident Frhr. v. Heereman gibt darauf die am Sessionsschluß übliche Geschäftsübersicht.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. **Hobrecht** (nl.): Indem wir uns jetzt anschicken, die gegenwärtige Session abzuschließen, ist es uns allen ein Bedürfnis, aufrichtigen Dank unserem Präsidium auszusprechen für die umsichtige, taktvolle und unparteiische Leitung unserer Beratungen, vor allem unserm hochverehrten Präsidenten, den heut ein Zufall von uns fern hält, Herrn v. Köller, ebenso auch den beiden Vizepräsidenten, die ihn jederzeit in dem gleichen Geiste unterstützt und vertreten haben, den Abgeordneten Frhrn. v. Heereman und Dr. Graf. Die Herren Kollegen bitte ich, zum Zeichen ihrer Zustimmung sich von den Plätzen zu erheben. (Geschieht.)

Vizepräsident Frhr. **von Heereman:** Im Namen des leider abwesenden Präsidenten gestatte ich mir, dem Herrn Vorredner und allen Mitgliedern des Hauses, die freundlich zugestimmt haben, den verbindlichsten Dank für die gütigen Worte auszusprechen, und zugleich erlaube ich mir, soweit es den zweiten Vizepräsidenten und mich betrifft, auch in dessen Namen und für mich den verbindlichsten Dank auszusprechen. Dann erlaube ich mir noch im Namen des abwesenden Präsidenten allen denen, die das Präsidium in freundlichster Weise unterstützt haben, insbesondere den Herren Schriftführern und Quästoren den besonderen Dank auszusprechen. (Beifall.) — Bei unseren Verhandlungen haben uns immer die Gesinnungen der Treue, Ehrfurcht und Ergebenheit gegen unseren allergnädigsten Herrn und König beseelt. Ich bitte Sie jetzt am Schlusse der Session, zum Ausdruck dieser unserer Gesinnung sich zu erheben und mit mir in den Ruf einzustimmen: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König er lebe hoch! — (Die Mitglieder stimmen dreimal in den Ruf ein.) — Schluß 4¾ Uhr.

Herrenhaus.

* **Berlin,** 31. Mai.

Zur Beratung steht zunächst der Bericht der Finanzkommission über die Finanzlage des preußischen Staates. Die Kommission (Berichterstatter Herr von Pfuel) beantragt die Annahme der bereits vom Abgeordnetenhause beschlossenen drei Resolutionen auf 1. feste Abgrenzung der Beiträge Preußens für die Bedürfnisse des Reiches, 2. angemessene Schuldentilgung, 3. Aenderung des Eisenbahngarantiegesetzes.

Finanzminister Dr. **Miquel:** Die Resolutionen beweisen daß der Landtag die Finanzpolitik der Staatsregierung und ihr Verhalten gegenüber der Finanzreform im Reiche billigt. Diese Politik stößt auf so viele Widerstände bei verschiedensten Interessenten, daß der Regierung eine Zustimmung beider Häuser des Landtages sehr willkommen sein muß. Schon 1890 habe ich davor gewarnt, die damals herausgerechneten Ueberschüsse als wirtschaftliche anzusehen, ich habe sie als rechnungsmäßige bezeichnet. Ich habe meine Warnungen immer wiederholt und wurde so lange ein Pessimist genannt, bis die Gewalt der Thatsachen auch die Gegner eines anderen überzeugte. Es drängt sich darum die Notwendigkeit auf, wenn wir Patrioten sein wollen, den Uebelständen der jetzigen Finanzverhältnisse abzuhelfen. Man hat zwar in dem diesjährigen Reichsetat durch Manipulationen das Defizit etwas verringert, aber die Ausgaben, die man dort beschränkt hat, sind solche, die wiederkehren müssen. Selbst unter den günstigsten Verhältnissen steht für das Reich immer noch ein Defizit von dreißig Millionen bevor, welches die Einzelstaaten decken müssen. Wir stehen dann sehr scharf vor der Frage, ob selbst bei großer Steigerung der Reichseinnahmen nicht Preußen gezwungen sein wird, auf die Vermehrung seiner eigenen Einnahmen bedacht zu sein. Wir haben früher in Zeiten der Ueberschüsse auf schwankende Einnahmen dauernde Ausgaben gegründet. Die Ausgaben sind geblieben, die Einnahmen haben sich verringert. Daß die preußische Volksvertretung ein gutes Recht hat, zu den Fragen des finanziellen Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reiche Stellung zu nehmen, steht außer allem Zweifel. Bei der Reichsfinanzreform handelt es sich um eine der wichtigsten politischen und nationalen Fragen, um die Frage des Zusammenhangs zwischen Einzelstaaten und dem Reich. Eine solche feste Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten würde dazu beitragen, daß man im Reiche manche Ausgabe nicht macht, die man jetzt deswegen durchgehen läßt, weil man sich auf die Matrikularbeiträge verläßt. Das liegt nicht an der Organisation der Reichsbehörden, denn auch unter einem Reichsfinanzminister würde es ebenso sein. Eine Ordnung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten, wenn sie auch diesmal abgelehnt würden, muß doch einmal kommen; die Notwendigkeit drängt sich von selbst auf. Der Reichstag hat jetzt den Anfang gemacht mit der Erhöhung der Einnahmen. Da nun schon für das nächste Jahr erhöhte Ausgaben für das Reich in Aussicht stehen, so wird sich die Reichsregierung und der Reichstag schließlich selbst der Notwendigkeit nicht verschließen können, daß eine Vermehrung der eigenen Einnahmen notwendig ist. Sonst müßten die Einzelstaaten ihre Einnahmen erhöhen. In Preußen würde aber eine Steigerung der direkten Steuern zu den schlimmsten Unzuträglichkeiten führen. Eine Besteuerung von Luxusartikeln, wie Wein, Tabak (Lebhafte Rufe: Bier!) im Reiche wäre für die unteren Klassen nicht drückender als eine Erhöhung der direkten Steuern in Preußen. Die unteren Klassen sind ja hier durch die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen, durch den Erlaß der untersten Einkommensteuerstufen ꝛc. erheblich entlastet worden.

Ebenso ist eine feste Schuldentilgung notwendig. Denn die Landtage haben entgegen den früheren Ständen die Tendenz, die Regierung zu Ausgaben zu drängen, und würden viel ökonomischer sein, wenn wir jährlich in den Etat eine bestimmte Summe zur Schuldentilgung einstellen müßten. Wir haben noch sehr große Ausgaben vor, die nicht der Einzelne machen kann, sondern Kulturausgaben, die der Staat machen muß. Aber wir haben die Mittel nicht, und müssen darum diese Ausgaben zurückdrängen. Mit einer Defizitwirtschaft können wir auf die Dauer nicht auskommen. Wir müssen deshalb, um zu einer rationellen Schuldentilgung zu kommen, um das Defizit zu beseitigen, unser Finanzverhältnis zum Reiche reformiren.

Der dritten Resolution kann ich allerdings nicht voll zustimmen, denn bevor wir an eine Revision des Eisenbahngarantiegesetzes gehen, müssen wir für eine längere Zeit die Finanzlage übersehen können. Zum Schluß danke ich der Kommission für ihre gründliche hingebende Arbeit, die hoffentlich zu einer Sanirung der preußischen Finanzen führen wird. (Beifall.)

Graf **Königsmarck** spricht sich für den Inhalt der drei Resolutionen aus. Wenn er auch in bezug auf die dritte Resolution mit dem Finanzminister nicht übereinstimme, so freue er sich doch, daß Preußen einen energischen Finanzminister habe. Möge es ihm vergönnt sein, in der Richtung der beiden ersten Resolutionen ersprießliches zu leisten.

Die Resolutionen werden darauf mit großer Mehrheit angenommen.

Das westfälische Fischereigesetz wird in einmaliger Schlußberatung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Ueber eine Petition der Ortskrankenkasse der Maurer zu Berlin geht das Haus zur Tagesordnung über, während eine Petition über einen durch die Ueberführung der Eisenbahngeleise im Straßenniveau des Breitenwegs der Neustadt-Magdeburg hervorgerufenen Notstand der Regierung als Material überwiesen wird.

Präsident Fürst **Stolberg** gibt hierauf die übliche Geschäftsübersicht.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Frhr. v. **Maltzahn:** Ich glaube auf Ihre vollste und herzlichste Zustimmung rechnen zu können, wenn ich am Schluß der Session dem Präsidenten Dank ausspreche für die umsichtige, fördernde und stets wohlwollende Leitung des Hauses und bitte Sie, sich zum Dank dafür, der aus warmem Herzen kommt, von den Plätzen zu erheben. (Geschieht.)

Präsident Otto Fürst **Stolberg:** Ich danke aufrichtig für die Bereitwilligkeit, mit der Sie den freundlich anerkennenden Worten des Frhrn. v. Maltzahn zugestimmt haben. Wenn meine Geschäftsführung einigermaßen befriedigt hat, so verdanke ich das dem Entgegenkommen und der Unterstützung des gesamten Hauses, speziell auch den Vizepräsidenten und den Schriftführern, auf die ich auch Ihren Dank auszudehnen bitte. Bevor wir auseinandergehen, ersuche ich Sie, uns in dem Ausdruck der Gesinnung ehrfurchtsvoller Treue zu vereinigen: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in den Ruf ein.) — Schluß 4 Uhr.

Schlußsitzung der vereinigten Häuser des Landtags.
5 Uhr.

Präsident des Herrenhauses, Fürst zu **Stollberg,** übernimmt auf grund einer Vereinbarung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses den Vorsitz.

Ministerpräsident Graf zu **Eulenburg:** Ich habe dem Hause eine allerhöchste Botschaft mitzuteilen. (Die Mitglieder erheben sich.)

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen haben auf grund des Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Graf zu Eulenburg beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages der Monarchie am 31. Mai d. J. in unserem Namen zu schließen.

Gegeben Neues Palais, 28. Mai d. J.

gez. Wilhelm.

Gegengezeichnet vom gesamten Staatsministerium.

Präsident Fürst zu **Stollberg:** Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, lebe hoch. (Die Versammlung stimmt dreimal in den Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung.

Schluß 5¼ Uhr.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Dortmund,** 31. Mai. **Drum prüfe, wer sich ewig bindet!** Ein Bild entsetzlichen Familienlebens entrollte eine gegen den Arbeiter Peter Bund von hier am Schöffengericht hierselbst anstehende Verhandlung. Bund, ein Mensch, der dem Alkohol in übermäßiger Weise huldigt, und in betrunkenem Zustande gegen seine Frau und seine Kinder grausame Gewaltthätigkeiten verübt, ist angeklagt der Mißhandlung seiner Ehefrau, der Mißhandlung der Witwe Knarre und der Sachbeschädigung. Schon des öfteren hatten sich die Mitbewohner des Hauses über das rohe Vorgehen des Bund empört und gewünscht, man möge dem Manne einmal gehörig die Haut gerben, aber niemand wagte sich an ihn heran. An einem Tage im März war der Spektakel wieder groß, erreichte aber am 20. März seinen Höhepunkt, indem Bund in seiner Wohnung alles demolirte, Porzellan und sonstige Gegenstände fielen dem Wüterich zum Opfer. Als er nun mit der Zerstörung seiner eigenen Sachen fertig war, richtete sich die ganze Wut gegen seine Frau, die er in der gröbsten Weise mißhandelte. Schließlich flüchtete die Frau in die Wohnung der Ehefrau Knarre, wo die Aermste der Frau erzählte, ihr Mann habe ihr mit einem Messer den Hals abschneiden wollen, auch gewahrte Frau Knarre, daß Frau Bund auf einer Seite des Körpers blund und blau geschlagen war. Frau Knarre hörte auch von der Frau, daß der Mann seinem 3 Jahre alten Kinde Schnaps gegeben hat, infolgedessen das Kind wie tot auf dem Boden liege. Plötzlich kam der Wüterich in die Wohnung der Frau Knarre, wo er wiederum seiner Frau zu Leibe rückte. Durch das resolute Vorgehen der Frau Knarre, die dem Menschen einen Stoß gab, daß er auf den Flur flog, wurden weitere Gewaltthätigkeiten abgewendet. Hierauf bewaffnete sich Bund mit einem dicken Schüppenstiel und kaum hatte sich die Frau blicken lassen, als Bund ihr mit dem Knüppel einen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß das Blut hervorströmte. Dann schlug der Wüterich die Stubenthür entzwei; schließlich nahm sich die Polizei des Unmenschen an, um die Leute vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Obschon die Frau des Angeklagten von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte, sagten die Zeugen so belastend aus, daß den Angeklagten eine ganz exemplarische Strafe traf. Der Gerichtshof verhängte nämlich gegen Bund mit Rücksicht auf das ungemein rohe Verhalten eine Strafe von 1 Jahr 2 Monaten und 14 Tagen Gefängnis. Das Gericht beschloß auch die sofortige Verhaftung. Der Angeklagte erklärte, seine Strafe sofort antreten zu wollen.

X **Dortmund,** 31. Mai. **Schwer zu büßen** hat der Fabrikarbeiter Wilhelm Hoppe hierselbst einen Diebstahl, den er am 1. Mai an der Hohenstraße hierselbst ausführte. H. machte die Bekanntschaft eines angetrunkenen Mannes, der anscheinend die Tasche voll Geld hatte. An der oben erwähnten Straße fiel der Betrunkene in einen Graben und da war Hoppe so freundlich, dem Gefallenen das Geld aus der Tasche zu nehmen, mit dem er sich schnell aus dem Staube machen wollte. Der Vorgang war jedoch bemerkt worden und Hoppe wurde festgenommen und eingesperrt. Das Schöffengericht verhängte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

X **Dortmund,** 31. Mai. **„Herr Gerichtshof, ich stehe hier vor Ihnen als armer Sünder,** ich kann nicht mehr“ — so ließ sich ein Zimmermann Wilhelm Osterhaus von hier vor dem Schöffengericht vernehmen. Er schien auch wirklich nicht mehr zu können, er ließ sich ganz gemütlich auf der Anklagebank nieder, seufzte einmal recht tief und schien alles ruhig über sich ergehen lassen zu wollen. Diese Schwermut war ganz erklärlich, er hatte schon in der Morgenstunde dem Drange seines Magens folge geleistet und seinen inneren Menschen angefeuchtet. „Sie sollen Ihre Ehefrau mit einem Peitschenstiel mißhandelt und mit der Begehung des Verbrechens der Tötung bedroht haben, ist das wahr, wie kommen Sie denn zu solchen Schändlichkeiten?“ so redete der Vorsitzende den Angeklagten an, der sich sachte von seinem Plätzchen erhob, von armen Sünder redete und schließlich alle Schuld seiner Missethaten der Frau in die Schuhe schieben wollte. Die nunmehr vernommene Frau des Angeklagten, sowie dessen Tochter erzählen die sonderbarsten Geschichten, welche der Angeklagte in angetrunkenem Zustande vollbracht haben soll. Einmal habe er die Betten zerschnitten, und die Federn durch das Fenster auf die Straße fliegen lassen. Ein anderes mal habe er sich das Beil geholt und mit demselben Kommode, Tische ꝛc. zerschlagen. Am 23. März scheint der Schnapsteufel den Mann ganz gepackt zu haben, er schlug nämlich seine Frau mit einem Stocke fortgesetzt auf den Arm, daß derselbe ganz blutunterlaufen war, dann griff er nach dem Messer und wollte seine Frau erstechen. Diese wurde in der gestrigen Verhandlung als durchaus brav und fleißig geschildert, während von dem Mann das Gegenteil behauptet wurde. Das Gericht verhängte gegen den bösen Familienvater 6 Monate Gefängnis.

tz **Schwerte,** 31. Mai. **Eine Roheit ohne gleichen** hat der Schlosserlehrling A. Grimberg bewiesen. Er geht am 19. Januar d. J. an einem Trupp aus der Schule kommender Kinder vorbei und wirft, ohne die mindeste Veranlassung, mit den Worten „es ist mir ganz egal, wen ich treffe“, einen Stein unter die Kinder. Ein Knabe wurde so unglücklich getroffen, daß er die Sehkraft auf dem linken Auge fast eingebüßt hat. Der rohe Junge, der erst kürzlich die Strafmündigkeit erreicht hat, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 31. Mai. **Prozeß von Thüngen wegen Beleidigung** des Reichskanzlers. Freiherr von Thüngen bestritt, daß seine Ausführungen Beleidigungen enthielten. Der Staatsanwalt führte aus, zur Anklage stehe lediglich der in Berlin erfolgte Abdruck der beleidigenden Erklärung, die Zuständigkeit des Gerichtshofes sei zweifellos. Der Ausdruck Kadavergehorsam und Vorwürfe, wie Pflichtverletzung und des mangelnden Muts müßte Thüngen als ehrenkränkend erkennen. Der § 193 sei nicht anwendbar. Freiherr v. Thüngen erklärt, der Staatssekretär v. Marschall habe ihm Unwissenheit vorgeworfen und ihn dadurch zum Widerspruch gereizt. Er verbreitet sich sodann über den Vertrag mit England über Sansibar. Der Gerichtshof beschloß, v. Thüngen das Wort zu entziehen, falls er weiter sich so allgemein über den Kaiser und den Reichskanzler verbreite. Freiherr v. Thüngen verzichtete darauf auf das Wort. — Der Gerichtshof verurteilte, wie wir bereits mitteilen konnten, den Freiherrn v. Thüngen wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 600 ℳ, den Redakteur des „Volk“, Oberländer, zu 150 ℳ. Der Redakteur der „Neuen baierischen Landeszeitung“, Memminger, wurde freigesprochen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 1. Juni. **Zum Vorsitzenden des im Juli beginnenden Schwurgerichts ist Herr Langerichtsrat Kerstein hier ernannt.** Es sind schon so viele Anklagesachen vorbereitet, daß die Verhandlungen bis in die dritte Woche hinein währen dürften.

** **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich gestern mittag im Garten des Herrn Heyll an der Funkenburg. Der 13jährige Knabe der Eheleute Wiedemann aus der Zinkstraße machte sich an dem daselbst angebrachten Rundlauf zu schaffen, wobei er zu falle kam und sich an einem Bügel den Leib aufriß. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, in welchem er jedoch nach kurzer Zeit unter gräßlichen Schmerzen verstarb. Der so plötzlich zu tode Gekommene war ein sehr braver Junge; er half des Sonntags in der betreffenden Wirtschaft aus.

** **Eine Morgenmusik** wurde heute früh dem früheren Chef der freiwilligen Bürgerfeuerwehr, Herrn Hageböck gebracht aus anlaß eines Prozesses, den ein Mitglied der Wehr gegen den Vorstand derselben gewonnen hat. Ein Mitglied war aus der Wehr ausgeschlossen worden, derselbe hat aber im Klagewege die Wiederaufnahme erstritten.

b In einem herrschaftlichen Hause an der Löwenstraße ist in der gestrigen Nacht ein **frecher Einbruchsdiebstahl** versucht worden. Der Dieb, welcher offenbar durch ein nicht ordnungsmäßig verschlossenes Fenster sich Eingang verschafft hatte, wurde indes durch den gerade zu Hause kommenden Wohnungsinhaber gestört und vertrieben. Es waren bereits mehrere Schubladen geöffnet und der Inhalt derselben im Zimmer aufgehäuft.

p **Das städtische Hafen-Bauamt** wird sich vom heutigen Tage ab in den für den Zweck angemieteten Räume im Hause des Herrn Brauereidirektors Spangenberg, Sedanstraße Nr. 15, befinden.

J **Landwirtschaft.** Um den Landwirten Gelegenheit zu geben, ihr gut gewonnenes Heu unmittelbar von den Wiesen den königlichen Magazinen zuzuführen, beabsichtigt das königliche Proviantamt zu Münster die Ankäufe aus der neuen Ernte anfangs Juni d. J. zu eröffnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur gut gewonnenes, trockenes Heu aus der neuen Ernte angenommen wird. Ueber die Preisanlagen wird seitens des Proviantamts mündliche und schriftliche Auskunft bereitwilligst erteilt. Es wird hierdurch den Landwirten Gelegenheit geboten, ihr Heu gegen sofortige Barzahlung preiswert zu verkaufen.

s Die in der Berensmannschen Wirtschaft am Burgwall gestohlene **Armensammelbüchse** wurde in einem Gartenstücke an der Weißenburger Straße erbrochen und ihres Inhaltes entleert aufgefunden. — Ein **frecher Raubanfall** ist gestern nacht hierselbst mal wieder ausgeführt. Ein älterer Mann fragte in einem Wirtschaftslokale an der Münsterstraße beim Wirt um ein Nachtlogis an. Als letzterer ihm bedeutete, daß

er nicht logiren lasse, erboten sich drei bei dem alten Manne am Tische sitzende Burschen, dem Manne ein billiges Nachtlogis zu besorgen. Sie gingen mit dem Manne deshalb nach draußen, führten ihn in den sogenannten Aschenpfad (dunkler Weg, welcher von der Kapellenstraße zur Bornstraße führt). Dort warfen sie den nicht besonders widerstandsfähigen Mann zu Boden. Während zwei ihn dann festhielten, raubte ihm der dritte das Portemonnaie mit etwa 15 ℳ Inhalt, worauf sie fortliefen. Die von dem Straßenraub zeitig benachrichtigte Polizei fahndete eifrigst nach den Thätern, deren Festnahme ihr auch am nächsten Morgen gelang. Einer der Spitzbuben hatte bei seiner Festnahme noch einen Teil des Geldes in seinem Strumpfe versteckt, auch das Portemonnaie wurde gefunden. Die Straßenräuber heißen Arbeiter Wilh. Möller, Schmiedegeselle Theod. Rosenberg, Händler Karl Ueckermann. Sämtliche drei Burschen sind arbeitsscheue Subjekte.

§ **Der hiesige Brieftauben-Verein „Luftpost"** hielt am letzten Sonntag sein erstes Preiswettfliegen Bückeburg-Dortmund (136 Kilometer) ab. Die Tiere konnten der schlechten Witterung halber erst morgens 9 Uhr 10 Min. in Freiheit gesetzt werden und um 12 Uhr 40 Min. erreichte die erste Taube — die des Herrn C. Mentler — ihren heimatlichen Schlag. Die übrigen ausgesetzten wertvollen Preise waren rasch vergriffen. Es errangen: Mentler 1., 4., 15., 22., 23., 24., Beckmann 2., 7., 9., 10., 11., 14., Berensmann 3., 25., 26., Kollmeier 5., Symann 6., 29., Leidecker 8., 17., 18., 19., 20., Müller 12, 21., Schweiker 13., Hecker 16., Neuhaus 27., Hamelmann 28., Schmidt 30. Preis. — Am nächsten Sonntag findet wieder ein Fliegen von Lehrte (201 Kilometer) statt und bleiben die prämiirten Tauben im Vereinslokale (Restauration H. Sauerland, Brüderweg) bis 5 Uhr nachmittags daselbst ausgestellt.

§ **Unglücksfall.** Die hier Hamburger Straße 46 wohnende, 74 Jahre alte Witwe Bauer stürzte am gestrigen Nachmittage von einem Spaziergange heimkehrend, derartig unglücklich von der Treppe ihres Wohnhauses, daß sie infolge Gehirnerschütterung heute vormittag ihren Geist aufgab.

a **Kirchderne,** 31. Mai. **(Amtmannsfeier.)** Wie sehr sich Herr Amtmann Bonnermann schon in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Wirkens die Sympathien und das Vertrauen aller Amtseingesessenen zu erwerben gewußt hat, das ging so recht aus der Feier hervor, welche gestern abend ihm zu Ehren im festlich geschmückten Saale des Wirts Wecking zu Altenderne-Oberbecker aus anlaß seiner definitiven Anstellung als Amtmann des Amtes Lünen stattfand. Kaum vermochte der Saal, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, die Menge der Festteilnehmer zu fassen, welche aus allen Ortschaften des Amtes erschienen waren, um zur Verschönerung des Festes beizutragen. Gegen sieben Uhr begann die Feier mit einem gemeinschaftlichen Festessen, welches von den Klängen einer schönen, durch die Giesenkirchensche Kapelle ausgeführten Tafelmusik begleitet war. Nach kurzer Zeit erhob sich Herr Amtmann Bonnermann, und dankte in kurzer Ansprache für die ihm erwiesene Ehre, besonders denjenigen Herren, welche zu dem Zustandekommen der Feier mit beigetragen hätten. Stets werde er bestrebt sein, das ihm bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen zu erhalten und zu kräftigen. Zum Schlusse brachte er dann ein dreimaliges Hoch auf den ersten Diener des Staates, Seine Majestät den Kaiser, aus. — Als zweiter Redner trat alsdann der Amtsbeigeordnete, Herr Gutsbesitzer Hüsemann, von Altenderne-Niederbecker auf. Seit zwei Jahrzehnten wohne er jetzt zum fünftenmale einer solchen Feier bei, doch niemals habe er eine solch rege Teilnahme bemerkt, wie gerade heute. Dies sei der beste Beweis für das Wohlwollen und das Vertrauen, welches dem Herrn Amtmann von allen Seiten entgegengebracht werde. Unter dem vielen Wechseln der bisherigen Amtmänner habe das Ansehen des Amtes sehr gelitten und sprach Redner den Wunsch aus, daß Herrn Amtmann Bonnermann eine lange, gesegnete Wirkungszeit im hiesigen Amte beschieden sein möge. Alsdann brachte er dem Gefeierten ein dreifaches Hoch aus, in welches begeistert alle Festteilnehmer einstimmten. Herr Pfarrer Staeps von Kirchderne gedachte der Verdienste des Herrn Vorredners, welcher stets gern bereit gewesen sei, wenn es galt, für das Amt einzutreten. Herr Hüsemann dankte alsdann in herzlichen Worten. Er könne aber das ihm gespendete Lob nur in dem Sinne annehmen, daß er stets seine Pflicht nach bestem Wissen u. Können gethan habe. Herr Vorsteher König-Eving brachte den erschienenen Ehrengästen ein Hoch aus. Der Toast des Herrn Vorstehers Brüggemann zu Kirchderne galt den Frauen. Herr Amtmann Bonnermann dankte sodann den Herren Lehrern, welche durch ihre Gesangvorträge zur Verherrlichung des Festes beigetragen hätten. Herr Hauptlehrer Feit von Eving dankte dem Herrn Amtmann für das rege Interesse, welches dieser in Erkenntnis der Wichtigkeit der Schule den Angelegenheiten derselben darbringe. Gegen 10 Uhr begann alsdann der Festball, welcher den Abschluß dieses so herrlich verlaufenen Festes bildete. Der Landrat Herr geheimer Regierungsrat von Rynsch ließ sich durch Herrn Amtmann Bonnermann entschuldigen, da er durch anderweitige Dienstgeschäfte an der Teilnahme verhindert sei.

a **Annen,** 31. Mai. Heute früh gegen 7 Uhr verkündeten die Signale der Feuerwehr und das Geläute der Glocken wiederum den Ausbruch eines **Schadenfeuers.** Es brannte das an der Bergstraße gelegene Wohnhaus des Schuhmachermeisters Herrn Krächter. Der Dachstuhl war bald niedergebrannt, und als das Feuer auch die anliegende Stallung ergriff, wo es reiche Nahrung an dem dort lagernden Stroh fand, mußte sich die Thätigkeit der Wehren darauf beschränken, das Mobilar zu retten. Wohnhaus und Stallung brannten vollständig aus; nur Bruchstücke der Außenwände, die teils aus massivem Mauerwerk aufgeführt waren, blieben stehen. Gebäude und Mobilar sind versichert. Dennoch ist der Schaden ein beträchtlicher.

Ax **Iserlohn,** 31. Mai. **In der Kettenangelegenheit** ist eine sehr rege, öffentliche Diskussion entbrannt. Der Firma Schlieper & Sohn wird nunmehr vorgeworfen, die Lage der Kettenfabrikation sei keineswegs so schlimm und sie habe mit ihrem offenen Briefe nur bezweckt, für ihre amerikanischen Patentketten Reklame zu machen. Nicht bloß Arbeiter, auch Fabrikanten wenden sich gegen die Firma, diese energisch angreifend. Wer nun eigentlich recht hat, ist ganz und gar nicht zu entscheiden.

w **Düsseldorf,** 30. Mai. **Der rheinische Provinzial-Landtag hat beschlossen, das Kaiser Wilhelm-Denkmal** nach den Entwürfen des Bildhauers Hundrieser und des Architekten Bruno Schmitz ausführen zu lassen. Die auf 1 032 000 ℳ berechneten Gesamtkosten wurden bewilligt.

Bonn, 27. Mai. **Stehende Brücke.** Der Kreisausschuß des Landkreises Bonn hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Kreises in die von Stadt und Handelskammer ausgehende Liste einen jährlichen Beitrag von dreitausend Mark als Garantie für die ersten fünf Jahre des Brückenbetriebes zu zeichnen.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 1. Juni. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, beabsichtigt der Magistrat eine **Deputation,** bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, **zu bilden,** welche sämtliche für die Gewerbeausstellung in 1896 infrage kommenden Angelegenheiten bearbeiten soll. Vorzüglich handelt es sich um Schaffung und Verbesserung von Fahrstraßen und Wegen.

* **Berlin,** 1. Juni. Nach der „Deutschen Warte" beanstandete Deutschland den Kongo-Vertrag nur gegenüber Belgien, nicht aber gegenüber England.

* **Hadersleben** (Nordschleswig), 1. Juni. Bei der Wahl von sieben Gemeindevorstehern im hiesigen Kreise **errangen die Deutschen einen glänzenden Sieg** über die Dänen.

* **Hamburg,** 1. Juni. Der große **Dampfer Gledowa,** mit 2000 Ballen Baumwolle nach Hamburg bestimmt, ist in New-Orleans in Brand geraten. Das Feuer dauert noch an, doch hofft man das Schiff zu retten.

* **Wien,** 1. Juni. **Alexis Karageorgewitsch** erklärte einem Berichterstatter, er allein habe einen legitimen Anspruch auf den serbischen Thron. Er wünsche nicht, daß die Ruhe Serbiens gestört werde, wolle aber gerade jetzt sein Recht klarstellen.

* **Budapest,** 1. Juni. **Dr. Wekerles Rückkehr** ist für heute abend angezeigt. In unterrichteten Kreisen glaubt man, er bringe einen vollen Erfolg mit.

* **Petersburg,** 1. Juni. **Zum Vertreter Rußlands beim Vatikan** ist Iswolki ernannt.

* **Belgrad,** 1. Juni. **General Gruitsch** und mehrere andere hervorragende Radikale besuchten mit Erlaubnis des Untersuchungsrichters den wegen Hochverrats angeklagten Pasitsch im Gefängnisse. Aus diesem Anlasse soll gegen Gruitsch die Untersuchung und das militärische Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

* **Belgrad,** 1. Juni. **Bei einer Haussuchung in Branja** wurden große Mengen **Munition gefunden.**

* **Sofia,** 1. Juni. **Das neue Kabinett** hat sich wie folgt gebildet: Stoilow (Präsidium und Inneres), Natschewitsch (Aeußeres und interimistisch öffentliche Arbeiten), Geschow (Finanzen), Radoslawow (Justiz und interimistisch Unterricht), Petrow (Krieg), Tontschew (Ackerbau und Handel).

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Köln,** 31. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,75, fremder loko 15,00. **Roggen** hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,75, **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 47,00, per Mai 46,50 Br., per Oktober 44,90. — Schön.

* **Bremen,** 31. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 Br.

* **Glasgow,** 31. Mai. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 6½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	29./5.	31.5.		29./5.	31./5.
Pipe-line-Cert. Febr.	87½	87,2	Weizen Juni	56¾	57
Petrol: in New-York	5,15	5,15	Juli	58	58¼
Mehl Jan.	2,10	2,10	Dez.	63⅝	63⅛
Mais Mai	42⅞	—,—	Fracht für Getreide	1	7/8
Weizen loko	57	57½	Schmalz, Rohe Broth.	7,50	7,40
Mai	56¾	—,—	Kaffee Nr. 7	15⅞	15¾

* **Chicago.** (Telegramm.)

	29./5.	31./5.		29./5.	31./5.
Weizen Mai	54⅛	54⅝	Mais Mai	37½	37¾
„ Juni	55⅝	56⅛	„ Juli	38⅛	38¼
Mais Januar	37½	37¾	„ September	38⅞	39

Weizen nach schwacher Eröffnung am Schluß stetig. Mais stetig.

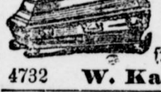
Achtung!
Garantirt reines
Ia. Schweine-Schmalz,
das Pfund **50 Pf.**
Gustav Reusse.
7669 §



Die grössten
Riesen-Heringe
à Stck., ca. ½ **Pfd.** schwer,
kosten nur 7667;
3 Stck. 25 Pf.
Dieselben Heringe,
ff. marinirt
in Zwiebel- u. Gewürzsauce,
à Stck. 10 Pf.
Hamburger Fischcompagnie

Triberg,
bad. Schwarzwaldbahn,
750 M. üb. M.
Hotel u. Pension Bellevue,
in reizender Lage am Hochwald in nächster Nähe der Wasserfälle; beliebtes Haus ersten Ranges mit grossem, schattigem Garten. Touristen, Luftkurgästen etc. angelegentlichst empfohlen. Ausgezeichnete Verpflegung bei bescheidenen Preisen. s 3028 j
Omnibus am Bahnhof.

Die Gemeinde Kirchderne
vergibt die s 3217§
Lieferung von Wegebau-Material, Erdarbeiten rc.
Schriftl. Angeb. u. Meldungen beim **Vorsteher.**



Alle Sorten
Särge
stets auf Lager.
4732 **W. Kahl,** Reinoldistr.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Gummi-Artikel,
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
Gummiwaaren-Fabrik
seit 1869!
Carl Dressler, Berlin C 25.
Illustrirter Katalog gratis u. franko

6- bis 7000 Mark
werden auf sofort auf 2. Hypothek gegen doppelte Sicherheit gesucht, auch kann] 1. Hypothek von ℳ 3300 übernommen werden.
Schriftl. Angebote erbitte unt. 7476 an die Geschäftsstelle.'

Für Wiederverkäufer!
Lufttrockenen und geräucherten
Bauchspeck
(nur mager) empfiehlt
Wilhelm Lathe,
früher **Carl Schoppmann.**
Fernsprecher 80. 7658 i

Campher, Naphtalin, Mottenpulver, Insektenpulver, Insektenpulverspritzen, Schwabentod, Wanzentod
empfiehlt
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.



Die besten Matjes
(tadellose, ff. Waare)
kosten bei uns 7666;
à Stück nur 10 Pf.
Wir machen darauf aufmerksam, dass Matjesheringe **nicht gewässert werden dürfen.**
Hamburger Fischcompagnie

Bad Lauterberg a. Harz.
Hôtel Langrehr
ersten Ranges, durch Neubau vergrössert. s 2619§

Eifel.
Der Besuch der Eifel wird allen Freunden einer schönen Natur, Wanderern und Sommerfrischlern, auf das Wärmste empfohlen. Näh. Auskunft erth. auf Anfragen der **Vorsitzende** des Eifel-Vereins in Trier. s2691 j

Junge Mädchen, w. sich ausbildshalber in **Cassel** aufh. sollen, finden **gute Pension** u. Familienanschl. in einer kleinen, gebildeten Familie zu mäßigem Preise. !s3087
Näheres unter **A B 601** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Manadressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden**".

Tägl. 50—60 Ltr. Milch
abzugeben. 7676§
Näh. in der Geschäftsstelle.
Bürg. Mittag- u. Abendt. Rolandstr. 21, p.

Kaiser Wilhelm-Hain.
Rückständige Rechnungen bitten wir bis zum **6. Juni** unserm Kassenführer **Buchholtz,** Südwall 10, einzureichen. 2
Der Vorstand.

Begräbniskasse des St. Paulus-Vereins.
Die Auflage
findet **nicht** am 3. Juni, sondern **am 10. Juni** statt.
7674 1 **Der Vorstand.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung, zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 ℳ monatlich an. Preisverzeichniss franco. s 2579

Feinste, neue Voll-Häringe,
pr. Stück 8 Pf. 7675§
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Bismarckzwieback,
feinstes Wein-, Kaffee-, Thee- oder Chocoladegebäck, beste Nahrung für Kranke und Reconvaleszenten, empfiehlt täglich frisch 4526 †
Fritz Wylich,
Westenhellweg 97.

ff. Butter, 9 Pfund netto ℳ 6,90 postfr. Nachn., 80 St. Eier ℳ 4. **Klara Koch, Tluste, Galiz.**

Schöne, frische Natur-Butter
in Kistchen, Inhalt netto 8 Pfd. frco. versendet per Nachnahme 7 ℳ 20 ₰
F. Böhnke, Saddeck (Ostpr.).

Vom nächsten **Montag** ab sind gut erhaltene
Fenster und Thüren
beim Abbruch der Häuser Betenstraße Nr. 24—28 zu verkaufen. 7672j
Carl Bohn.

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb ℳ 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224
Emil Marcus, Metz. *

Schwaben, Hausküfer u. deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher und schnell, sowie Ratten, Mäuse, Heimchen. 3731: **A. Heumann,** Westwall 51.

Mehrere Centner **Runkelrüben** zu verkaufen. Söldersfr. 30.'

Ein fast neuer, sch. **Sprungheerd** bill. u. d. H. zu verkaufen. Nordstr. 15. §

Gebrauchte **Gartenmöbel** zu kaufen gesucht. Hohe Straße 5. §

Heirath!
Wittwer, 30 Jahr, mit einem Kinde, Bauhandwerker und gutem Geschäft, wünscht sich wieder zu verheirathen. Damen m. edlem Charakter u. häusl. Sinn im Alter bis zu 28 Jahren und etwas Vermögen (kinderlose Wittwen nicht ausgeschl.), welche auf das Gesuch einzugehen geneigt sind, belieben ihre Adresse nebst Photographie und Angabe der Verhältnisse unter O 7657 in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen. Nichtkonvenirendes wird unter Verschwiegenheit zurückerstattet.'

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines prächtigen 7668
Mädchens
beehren sich anzuzeigen
Eving, den 31. Mai 1894.
Dr. med. D'ham u. Frau,
geb. **Kayser.**

Kinder-Aussteuer.
Specialität in s 2862
Wäsche u. Aussteuer.
Heinr. Oppenheimer,
Dortmund,
62. Westenhellweg 62.

Todes-Anzeige.

Heut starb plötzlich

Frau Wittwe Markscheider Bauer,
Lisette geb. **Utermann,**
im 74. Lebensjahre, was tiefbetrübt hiermit anzeigen
Dortmund, den 31. Mai 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Hamburger Str. 46, aus statt. 7673

Straßen-Erleuchtungs-Kalender
für den Monat Juni 1894.

Tage.	Die Abend-laternen sollen brennen von	bis Uhr	Die Nacht-laternen sollen brennen von	bis Uhr
1.—16.	—	—	9½	2½
17.—20.	—	—	9½	12
21.—30.	—	—	9½	2½

Der Magistrat: **Schmieding.**

Haus-Verkauf.
Ein in der Nähe von **Hörde** belegenes Wohnhaus mit 8 Zimmern und 2 Bodenstuben, nebst Hofraum und Garten, zur Größe von circa 1 Morgen, soll preiswerth verkauft werden. Näheres durch 7585§
Carl Wolters, Cörne.

Waltrop, 30. Mai 1894.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai cr. ist dem Förster **Th. Weinrath** zu Henrichenburg:
a) 1 Pferd, braun, Stute, 6 Jahre alt,
b) 1 Pferde-Kumtgeschirr,
c) 1 Gigh, gelb angestrichen, Farbe bereits abgenutzt, als Brodkutsche eingerichtet, mit Deckel von Zink versehen, und
d) 1 Bett, als Ober- und Unterbett, 1 Kissen mit rothgestreiften Ueberzügen und 1 Betttuch,
entwendet worden. Zufolge der angestellten Ermittelungen ist das Pferd nebst Gigh allem Anscheine nach in der Richtung nach Herne zu entführt worden.
Es wird um Recherche nach dem Verbleib der Sachen, sowie nach dem Diebe ergebenst ersucht. [7659
Die Polizei-Verwaltung.

Besseres Wohnhaus
von **5—6 Räumen,** für eine Fam. eingerichtet, **mit kleinem Garten,** zu kaufen gesucht. 1
Angebote unter X 7660 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

2 **Treppenl.,** für Gesch. geeign., bill. zu verkaufen, Rolandstr. 21, part. §

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
1 pferd. Gasmotor
steht zu verkaufen bei 7662 j
W. Wegmann,
Möbelhandlung,
Caternberg bei Essen.

2 Herren k. a. **gut. Mittagstisch** theilnehmen, nach Wunsch auch **Abendtisch.** Reinoldistr. 17, 1. Et., Eing. Bischofsgasse.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Ein junger Mann sucht Stelle als **Packer, Bote** oder sonst irgend andere Beschäftigung.
Wer, sagt die Geschäftsstelle. 7663†

Ein tüchtiger **Hausknecht** gesucht.
† Bornstraße 40.

Bau- u. Möbelschr. ges. Töllnerstr. 29. §

Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens suche auf sofort ein anderes properes
Mädchen,
welches in allen Hausarbeiten, sowie im Kochen und Bügeln erfahren ist.
Anmeldungen Mittags v. 12—1 Uhr.
7671 **Heinrich Ochs,** [Rheinische Str. 48.

Costumes.
Eine verf. **Zuschneiderin,** sowie einige **Gehülfinnen** ges. Münsterstr. 85, part.†

Ladengehülfin in der Colonialwaarenbranche, von auswärts, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli Stellung. Angeb. unter H S 7664 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, die melk. können, und **Ackerknechte** erhalten Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstraße 18. §

Ein ordentl., properes **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Westenhellweg 85, rechts.

Gegen hohen Lohn ein kräftiges **Dienstmädchen gesucht.**
Westenhellweg 121, Laden rechts. §

Ein ordentl. **Kindermädchen** gesucht.
Nordstraße 15. §

Ein ordentl., prop. **Mädchen** m. g. Z. für einen kl. Haushalt per 15. Juni gesucht. Königshof 17, 2. Et. §

Ladenmädchen u. Mädchen m. g. Z. nach **Waisen** empfiehlt §
Frau **Heidrich,** Thomasstr. 13. §

Damenconfection. Sofort einige **Lehrmädchen** gesucht. Wilhelmstr. 45, 2. Et. §

Mädchen m. g. Zeugn. f. Küche u. Hausarb. ges. Wilhelmstr. 45, 2. Et. §

Ein fleißiges **Morgenmädchen** gesucht. Münsterstr. 85, part.]

Im südl. Stadttheil
abgeschlossene herrschaftliche Etage
zu vermiethen.
Reflectanten wollen sich u. R 7670 an die Geschäftsst. d. Z. wenden. j

3 und 2 Stuben zu vermiethen.
† Brüsseler Straße 6.

Auf sofort **2 Bodenzimmer** zu vermiethen. Sunderweg 78.'

Eine **Wohnung** an ruh. Familie pr. August zu verm. Brügmannstr. 2.'

Ein **Zimmer** sofort zu vermiethen.
Balkenstraße 30 a.'

Zum August oder später
abgeschloss. 1. Etage
von 6—7 Z. u. Zubeh., Westenhellw., Brückstr. od. Markt, v. e. ruh. Fam. (4 erw. Pers.) ges. Angeb. u. M s3216 an d. Geschäftsstelle erbeten. j

Eine **Wohnung** v. 2 Zimm. auf sof. od. z. 15. Juni v. e. Kostümarbeiterin ges. Schr. Ang. u. A. V. 7665 a. d. Geschäftsst.]

Gesucht zum 1. Juni zwei gut möbl. **Zimmer.**
Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. E R 7604 an die Geschäftsstelle. †

Zum 1. Juni ein hübsch möbl. **Zimmer** (2 Betten) mit Frühstück billig zu vermiethen. Unionstraße 13, I. §

Ordentl. Leute erhalten **Schlafstelle.**
† Westwall 27, 2 Tr.

Frdl. möbl. **Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen. Düsseldorfer Str. 7.]

Ein möbl. **Zimmer** mit voller Pens. zu vermiethen. Brügmannstr. 8. †

2 anständige, junge Leute können **Schlafstelle** erhalten. Sedanstr. 24. †

Fein möbl. **Part.-Zimmer** m. Frühst. sof. oder spät. z. verm. II. Kampstr. 31."

Ein freundl. möbl. **Zimmer** z. vermieten. Weißenburgerstr. 17, 1 Tr."

Möbl. **Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. Westwall 59.'

1 junger Mann erhält **Schlafstelle.**
Taubenstraße 11.'

2 anständige, junge Leute erh. gute **Kost u. Logis.** 2. Kampstr. 50. z

Möbl. Zimmer. Ostenhellweg 59.

Kost und Logis. Wißstraße 22, I. †

Kost und Logis. Lambachstr. 8, part.†

Kost u. Logis. Westenhellweg 116. §

Kost u. Logis. Auf dem Berge 25. §

Schlafstelle offen. Auf dem Berge 25. §

Schlafstelle offen. Augustastraße 5. §

Kost u. Logis. Marschallstr. 7, 3. St.]

Sch. m. **Zimmer** z. verm. Betenstr. 27. r

Extra-Verkaufs-Anzeige

Damen-Hemden,	Chiffon mit Stickerei,	85 Pf.
Damen-Hemden	aus bestem Dowlas	1,10 Mk.
Damen-Hemden	mit Herzstickerei,	1,25 Mk.
Damen-Hemden,	Handfeston,	1,55 Mk.
Damen-Hemden	aus bestem Hemdentuch mit Passen,	1,45 Mk.
Damen-Hemden,	Handstickerei,	1,75 Mk.
Damen-Hemden,	Halbleinen,	1,25 Mk.

Sämmtliche Hemden sind breit geschnitten und 110 cm lang.

Damen-Hosen	aus gutem Hemdentuch mit breitem Feston,	95 Pf.
Damen-Hosen	aus bestem Hemdentuch mit Zwirn-Spitze und Einsatz,	1,50 Mk.
Damen-Nachtjacken,	groß,	75 Pf.
Damen-Nachtjacken	aus Satin mit Besatz,	95 Pf.
Damen-Nachtjacken	aus Wollpiquee,	90 Pf.
Damen-Nachtjacken	aus Satin mit sehr breitem Feston,	1,35 Mk.
Damen-Röcke,	weiß, aus Wollpiqué, sehr breit,	1,25 Mk.

J. Rosenthal jun.,

61. Westenhellweg 61. s 3158

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Material-waaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist und bleibt das allerbeste u. im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Etwas Besseres gibt es nicht.

s 2625*

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke **„Schwan".**

Kohlensaure Thermalbäder

werden in der

nördlichen städtischen Bade-Anstalt

nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.

Diese Bäder **überbieten** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen.

3742

Kräft ge, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †

Benkhoff's

unübertroffene Hafergrütze

als Ernährungsmittel.

Nur erhältlich:

Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"), Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

COGNAC

aus der Cognacbrennerei

Gg. Scherer & Co.

Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.

Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.

Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.

Alleinige Niederlage:

Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Nur baares Geld.

Sie können mit
M. 10.00 monatl. Risiko b. 16 800 *M.*
M. 5.00 monatl. Risiko b. 8400 *M.*
M. 3.25 monatl. Risiko b. 4200 *M.*
gewinnen. Verlangen sie gratis und franko Prospekt von js3063

Bankhaus J. Scholl,
Neustrelitz i. M., Zierkerstr. 57.



E. Palm, Berlin O 27,
Geldschrank-, Kassetten- u. Copirpressen-Fabrik.
s1021 Preisl. gratis u. fr.

---

200 Mark gegen hohe Zinsen (Rückgabe nach Uebereink.) zu leihen gesucht. Angebote u. R 7661 an die Gesch.

Bester Ersatz für gute Naturbutter
ist
Reusse's
Süßrahm-Tafel-Margarine.

Allein-Verkauf

Dortmund, Rheinischestraße 39. **Dortmund,** Ostenhellweg 28. **Dortmund,** Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.) Münsterstraße 69.
5955 i
Hörde, Chausseestr. 42 u. 82. **Bochum,** Marktplatz 1.

Gustav Reusse.



Nähere Auskunft ertheilt:

Norddeutscher Lloyd, Bremen
und
E. H. Nolte, Dortmund. s 1354

Roggen- und Weizen-Stroh

kauft zu den höchsten Tagespreisen.
2955i **Aug. Beimdick, Hombruch**

Privat-Entbindungsanstalt.

8682 Strengste Verschwiegenheit.

Frau Straeter. Hebamme,
Hamm i. W.. Südenwall 7.



Programm

für die

Kaiser Wilhelm-Hain-Feier.

Sonntag, den 3. Juni:

1 Uhr: Fest-Essen bei Wenker-Paxmann, Preis des Gedecks 3 Mk.
Die Liste zum Einzeichnen liegt im Hôtel auf.

3 Uhr: Abmarsch der Vereine u. s. w. zum Hain.
Die Leitung und Aufstellung des Festzuges liegt in den Händen der Herren Stadtrath Sonnenschein und Steuer-Inspektor Mertins.

4 Uhr: Beginn der Feier im Kaiser Wilhelm-Hain.

1. Trompetenruf.
2. Allgemeiner Gesang mit Orchester: „Lobe den Herren", 1. Vers.
3. Weiherede des Herrn Landgerichtsraths Bäumer; Enthüllung des Denkmals. Uebergabe des Hains an die Stadt; Choral des Orchesters.
4. Vortrag der vereinigten Männerchöre unter Leitung des städtischen Musik-Direktors Herrn Jansen: „Unser Kaiser", Lied von Reinecke.
5. Festrede des Herrn Ober-Bürgermeisters Schmieding.
6. „Heil dir im Siegerkranz", 1. Vers, allgemeiner Gesang mit Orchester.
7. Trompetenruf.
8. Vereinigte Männerchöre: „Dir möcht' ich diese Lieder weihen".

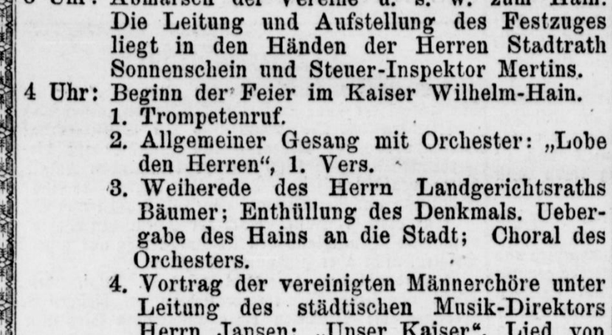
Hierauf marschieren die sämmtlichen Vereine u. s. w. unter Vorantritt der Musikkorps an dem enthüllten Denkmal vorbei und begeben sich in die Lokale Kronenburg, Ophoff und Buschmühle, woselbst Musik- und Gesangvorträge stattfinden.

Im Hain selbst wird ebenfalls konzertirt.

Unsere Mitbürger werden höflichst gebeten, zu Ehren des bedeutungsvollen Tages ihre Häuser zu beflaggen.

Das Festkomitee:

Schmieding. Bäumer. Sonnenschein. Marx. Barop. Buchholtz. Ottermann. Kullrich.





Königliches

Nordseebad Norderney.

s 2649

Saison vom 1. Juni bis 10. October.

Schönster Strand m. electr. Beleuchtung, **Wasserleitung u. Canalisation. Theater. Jagdpartien.** Künstler-Concerte. Reunions. **Wettrennen.** Tägliche Dampferverbindung. Frequenz 1893: 20480 Fremde. Näh. durch d. Gemeindevorstand.

Butter 10 Pfd.-Coll. vostfr. Nachn. **Honig**
fr. Grasbutter *M.* 6,90, ff. Honig *M.* 4,80.
E. Rosen, Molkerei, Tluste (Galizien).



Prof. Dr. Soxhlet's neuer

Sterilisir-Apparat

für Kindermilch mit selbstthätig wirkendem Luftdruck-Verschluss, D. R.-P., empfehlen s 2332i

Plugge & Holtfort,
Inhaber: **Josef Hoffer,**
13. Westenhellweg 13.



Dinner Pills

(Verdauungspillen)

(Pilulae purgativae)

ärztlich wie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschneiden zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. E. Hupertz & Co. in **Köln** a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" und Namenszug. **— Preis Mark 1,—.**

Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhei 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib, Fruct carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

---

Auf nach Dorstfeld

zum

Kaiser-Panorama

im Saale des Herrn **W. Schürmann am Markt.**

Sonntag, den 3. Juni cr. und die ganze Woche:

Berlin, Potsdam, Rheinland, Schweiz, und das Leben und Leiden Jesu Christi.

120 der schönsten Ansichten sind täglich ausgestellt.

Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Hochachtungsvoll

Chr. Viebahn.

Sommerlokal „Zur Waldfreiheit".

Von Station Derne ½ Std. entfernt; von Station **Preußen** 20 Minuten. 6555;

Große Waldpark-Anlagen und Scheibenstand.

Schöne Gesellschaftsräume u. luftige Logirzimmer für Sommerfrischler.

C. Schulte-Kump,
geführt von
Fr. Albert, Förster a. D.

„Zweibrücker Hof", Herdecke a. d. Ruhr,
hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften 2c. bestens empfohlen.
Ia. Küche und Keller. 5641†

Hôtel „Erholung", Solingen,
hält sich den **Geschäftsreisenden** und **Touristen** bestens empfohlen. !s3096

Nordseebad Dangast.

Billigst. Seebad. Prosp. d. **C. Gramberg.**



Goldfische!

Billig! Billig!

Komme **Samstag** zum hiesigen Wochenmarkte mit einer neuen Sendung großer **Goldfische u. Silberfische** von 8 bis 17 Zentimeter lang, für **Aquarien, Springbrunnen,** für **Teiche** zum Züchten. **7 Goldfische v. 1 Mk.** an. 3 Goldfische mit einer schönen Glaskugel von 1 *M.* an.

Stand vor dem alten Rathhaus.

† **Schlossmacher.**

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Juni.
(2. Sonntag nach Trinitatis.)
[Kollekte für das Johannesstift in Paderborn.]

Reinoldi-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Morgens 9½ Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor **Fluhme.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Daub.** (Abendmahlsfeier), darauf Kindergottesdienst.

Luther-Schule.

Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

Petri-Nikolai-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.** (Abendmahl.)
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Samstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung auf d. Feier des hl. Mahles. Pastor **Brockhaus.**
Amtswoche, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**

Paulus-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Ulmke.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Die nächste Abendmahlsfeier wird am 17. Juni stattfinden.

Marien-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Kandidat **Jungholt.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Hornung.**

Mitteilungen:

Reinoldi.

2½ Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Schulte** 1892 und 1893 konfirmirten Knaben.

Petri-Nikolai.

Die Versammlung der von Pastor **Steinhoff** zu Ostern konfirm. Knaben und Mädchen findet am nächsten Sonntage **noch nicht** statt.

Frauen-Verein vor dem Westenthor in der Wilhelmschule: Mittwoch, 6. Juni, nachm. 4 Uhr.

Frauen-Verein in der Hermannschule: Mittwoch, 6. Juni, nachm. 3 Uhr.

Frauen-Vereine im Konfirmandensaale an der Hövelstraße: Dienstag, den 5. Juni, nachm. 4 Uhr.

Frauen-Vereine in der Augusta- und Unionschule: Mittwoch, 6. Juni.

Frauen-Verein von St. Marien. Versammlung am Donnerstag, 7. Juni, nachm. 3 Uhr, im Gemeindehause.

Verein junger Mädchen.
4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.

Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Der Postauflage unserer heutigen Zeitung liegt ein

Prospekt

der

Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken, Actien-Gesellschaft,

bei.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".